

**Archiv der Gossner Mission**  
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0341**

Aktenzeichen

4/20/50

**Titel**

Protokolle der Sitzungen des Kuratoriums 1962-1964

Band

Laufzeit

1962 - 1964

**Enthält**

Protokolle Kuratoriumssitzungen mit Anlagen Juli 1962, März, Juni, September u. November 1963, April, Juli, Oktober u. Dezember 1964; vertraulicher Bericht von Martin Seeberg vor d. Kuratorium März 1963 betr. Gossnerkirche in Indien; Wirtschaftspläne 196

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Kuratorium der Goßner-Mission

16. 11. 78 I. Ehren-Mitglieder: Präses a.D. Lic. Stosch, Berlin-Wannsee (39)  
Petzower Straße 6 c

14. 2. 90 Pastor i.R. Linnemann, Norden (2980)  
Heringstr. 28

*Sup: D. Dr. Brandt, Bad Salzungen  
Baumstr. 23*

II. Aktive Mitglieder

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| 21.10.02   | ✓ 1. Präses D. Kurt Scharf<br>Vorsitzender                                  | Berlin-Dahlem (33)<br>Altensteinstr. 36  |
| 23. 8. 01  | ✓ 2. Superintendent Dr. J. Rieger<br>stellv. Vorsitzender                   | Berlin-Schöneberg (62)<br>Leberstr. 7  |
| 21. 9. 99  | ✓ 3. Pfarrer Dr. W. Augustat  | Berlin <del>35</del> 30<br>Lützowstr. 24-26  |
|            | 4. (Seminar-Direktor P.)<br>D. Bethge                                       | Rhein. Pastoral Kolleg<br>Rengsdorf b. Neuwied (5455)<br>Bürgermeister Wink Straße |
| 8. 9. 10   | ✓ 5. Pastor Helmut Borutta  | Logabirum ü. Leer (2950)   |
| 1. 11. 90  | 6. <u>Superintendent i.R.</u><br>D. Dr. Th. Brandt                          | Bad Salzungen (4902)<br>Baumstr. 23  |
| 24. 12. 31 | ✓ 7. Pastor R. Dohrmann<br><i>P. Dr. R. Bergmann</i>                        | Wolfsburg (3180)<br>Kleiststr. 31  |
| 19. 7. 13  | ✓ 8. Pfarrer H. Dzubba  | Berlin-Friedenau (41)<br>Kirchstr. 18<br><i>Schmiljanstr.</i>                      |
| 2. 10. 13  | ✓ 9. Pfarrer W. Fielitz   | Nürnberg-S (8500)<br>Pachelbelstr. 15  |
| 19. 10. 07 | ✓ 10. Pastor Martin Gohlke  | Dünne ü. Bünde (4985)  |
| 6. 3. 18   | ✓ 11. Verlagsleiter Alfred Hannemann  | Berlin-Friedenau (41)<br>Goßlerstr. 25   |
| 11. 6. 04  | ✓ 12. Oberkirchenrat D. H. Heß  | Darmstadt (6100)<br>Paulusplatz 1  |
| 17. 7. 08  | ✓ 13. Pastor Dr. W. Heß   | Westkilver (4982)<br>Kr. Herford   |
| 6. 12. 96  | ✓ 14. Pastor Dr. W. Hoelke  | Redenberg ü. Wuntorf (3054)<br><i>Bad Godesberg, Bismarckstr. 14</i>               |
| 24. 7. 01  | ✓ 15. Kirchenrechtsrat<br>Dr. jur. H. Kandeler                              | Berlin-Steglitz (41)<br>Südendstr. 59<br><i>Lahde 4956</i>                         |
| 12. 4. 08  | ✓ 16. Pastor Joh. Klimkeit  | Bierde ü. Walsrode (3031)<br>Kirchstraße   |
| 21. 1. 07  | ✓ 17. Prälat D. H. Kunst, DD  | Bonn (5300)<br>Venusbergweg 4<br><i>2. Hamburg 13, Mittelweg 743</i>               |
| 19. 1. 04  | ✓ 18. Superintendent H. Lohmann<br><i>(vert. Okk. (Linnich, Bielefeld))</i> | Gütersloh (4830)<br>Moltkestr. 29  |
| 19. 9. 00  | ✓ 19. Pfarrer F.-W. Otto  | Berlin 30<br>Nollendorfstr. 13/14  |
| 28. 9. 04  | ✓ 20. Landessuperintendent<br>R. Siefken                                    | Aurich (2960)<br>Julianenburgerstr. 7  |
| 26. 6. 95  | ✓ 21. Superintendent K. Schaaf<br><i>Fräulein Bertha Meybe</i>              | Wittmund (2944)<br>Drostestraße<br><i>M. 37, Lippstiner Weg 543</i>                |

III. zugegen

Ex officio	a) Kirchenrat Dr. Chr. Berg	Berlin-Zehlendorf (37)
✓ 30. 3. 08		Leo Baeckstr. 22
8. 9. 11	b) Pfarrer H. Symanowski	Wiesbaden-Kastel (6503)
		Joh. Goßner-Str.14
	c) Diakon F. Weissinger	" "
19.4.30	d) Pastor M. Seeberg	Berlin-Friedenau (41)
		Handjerystr. 19/20
	e) Pfarrer H. Krockert	Wiesbaden-Kastel (6503)
		Joh. Goßner-Str.14

IV. stets einzuladen

3.2.95	Missionsdirektor i.R. D. Lokies	Anderten ü.Hanno (3001)
--------	---------------------------------	----------------------------

Berlin-Friedenau, Mitte November 1963

Die Kapazität  
der Goßner-Mission und der Goßner-Kirche - Indien  
veranschaulicht durch das Zahlenbild eines Jahresetats (1962)

---

I. Der Jahresetat der Goßner-Kirche in Indien

1. Gemeinden und Synoden

Einnahmen ..... DM 595.000.-  
Ausgaben ..... " 595.000.-

---

2. Kirchenleitung und zentrale Aufgaben

Einnahmen ..... DM 41.600.-  
Ausgaben ..... " 93.600.-

---

Fehlbetrag: DM 52.000.-  
=====

Anmerkung:

Es ist anerkennenswert, daß die verhältnismäßig junge Kirche ihren ordentlichen Haushalt zum größten Teil selbst bestreitet. Für die Deckung des Defizits (12% der Gesamtausgaben) erwartet sie unsere Hilfe.

II. Der Jahresetat der Goßner-Mission, Zweigstelle West  
in Mainz-Kastel

1. Einnahmen ..... DM 300.700.-  
2. Ausgaben ..... " 317.000.-

---

Fehlbetrag: DM 16.300.-  
=====

Anmerkung:

Die Goßner-Mission Mainz-Kastel bringt die Mittel für ihre Industrie-Mission in der Heimat annähernd selbst auf - mit einem geringen Defizit.

Sie treibt Werbearbeit auch für die Missionsarbeit in Indien, für die sie jährlich rund DM 10.000.- beiträgt.

III. Der Jahresetat der Goßner-Mission OST (Sitz in Ost-Berlin)

1. Einnahmen:

aus Spenden und Gaben der Gemeinden DMO 110.000.-  
aus Beiträgen der Ost-Kirchen ..... DMO 70.000.-  

---

DMO 180.000.-

Übertrag:	(Einnahmen)	DMO	180.000.-
2. Ausgaben .....		DMO	190.000.-
			<hr/>
	Fehlbetrag:	DMO	10.000.-
			<hr/> <hr/>

Anmerkung:

Die Arbeit der Goßner-Mission-OST ist ein von den Ost-Kirchen lebhaft begrüßter und unterstützter Versuch, auf neuen Wegen (Gruppenarbeit von Laien und Theologen in der Industrie, Arbeitslager, Gesprächsmission), die im Zusammenprall mit einer neuen Gesellschaftsordnung zusammenbrechende Parochialgemeinde neu zu sammeln.

Trotz ihrer eigenen finanziellen Nöte bringt sie jährlich 20.000.- bis 30.000.- DMO für die Missionsarbeit in Indien auf.

Sie bedarf tatkräftiger Unterstützung und erwartet aus dem Westen eine finanzielle Hilfe von DM 40.000.-

IV. Der Jahresetat der Goßner-Mission Zentrale Berlin

Gesamtsumme der Ausgaben .....	DM	1.288.500.-
Gesamtsumme der Einnahmen .....	"	490.000.-
		<hr/>
	Fehlbetrag:	DM 798.500.-
		<hr/> <hr/>

Die Deckung des Fehlbetrages wird aus landeskirchlichen Mitteln erbeten.

Im Folgenden ist nur dieser Etat, also der Jahresbedarf der Goßner-Mission - Berlin, die für die gesamte Arbeit in der Heimat und für die Zusammenarbeit mit der Goßner-Kirche in Indien verantwortlich ist, in seinen einzelnen Positionen dargelegt.

In den Anmerkungen, die sich an den Etat anschließen, werden alle Positionen von besonderer Bedeutung erläutert.

V. Die Entwicklungsarbeit der Goßner-Mission im Raume der Goßner-Kirche

Das Bild von der Gesamtarbeit der Goßner-Mission in Partnerschaft mit der Goßner-Kirche in Indien ist nicht vollständig, wenn nicht zuletzt noch auf die gemeinsam durchgeführte Entwicklungsarbeit hingewiesen wird:

- 1/ das landwirtschaftliche Zentrum in Khuntitoli, das von der Aktion BROT FÜR DIE WELT bisher eine Beihilfe von insgesamt ..... DM 300.000.- erhalten hat;
- 2/ das technische Zentrum in Phudi, für das die Aktion BROT FÜR DIE WELT bisher einen Betrag von ..... DM 650.000.- bewilligte;
- 3/ das schon 1954 begründete Missions-Hospital in Amgaon, das ebenfalls von der Aktion BROT FÜR DIE WELT unterstützt wird. Letzte Beihilfe: ..... DM 80.000.-

DM 1.030.000.-  
=====

Diese Missionsunternehmungen sind in dem Etat der Goßner-Mission nicht berücksichtigt. -

gez. H. Lokies

Berlin-Friedenau  
23. März 1962

Etat für das Jahr 1962

Einnahmen

I. Spenden, Gaben und Kollekten	285.000,00 DM	
Ostfries. Miss. Gesellschaft	<u>25.000,00 DM</u>	310.000,00 DM
II. Beihilfen der Landeskirchen	<u>110.000,00 DM</u>	110.000,00 DM
III. In Aussicht stehende Zuwendungen von kirchl. Werken und Kirchenkreisen (Aussendungs- u. Studienbeihilfen)	<u>40.000,00 DM</u>	40.000,00 DM
IV. Mieteinnahmen	<u>20.000,00 DM</u>	20.000,00 DM
V. Einnahmen aus Kostgeldern	<u>10.000,00 DM</u>	<u>10.000,00 DM</u>
	Gesamtsumme der Einnahmen:	<u>490.000,00 DM</u> =====

---

Gesamtsumme der Ausgaben:	1.288.500,00 DM
Gesamtsumme der Einnahmen:	<u>490.000,00 DM</u>
Fehlbetrag:	<u>798.500,00 DM</u> =====

Die Deckung des obigen Fehlbetrages aus landeskirchlichen Mitteln wird erbeten.

- 4 -  
Ausgaben

I. Indien-Dienst

A. Für die indische Kirche:

1. Deckung des Defizits im ordentlichen Haushalt	52.000,00 DM	
2. Im außerordentlichen Etat der Kirche: Um- und Ausbau des Missions- grundstücks in Ranchi (Sitz der Kirchenleitung)	179.000,00 DM	
3. Aufkauf der auf dem Mis- sionsgrundstück errich- teten Militär-Baracken	78.000,00 DM	
4. Dringend notwendige Ge- haltsanhebungen für ind. Pastoren, Katechisten und Lehrer	95.000,00 DM	
5. Neuaussendungen von Mis- sionaren und missiona- rischen Mitarbeitern	32.000,00 DM	
6. Ausbildungskosten von Missionaren	24.000,00 DM	
7. Spezialausbildungen	2.000,00 DM	
8. Pensionen für Missionare und Missionarwitwen	25.000,00 DM	
9. für Indier in Deutschland: Studentenheim in Berlin für indische Studenten aus der Goßner-Kirche:		
a) für Neueinrichtung	30.000,00 DM	
b) Betriebskosten	65.000,00 DM	
c) Studiengelder und per- sönliche Aufwendungen für 15 indische Stu- denten	30.000,00 DM	
10. Unvorhergesehenes	<u>12.000,00 DM</u>	624.000,00 DM

B. Für die gemeinsame Missions-  
arbeit von Kirche und Mis-  
sionsgesellschaft  
(Joint Miss.-Board)

1. Luth.Missions-Centrum in Hatia, der in Zukunft größten von Russen und Tschechen aufgebauten Werkzeugfabrik Indiens,	150.000,00 DM	
2. Neues Missionszentrum in Champua (Pioniermission unter den Ho und Juang)	42.000,00 DM	
3. Gehälter der deutschen Missionsarbeiter	65.300,00 DM	
4. 15% Gehaltsanhebung	10.000,00 DM	
5. für die lfd.Arbeit des JMB	<u>66.000,00 DM</u>	<u>333.300,00 DM</u>
		957.300,00 DM

Übertrag:		957.300,00 DM
II. <u>Heimatsdienst</u>		
A. <u>Leitung und Werbearbeit</u>		
1. Gehälter	36.000,00 DM	
2. Reisekosten	10.000,00 DM	
3. Druck "Biene" und sonst. Schriften	35.000,00 DM	
4. Beihilfe für die Ostarbeit	40.000,00 DM	
5. Kraftwagen Aufwand im allgemei- nen und Erneuerung	<u>7.500,00 DM</u>	128.500,00 DM
B. Beiträge an DEMR und BMG		7.000,00 DM
III. <u>Verwaltungskosten</u>		
1. Gehalt des Personals einschl. soz. Lasten	86.000,00 DM	
2. Geschäftsbedürfnisse	5.000,00 DM	
3. Porti, Telegramme und Telefon	8.000,00 DM	
4. Verschiedenes	<u>5.000,00 DM</u>	104.000,00 DM
IV. <u>Haus</u>		
1. Erneuerungsarbeiten und allgemein	16.000,00 DM	
2. Hypotheken- und Zinsendienst	15.600,00 DM	
3. pers. Kosten (Hauswart)	<u>5.100,00 DM</u>	36.700,00 DM
V. <u>Dringende, besondere Auf- gaben in der Heimat</u>		35.000,00 DM
VI. <u>Rechnungsbegrenzungs- beträge 1961/62</u>		20.000,00 DM
		<u>1.288.500,00 DM</u>
		=====
	Gesamtsumme der Ausgaben:	

Anmerkungen: siehe Anlage!

## Anmerkungen

### zum Jahresetat der Goßner-Mission Zentrale Berlin (1962)

#### Einnahmen

##### II: Beihilfen der Landeskirchen

Was die Goßner-Mission in diesem Etatsjahr von den Landeskirchen mit Sicherheit erwartet, sind die hier angeführten DM 110.000,-

Wenn sie darüber hinaus bei der Zusammenstellung der gesamten Einnahmen und Ausgaben für die Deckung des ganzen Defizits in Höhe von DM 798.500,- die Beihilfe der Landeskirchen erbittet, so geschieht es im Blick auf eine totale Neuordnung des Verhältnisses von Missionsgesellschaft und Kirche in Deutschland.

Die Goßner-Mission hat ihre Heimatbasis in den evang.-lutherischen Kirchen von Westfalen (im besonderen Ravensberg-Mindener Land), von Hannover (im besonderen Ostfriesland), West-Berlin, Bayern, Lutherisch-Lippe und Hessen-Nassau (minimal). Die Reihenfolge, in der diese Kirchen genannt sind, drückt zugleich auch den Größenrang der erwarteten Hilfe aus.

#### Ausgaben

##### I: Indien-Dienst

###### A. für die indische Kirche

(Die zweitgrößte lutherische Kirche in Indien: 762 Gemeinden, 250.000 getaufte Christen, 131 einheimische Pastoren, 701 Lehrer, Katechisten und sonstige bezahlte Mitarbeiter, 2978 ehrenamtliche Mitarbeiter)

1. Für die Deckung dieses Defizits der Goßner-Kirche hat während des Krieges und in der Nachkriegszeit der LUTHERISCHE WELTBUND Sorge getragen. Er erwartet jetzt, daß die Goßner-Mission dafür aufkommt.

2. Die Goßner-Kirche ist arm. Über ihren ordentlichen Haushalt hinaus kann sie wenig tun. So muß für den außerordentlichen Etat die Goßner-Mission eintreten.

Der Um- und Ausbau des großen Missionsgrundstückes in Ranchi (Sitz der Kirchenleitung) ist deswegen lebenswichtig geworden, weil die indische Regierung alle nicht voll ausgenützten Bauflächen in den Städten mit Enteignung bedroht. Der Umbau des Missionsgrundstückes in Ranchi ist darum nur der erste Teil eines 5-Jahres-Planes der Goßner-Kirche, der sich auf das ganze Kirchengebiet erstreckt. Der Gesamtbedarf dieses 5-Jahres-Bauplanes beträgt 1 - 1,25 Millionen Rupies. Der planmäßige Umbau in Ranchi soll beispielhaft und in der Weise erfolgen, daß dadurch auch neue Einnahmequellen für die Kirche entstehen.

3. Ranchi war während des Krieges Generalhauptquartier zur Abwehr der japanischen Invasion. Das ganze Missionsgrundstück war beschlagnahmt. Ein Teil davon mit neu errichteten Militärbaracken ist noch bis heute besetzt und

soll jetzt freigegeben werden. Damit die Baracken nicht in den Besitz von Nichtchristen gelangen, muß die Goßner-Kirche sie aufkaufen.

4. Die Gehälter der indischen Pastoren, Lehrer und Katechisten sind untragbar gering. Ein Pastor erhält 40 - 60 Rs., ein Katechist 20 - 25 Rs. Monatsgehalt, während ein einfacher indischer Industriearbeiter durchschnittlich 150.-Rs. im Monat verdient. Eine Gehaltserhöhung um 10 Rs. für jeden kirchlichen Arbeiter ist, auch im Blick auf die ständig steigende Verteuerung der Lebenshaltung unbedingt notwendig.
9. Das Missionshaus in Berlin wird in ein Wohnheim für christliche indische Studenten, im besonderen aus der Goßner-Kirche, umgewandelt. Für diese Studenten ist ein Regierungsstipendium nicht zu erhalten. Darum muß die Mission für sie eintreten. Die junge Kirche in Indien braucht gerade in dieser Zeit des rapiden Umbruchs eine gutausgebildete Führungsschicht, nicht nur von Theologen, sondern auch von Laien. So ist diese Ausgabe für das Studentenheim in Berlin eine echte Missionsausgabe. Es werden zum Sommersemester dieses Jahres 12 indische Studenten im Missionshaus erwartet.

B. Für die gemeinsame Missionsarbeit von Kirche und Missionsgesellschaft (Joint Mission Board)

1. In Hatia, eine halbe Stunde Autofahrt von Ranchi entfernt, entsteht die in Zukunft größte und modernste Werkzeugfabrik Indiens, erbaut von Russen und Tschechen. Gerade deswegen ist es wichtig, hier ein christliches Missionszentrum zu errichten: Wieder eine Aufgabe, die die Goßner-Kirche finanziell nicht bewältigen kann.
2. Es handelt sich hier um eine Pioniermission unter den Stämmen der HOS und JUANGS, die bisher von der Missionsbotschaft nicht erreicht werden konnten. In Champua wurde am 17. Dezember 1961 der Grundstein zu diesem Missionszentrum gelegt.
3. Auch bei der Gehaltserhöhung für die deutschen Missionsarbeiter spielt die durch die Industrialisierung hervorgerufene Verteuerung der Lebenshaltung die entscheidende Rolle.

II: Heimat-Dienst

A. Leitung und Werbearbeit

1. Es handelt sich hier um die Gehälter für 1 Missionsdirektor und 1 Missionsinspektor.

Berlin-Friedenau  
23. März 1962

gez. H. Lokies



## P r o t o k o l l

Sitzung der vom Kuratorium der Goßner Mission  
beauftragten Kommission in Angelegenheiten

H. Schmidt

am 10. Dezember 1964 im Goßnerhaus

Anwesend: Dr. Kandeler, Vorsitzender  
Pfarrer Otto  
Frau Steybe  
Fräulein Schmidt  
P. Seeberg

Zu Beginn dieser Sitzung gab der Vorsitzende Fräulein Schmidt Gelegenheit, ihren Arbeitsbericht zu erstatten.

Fräulein Schmidt berichtete von den Plänen zur Einrichtung eines Blindenheims im Zusammenhang mit der Tabita-Schule und von dem, was seit ihrer Ankunft in Indien im Dezember 1962 realisiert werden konnte. Dabei erwähnte sie eine Reihe von persönlichen und sachlichen Schwierigkeiten. Schließlich begründete sie die Notwendigkeit ihrer Rückkehr.

Im Verlauf der Aussprache mit der Kommission des Kuratoriums wurde festgestellt:

1. Fräulein Schmidt ist mit der Absicht eines halbjährigen Heimaturlaubs zurückgekehrt, erklärt sich aber jetzt mit dem Beschluß des Kuratoriums, sie ab 1. Februar 1965 zu pensionieren, einverstanden.
2. Die Missionsleitung möge die Kirchenleitung der Goßnerkirche in dem Sinne beraten und unterstützen, daß die Blindenarbeit in Govindpur nach den mancherlei Vorbereitungen am 1. Juni 1965 endgültig beginnen kann. Der allgemeine Grundsatz, daß die Arbeit an Blinden in Gemeinsamkeit mit den sehenden Schülerinnen der Tabita-Schule getan wird, soll bekräftigt werden. Eine praktische Vorbereitungszeit der künftigen Blindenlehrerinnen während des Winters in der Blindenschule in Ranchi ist erforderlich.
3. Das Kuratorium weiß sich verpflichtet, Fräulein Schmidt eine angemessene Pension ab 1. Februar 1965 zu garantieren. Sie soll insgesamt eine Höhe von 70 % der letzten Bezüge einschließlich Ortszuschlag erreichen. Darin sind auch die Beiträge für eine Krankenversicherung enthalten. Der größere Teil dieser Pension wird aufgebracht werden aus der Angestelltenversicherung und vom Elisabeth-Diakonissen- und Mutterhaus.

Sollten Nachfolgekrankheiten aus der Zeit des Indienaufenthalts auftreten, für die die Krankenkasse keinen Schutz gewährt, wird die Goßner Mission diese Kosten tragen. Wenn die Angestelltenversicherung aus gegebenem Anlaß Teuerungszulage wegen allgemeiner Kostensteigerung gewähren sollte,

wird die Goßner Mission bezüglich ihres Anteils in der gleichen Weise verfahren.

Da die Gehaltsbezüge für Fräulein Schmidt erst seit wenigen Jahren die jetzige Höhe erreicht haben, vorher jedoch praktisch nur ein Unterhaltsbeitrag von der Goßner Mission gezahlt werden konnte, herrschte in der Kommission Einmütigkeit darüber, daß eine einmalige Zahlung an Fräulein Schmidt als Wiedereingliederungsbeihilfe notwendig und berechtigt sei. Über die Höhe dieser Zahlung konnten noch keine Vorschläge gemacht werden. Sie wird zu gegebener Zeit zwischen der Missionsleitung und Fräulein Schmidt vereinbart werden müssen.

Berlin, den 10. Dezember 1964

gez. Dr. Kandeler  
(Vorsitzender)

gez. H. Schmidt

gez. P. Seeberg  
Protokollführer

f.d.R.

*Woy*  
Sekretärin

Berufung von Robert Montag/London als Finanzberater der Goßnerkirche

Diese Vorlage ist zu sehen im Zusammenhang mit dem Memorandum, das am 8. Juli 1964 dem Kuratorium vorlag: "Zur finanziellen Situation der Goßner Kirche in Indien."

I.

Seit Übernahme seines Amtes im Herbst 1963 hat Präsident Dr. Bage immer wieder dringend unterstrichen, die Goßnerkirche brauche einen mit Autorität ausgestatteten Finanzberater. Gespräche, die ich im vergangenen Jahr mit ihm in Ranchi führte; Überlegungen, die er mit Dr. Sovik und P. Seeberg während der CWM Sitzung im August 1964 in Uppsala anstellte: Sie bestätigten stets neu die Erkenntnis - vollends im Licht des oben genannten Memorandums, dessen Analysen Bruder Bage als im wesentlichen zutreffend bestätigte: Ein Finanzberater ist in Ranchi vonnöten.

Schon in Uppsala wurden Fühler ausgestreckt. Wir kamen mit Dr. Sovik überein, daß die Goßner Mission ihn suchen, entsenden und finanziell übernehmen solle. Daß nur ein Mann aus den Kirchen des Commonwealth die Möglichkeit haben werde, die Arbeit in Ranchi aufzunehmen, war allen Beteiligten klar. Wir haben diese ökumenischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten bewußt bejaht.

II.

Am 17. November konnte nach gleichlaufenden Bemühungen in Canada und Australien Senior P. Hafermann/London (der Schwiegersohn Bischof Liljes) mitteilen: "Ich habe soeben von Herrn Robert Montag erfahren, daß er ernsthaft an dem Indien-Auftrag interessiert ist. Er ist Kaufmann von Beruf, englischer Staatsangehöriger und vor zehn Jahren von OKR Klapper getauft. Er ist mir sehr gut bekannt, und ich halte ihn wegen seiner langjährigen Erfahrung für besonders geeignet. Er spricht auch fließend deutsch. Er ist Kirchenältester unserer Marien-Gemeinde". Später: "Ich bin überzeugt, daß er ernsthaft für den Posten in Frage kommt..... es schmerzt uns schon heute der Gedanke, daß wir in der Familie von Herrn Montag aktive Gemeindeglieder vermissen werden."

III.

Wir bateten Herrn Montag vom 3. - 6. Dezember nach Berlin. Unser Eindruck war gut. Die Verhandlungen liefen nüchtern und erfreulich. Der Verwaltungsausschuß - Dr. Rieger, Dr. Kandeler, Dr. Berg - votierte einmütig für Vertragsabschluß. Die Kuratoren Hannemann und Frau Steybe lernten ihn auf dem Basar kennen. Der Ausschuß übernahm auch die Verantwortung dafür, ihn nicht nochmals zum 13. Januar 1965 nach Berlin zu bitten, sondern das Kuratorium um die Bestätigung seines Beschlusses zu ersuchen.

IV.

Um so mehr, als Herr Montag am 18. Januar 1965 auszureisen bereit ist und also Ende Januar seinen Dienst in Chota Nagpur beginnt. Er wird in Genf Station machen und sich beim Lutherischen Weltbund vorstellen. Senior Hafermann ist gebeten worden, seine Aussendung in London am 10. oder 17. Januar 1965 vorzunehmen.

Das Kuratorium wird gebeten, die Maßnahmen der Missionsleitung und den Beschluß des Verwaltungsausschusses gutzuheißen.

Anlage 1. Lebenslauf R. Montag  
2. Votum OKR Klapper/Hannover.

A. Berg 29./12. 64.

Robert Montag  
12, Cheyne Close  
Hendon  
London N.W. 4

### Lebenslauf

Geboren am 19. Mai 1920 in London / England  
Verheiratet mit Gertrud Buchenhagen  
Zwei Kinder - Michael 20 Jahre, Christopher 17 Jahre.

Von 1926 - 1931 besuchte ich die "Elementary School" und von 1931 - 1935 die "Craven Park Secondary School", wo ich die Prüfung mit Erfolg ablegte. Von 1936 - 1939 ging ich zur "Wessex Gardens High School" und hoffte, Rechtswissenschaften zu studieren. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges trat ich in die Britische Armee im Oktober 1939 ein und mußte deshalb mein Studium unterbrechen.

Im Jahre 1947 wurde ich aus der Armee entlassen und wurde vom Aussenministerium gebeten, meine Arbeit in Deutschland als Zivilangestellter in der Kontroll-Kommission fortzusetzen. Zu dieser Zeit war ich als politischer Beobachter und Verbindungsmann zwischen den neu gegründeten deutschen Parteien und London tätig. Als ich heiratete, mußte ich meine Tätigkeit für das Aussenministerium einstellen, weil meine Frau Deutsche war. Ich gründete deshalb ein Import/Export Geschäft und nahm hauptsächlich mit den Ländern England, Deutschland und Holland Beziehungen auf. Im Jahre 1955 zog ich mit meiner Familie nach England und arbeitete von dort in meinem Geschäft weiter. Zur Zeit stellt meine Firma Kindermöbel her.

1960 wurde ich unter Leitung von Pastor (jetzt Oberkirchenrat) Klapper in der St. Marien-Kirche, Dt.-lutherisch, getauft und konfirmiert. Ich bin jüdischer Abstammung, aber wurde nicht konfirmiert und lebte auch nicht im jüdischen Glauben. Meine Frau ist von Geburt Christin, und auch meine beiden Söhne erhielten den christlichen Glauben und wurden konfirmiert. Ich möchte darauf hinweisen, daß mein Übertritt zum christlichen Glauben nach vier Jahren reiflicher Überlegung erfolgte und mit großer Hilfe von Oberkirchenrat Klapper. Mein christlicher Glaube bringt mir großen Trost, ich bin ein aktives Mitglied meiner Gemeinde, ein Vorstandsmitglied sowie Vorsitzender des kirchlichen Reparatur- und Wiederaufbau-Komitees. Meine beiden Söhne studieren noch. Vor zwei Jahren ist mein Schwiegervater zu uns von Deutschland nach England gekommen und wohnt nun mit uns. Meine Schwiegermutter starb vor zwei Jahren in Bremen, und meine Frau ist seine einzige noch lebende Verwandte.

gez. R. Montag

- bitte wenden -

Abschrift!

VEREINIGTE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE DEUTSCHLANDS  
- Lutherisches Kirchenamt -

3 Hannover-Herrenhausen  
den 9. Dezember 1964

Herrn  
Missionsdirektor Dr. Berg

1 Berlin-Friedenau  
Handjerystraße 19/20

Betr.: Finanzberater der Gossnerkirche

Lieber Bruder Berg !

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief; gerne gebe ich Ihnen meine Meinung über Herrn Montag kund, da ich diesen sehr schätze.

Herr Robert Montag ist ein ehemals englischer Jude, der während der Besatzungszeit in Deutschland, wo er eine höhere Position bei der Besatzungsbehörde in Niedersachsen innehatte, mit einer deutschen Frau sich verheiratet hat. Die Familie hat zwei Kinder, die beide in unserer Kirche konfirmiert wurden. Er selbst wurde im Zusammenhang mit der Konfirmation des älteren Sohnes getauft. Er ist Mitglied des Kirchenvorstandes der evangelisch-lutherischen St. Marienkirche in London und mit großer Intensität an der kirchlichen Arbeit beteiligt. Er ist nach seiner Rückkehr aus Deutschland geschäftlich tätig gewesen, zunächst in der Firma seines Bruders und dann später als bevollmächtigter Vertreter ausländischer Firmen. Im Zuge seines Dienstes hat er eine größere Amerika-Reise gemacht, so daß er auch diesen Teil der Welt aus eigener Anschauung kennt.

Ich bin gewiß, daß Herr Montag sich für die Aufgabe in Indien aus christlicher Überzeugung gemeldet hat. Er hat sicher auch die geistigen und praktischen Fähigkeiten, die diese schwierige Aufgabe von ihm fordert. Kontaktfähig ist er ohne Zweifel, ebenso fähig, sich in neue Situationen schnell einzufühlen. Auch seine Familie ist gut zu beurteilen. Seine Frau ist sehr tätig in der Gemeinde, sehr begabt und sympathisch; beide Söhne sind aufgeweckte junge Männer, die auch den Eltern Ehre machen.

Wichtig scheint mir freilich, daß Sie persönlich auch einen Eindruck von Herrn Montag bekommen und die geschäftliche Seite mit ihm so gründlich besprechen, daß Sie sich selber ein Urteil von seiner speziellen Qualifikation für die im einzelnen vorgesehenen Aufgaben von ihm machen. Es würde mich sehr interessieren, wie Ihre Entscheidung ausfällt.

Mit bestem Gruß und in der Hoffnung, daß Ihnen Herr Montag den erwarteten Dienst in der Gossnerkirche leistet, bin ich

in brüderlicher Verbundenheit  
Ihr

gez. Klapper

M e m o r a n d u m

zur Frage eines deutschen Beitrags  
zur missionarisch-diakonischen Arbeit unter den Aussätzigen

Am 28. November 1964 haben Dr. Riedel, Chevagur/EBlingen, Herr Ihmels jun.,/EBlingen, Dr. Pörksen/Hamburg, OKR Lohmann/Hamburg und Dr. Moritzen die Frage eines deutschen Beitrags zur Aussätzigenarbeit besprochen. Das folgende ist als Ergebnis festgehalten:

Die Mission to Lepers, London, sieht sich rasch wachsenden Aufgaben gegenüber und sucht nach neuen Hilfsquellen. Mr. Newbery Fox hat zu diesem Zweck die protestantischen Länder des Kontinents bereist und Verständnis und Verbindung gesucht.

Das Anliegen muß bejaht werden. Seit rund 20 Jahren ist der Aussatz heilbar. Das ist der Hauptgrund für die starke Ausweitung der Arbeit. Aber noch haben höchstens 1/4 der rund 15 Millionen Aussätzigen der Welt die Möglichkeit einer modernen Behandlung.

Zur Heilbarkeit kommen die neuen Möglichkeiten zur Wiederherstellung und Rehabilitierung, die auch schweren Fällen erhebliche Chancen geben.

Die Christenheit ist besonders herausgefordert durch das besondere Problem des dem Aussatz anhaftenden sozialen Stigmas und seinen Folgen. Sie steht unter dem bleibenden Auftrag Jesu, der nicht nur die Aussätzigen mit allen anderen Menschen umfaßt, sondern sie noch besonders nennt (Matthäus 10,8).

Haben bisher die Mission to Lepers (Jahresetat 8 Mill. DM) und die American Leprosy Mission die Hauptlast der Arbeit getragen, so ist die Gegenwart von einem raschen Ausbau gekennzeichnet, wobei auch kleinere Länder, wie Holland oder die skandinavischen Länder, tätig geworden sind. Dazu kommt die Tätigkeit der Regierungen und säkularer Stellen wie auch der katholischen Missionen, die in wenigen Jahren in Südindien allein drei neue große Behandlungszentren errichtet haben.

Was ist bisher der Beitrag der deutschen evangelischen Christenheit gewesen ?

Als das Würzburger Aussätzigenhilfswerk seine Arbeit begann, wollte es ohne konfessionelle Bindung alle Menschen guten Willens ansprechen. Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat die Zusammenarbeit abgelehnt, während katholische Missionen die Zusammenarbeit pflegen.

Als BROT FÜR DIE WELT seine Arbeit begann und Richtlinien aufstellen mußte, wurde Hilfe für Aussätzigenarbeit zunächst ausgeschlossen, weil diese Aufgabe vielleicht bald gelöst werden könne.

Als die Evangelische Zentralstelle ihre Arbeit begann, wurde Aussätzigenhilfe in die Aufgabenliste aufgenommen; es sind auch derartige Anträge behandelt worden. Aber die Ev. Zentralstelle vergab bisher nur einmalige Starthilfen.

b.w.

Das Deutsche Institut für ärztliche Mission hat die evangelische Aussatzhilfe seit Jahren in sein Programm aufgenommen. Man machte die Erfahrung, daß Werbematerial über Aussätzigenarbeit ungleich wirksamer war als Werbematerial über missionsärztlichen Dienst im allgemeinen. Darauf hin ist die Werbung für die evangelische Aussatzhilfe nur noch mit halber Kraft betrieben worden, um dem Gesamtauftrag des Instituts treu zu bleiben. Die evangelische Aussatzhilfe erbringt gegen 200 000 DM jährlich, die unter deutschen Gesellschaften verteilt werden.

Die Missionsgesellschaften sind in beträchtlicher Anzahl an Aussatzarbeit beteiligt (Basel, Herrnhut, Rheinische Mission, Marburg, Wiedenest und andere). Eine Gruppenbesprechung beim Missions-Tag 1964 ergab, daß die deutsche Mission im Grunde nirgends die eigentliche Verantwortung für Aussatzarbeit trägt; die Fachkräfte sind anderer Herkunft, der deutsche Anteil ist meist geringer als der der anderen mitarbeitenden Missionen.

Die Anwesenden sind sich einig, daß ein stärkerer Beitrag der deutschen evangelischen Christenheit auf diesem Gebiet wünschenswert ist. Dabei ist die entscheidende Frage die Gewinnung geeigneter Fachkräfte; die Gewinnung der finanziellen Mittel ist demgegenüber wahrscheinlich leichter sicherzustellen.

Dazu werden verschiedene Wege erörtert.

1. Die Sammlung der bereits tätigen Gruppen erscheint als ein nicht weiterführender Weg. Das Engagement der Missionsgesellschaften ist so geartet, daß eine Arbeitsgemeinschaft "Aussatzhilfe" viel mehr als eine zusätzliche Belastung empfunden würde und nicht so sehr als Hilfe und Impuls. Diesen kann man am ehesten erwarten, wenn eine aktive Stelle vorangeht, die auch etwas zu bieten hat an Rat, Hilfe, Arbeits- und Werbematerial.

2. Es besteht Einmütigkeit, daß eine neue, selbständige deutsche Aussätzigenmission nicht die wünschenswerte Lösung ist. Der Freundeskreis für die Arbeit von Dr. Riedel in Erlingen wird zwar ein e.V. werden; er betrachtet sich aber nur als ein Hilfsverein: Etwa 200 Personen bringen 8.000 DM im Jahr auf; man beabsichtigt die Verdopplung der Summe, Vortragstätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter, aber keine Anstellung hauptamtlicher Mitarbeiter. Über diese Arbeit ist positive Absprache mit Dr. Grau (Basler Mission), Dr. Günther (Württembergische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission) und Dr. Scheel (DIFÄM) getroffen.

3. Die Errichtung eines Zweigvereins für die Mission to Lepers, London, wird abgelehnt. Dabei sind folgende Gründe wichtig:

- a) Eine neue Initiative muß deutlich unsere eigene Sache sein.
- b) Wenn wie bisher zwei große Partner (USA und England) den

Löwenanteil getragen haben, ist es nicht hilfreich, den einen Partner zu stärken. Es ist vielmehr nötig, daß neben die beiden Partner neue Kräfte treten.

- c) Am wichtigsten ist die Frage der Arbeitsmethodik, die bei der Mission to Lepers nicht den Erfordernissen moderner Missionsstrategie entspricht.

4. Das DIFÄM ist nicht gewillt, die Aufgabe zu übernehmen. Dr. Scheel bestreitet die Notwendigkeit einer sehr eigenständigen Aussätzigenarbeit, sie müsse aus theologisch-missionsmethodischen Gründen in die bodenständige Kirche, aus medizinisch-psychologischen Gründen in die gesamte ärztliche Arbeit integriert sein. Dr. Scheel bestreitet nicht das Vorliegen der Aufgabe, aber die Notwendigkeit eines eigenen deutschen Beitrags, hat doch Deutschland einen höheren Anteil des medizinischen Personals am Missionspersonal als alle anderen Länder. Demgegenüber müsse es in Kauf genommen werden, daß nur ein Facharzt (Dr. Riedel) und wenige Schwestern aus Deutschland in der Aussätzigenarbeit (einer nicht-deutschen Mission) stehen.

5. Man einigte sich, eine bestehende Missionsgesellschaft oder Kirche zu fragen, ob sie diese Aufgabe übernehmen könnten.  
Erforderlich wäre

- a) ein eigenes Referat mit einem eigenen Sekretär,
- b) eine Weite der Arbeit über ganz Deutschland hin - auch eine ökumenische Weite,
- c) Zusammenarbeit mit der Mission to Lepers und eventuell auch mit der American Leprosy Mission,
- d) Zusammenarbeit mit den deutschen Trägern der Weltmission.

6. Man einigte sich, diese Frage zunächst der Goßner Mission vorzulegen; eventuell käme auch die Landeskirche Hamburg in Frage.

gez. Moritzen

#### Erwägungen zu dem beiliegenden Memorandum über die Lepra-Arbeit

Die Brüder in Hamburg (Missionsrat und Arbeitsgemeinschaft für Weltmission) haben der Gossner Mission ein großes, neues Arbeitsgebiet angetragen. Das erfordert sorgfältige Überlegungen und eine Entscheidung des Kuratoriums.

Das Anerbieten ist aus der Erkenntnis erwachsen, daß auch auf dem Gebiet der Aussätzigenarbeit die evangelische Christenheit in Deutschland einen ihrer Kapazität entsprechenden Beitrag bisher nicht geleistet hat. Deshalb die Überzeugung der Brüder in Hamburg, daß hier mehr geschehen müsse.

#### I. Positive Gesichtspunkte

- a) Es wird wohl mit Recht angenommen, daß viele evangelische Christen auch in Deutschland sehr spontan und bereitwillig mit ihren Gaben antworten werden, wenn ihnen diese Aufgabe nachdrücklich vor Augen gestellt wird.
- b) Die Aufgabe ist sehr zentral im Handeln Jesu begründet, wie die Evangelien zeigen.
- c) In unserem ökumenischen Zeitalter können die angelsächsischen Brüder mit Recht erwarten, daß die Christen in Deutschland mehr tun; wobei noch nicht gesagt ist, wer es tun und wie es geschehen soll.
- d) Die Neuaufnahme der Arbeit erfordert die Bereitschaft, pionierhaft einen neuen Beginn zu machen. Ob man deshalb an Gossner gedacht hat, weil man ihm darin mehr zutraut als anderen ?

## II. Kritische bzw. negative Aspekte

- a) Es bleibt bemerkenswert, daß das Deutsche Institut für Ärztliche Mission in Tübingen (DIFAM) ziemlich unzweideutig die Übernahme dieser Aufgabe abgelehnt hat. Wer könnte eigentlich geeigneter sein, koordinierende und stimulierende Arbeit zu tun als die Zentrale der Ärztlichen Mission mit ihren weltweiten Erfahrungen und kundigen Fachleuten ?
- b) Die Gossner Mission ist bis auf weiteres einer regionalen Aufgabe verpflichtet; eine zusätzliche funktionale Arbeit, die in die Kontinente Asien, Afrika und Latein-Amerika hineinwirken müßte, würde den Dienst im Gossnerhaus tiefgehend beeinflussen und verändern.
- c) Schon heute leidet die Gossner Mission unter dem u.Es. unberechtigten Argwohn, sie verlagere ihren missionarischen Auftrag ungehörlich auf den diakonischen Sektor; mit der Bereitschaft zum weltweiten Dienst an den Aussätzigen würde man uns vollends nachsagen, wir seien doch im Herzen nur diakonisch und nicht missionarisch gesonnen und trachteten deshalb nach dementsprechenden Aufgaben. Der frühere langjährige Dienst des derzeitigen Leiters der Gossner Mission in der Diakonie wird als Beweismittel zur Erhärtung dieser Feststellung ins Feld geführt werden.
- d) Unsere Publizistik und das Blatt "Die Gossner Mission" müßten sich praktisch zerteilen. Missionsdirektor und Missionsinspektor müßten sich inmitten ihrer jetzigen, sie voll in Anspruch nehmenden Arbeit umfassende neue Kenntnisse aneignen auf einem Gebiet, auf dem sie nicht vorgebildet sind. Es ist schwer zu erkennen, wie sie dafür die Zeit finden sollen.

## III. Finanzielle Konsequenzen

Ein weiterer Referent mit einer Sekretärin müßten sofort eingestellt werden. Gehälter mitsamt Büro- und Reisekosten würden wahrscheinlich zusätzliche Kosten von 30-40.000 DM pro Jahr für die Gossner Mission verursachen. Auf ausdrückliche Befragung sagte Dr. Moritzen, daß für die Aufbringung dieser Kosten, die sich vielleicht bald steigern könnten, die Gossner Mission selbst verantwortlich sei.

Gossnerhaus Berlin  
Ende Dezember 1964

*D. Aug.*

## Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßner Mission  
am 14. Oktober 1964 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

Anwesend waren: Präses D. Scharf (zeitweise)  
Pastor Borutta  
Pastor Dohrmann  
Pastor Dröge  
Pastor Gohlke  
Verlagsleiter Hannemann  
Pastor i. u. Dr. Hoerle  
Kirchenrechtsrat Dr. Kandeler  
Pastor Klimkeit  
Superintendent Schaaf  
Frau Steybe

Die Mitarbeiter: Missionsdirektor Dr. Berg  
Pastor Seeberg  
Pfarrer Symanowski  
Diakon Weissinger  
Finanzreferent Lenz

Um 9.30 Uhr eröffnet Superintendent Schaaf als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird einstimmig beschlossen, Frau Steybe, Referentin im Diakonischen Werk in Berlin, als ordentliches Mitglied des Kuratoriums zu berufen.

Frau Steybe wird vom Vorsitzenden vorgestellt und willkommen geheißen, ebenfalls das zum ersten Mal anwesende Kuratoriumsmitglied Pastor Dröge/Bergkirchen (Lippe).

### Punkt 1 der Tagesordnung: Biblisches Wort

Pastor Seeberg spricht über 1. Moses 12,1.

Danach werden durch Dr. Berg Grüße von abwesenden Mitgliedern übermittelt und Herr Lenz als in Nachfolge von Herrn Salkowski als neuer Leiter der Finanzabteilung im Goßnerhaus vorgestellt.

### Punkt 2 der Tagesordnung: Unsere Arbeit in Indien

Dr. Berg berichtet über den Stand der Arbeit der Goßner Mission in Indien. Der zweitägige Besuch Dr. Bages und die ausführlichen Gespräche mit ihm im Goßnerhaus verliefen Ende August in einer außerordentlich guten Atmosphäre.

Nach einigen Bemerkungen über die Arbeit in den Institutionen der Goßnerkirche mit deutschen Mitarbeitern folgte eine ausführliche Darstellung über den Gang der Visa-Angelegenheiten Bruns/Koch und über die Verzögerung bei dem Antrag über die Einfuhrlizenz für Vieh und landwirtschaftliche Güter. Die Erteilung der Lizenz kann in Kürze erwartet werden (eingetroffen am Abend des Sitzungstages durch Telegramm von Dr. Junghans). Bei der Gewährung der Visa scheinen die Behörden in Orissa hemmend zu wirken

A 1 (vgl. Anlage 1).

Punkt 3 der Tagesordnung: Unser Dienst in der Heimat

P. Seeberg berichtet über den Dienst der Goßner Mission in den Landeskirchen, insbesondere über den Goßnertag in Riepe, den Studienkurs im Goßnerhaus und über das Reiseprogramm der nächsten Wochen. P. Borutta und P. Gohlke ergänzen mit Bemerkungen über den Abschluß der Kuhaktion in Ostfriesland und über ein geplantes regelmäßiges Treffen der Goßner-Freunde in Westfalen. Die Niederschrift über das Gespräch mit dem Kirchenrat der Christus-Kirchengemeinde Leer nimmt das Kuratorium zur Kenntnis.

Punkt 4 der Tagesordnung: Erläuterung des Finanzstatus

A 2 Dr. Berg erläutert den vorgelegten Finanzstatus per 30.9.1964 (vgl. Anlage 2). Das Kuratorium gibt seiner Befriedigung Ausdruck über die erfreuliche Entwicklung bei den Einnahmen und den planmäßigen Ausgaben auf Grund der eingegangenen Verpflichtungen. Dr. Berg weist darauf hin, daß durch die Sammelüberweisungen am Quartalsbeginn jeweils große Summen fällig werden und daß deshalb das Bild nicht optimistisch zu beurteilen sei.

P. Borutta bittet, wie bisher zum Jahresende eine Übersicht über die Herkunft der Gaben und Kollekten aus den einzelnen Kirchengemeinden zu erstellen.

Folgender Antrag, von Dr. Kandeler eingebracht, wird beschlossen: "Die Gehälter der Mitarbeiter in Indien und Berlin werden ab 1.1.1965 in dem Maße angehoben, wie dies bei den Angestellten der Berliner Kirche geschehen ist."

Das Kuratorium empfiehlt, den Mitarbeitern, wenn irgend möglich - eine Weihnachtsgratifikation auszuzahlen.

Punkt 5 der Tagesordnung: Stand der Vorarbeiten für Karimati

Dr. Berg berichtet:

Es haben zwei Besprechungen mit dem Clinomobil-Werk in Hannover stattgefunden, zuletzt mit Dr. Rohwedder. Die Firma hat ihre Planung aufgenommen.

"Brot für die Welt" erwartet für die März-Sitzung 1965 einen detaillierten Antrag.

Der Baubeginn ist vorläufig geplant für März 1966, die Einweihung etwa Januar 1967.

Inzwischen hat Herr Schwerk mitgeteilt, daß das TTC Fudi gegebenenfalls noch ein Angebot machen möchte. In einer kurzen Diskussion wurde festgestellt, daß das Kuratorium trotz einiger Sorge wegen der Arbeitsüberlastung eine solche Initiative anerkenne.

Punkt 6 der Tagesordnung: Personalia

- a) Die Verhandlungen der Missionsleitung über einen Nachfolger im Direktorat des ATC Khuntitoli sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Das Kuratorium erteilt der Missionsleitung die Vollmacht, mit Dr. Bonte-Friedheim endgültige Vereinbarungen zu treffen, falls dieser eine Zusage geben wird.

- b) Die Goßnerkirche hat durch eindeutige mündliche Erklärung ihres Präsidenten Herrn Pfarrer Dr. Peusch, dessen Dienst in Rourkela mit dem 31. März 1965 sein Ende findet, zur Mitarbeit am Theologischen College in Ranchi eingeladen. Sie hat darum gebeten, ihr entsprechende Hilfe dabei zuteil werden zu lassen.

Das Kuratorium erklärt sich damit einverstanden, daß die Missionsleitung mit Pfarrer Dr. Peusch Verhandlungen aufnimmt mit dem Ziel, seinen Dienst in der "Evang.-lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" zu ermöglichen. Es erwartet auf der nächsten Sitzung über das Ergebnis Bericht, wobei auf die Frage der weiteren Freigabe von Dr. Peusch durch die Kirche von Berlin-Brandenburg geklärt sein möchte.

- c) Für den Dienst der Goßner Mission in Indien hat Diakon Fritz Weissinger in Mainz-Kastel seit 14 Jahren mannigfache und wertvolle Aufgaben erfüllt. Die Evangelische Kirche von Hessen-Nassau hat ihn in ihre Missionskammer berufen.

Das Kuratorium spricht ihm seinen herzlichen Dank dafür aus und verleiht ihm Auftrag und Titel eines "Missionsinspektors". Es geht davon aus, daß er seinen Auftrag nebenamtlich erfüllt.

Die Missionsleitung wird ihm wie bisher besondere Aufgaben zuweisen; ein angemessener Betrag zur teilweisen Übernahme seines Gehalts ist im Wirtschaftsplan 1965 vorzusehen. Seine Bezüge sollen eine angemessene Erhöhung finden.

- A 3 d) Nach einem Bericht über die persönlichen Angelegenheiten von Fräulein Hedwig Schmidt (vgl. Anlage 3) wird beschlossen:

1. Fräulein Hedwig Schmidt mit Wirkung vom 1. Februar 1965 in den Ruhestand zu versetzen. Ihr schwacher Gesundheitszustand sowie ihre seit einiger Zeit anhaltende schwache psychische Konstitution sind zwingende Gründe, von einer Wiederaussendung abzusehen.
2. Das Kuratorium bestellt einen Ausschuß mit den Mitgliedern Dr. Kandeler, Pfarrer Otto und Frau Steybe, dem Fräulein Schmidt nach Rückkehr Bericht erstattet. Sollte der Ausschuß zu der Feststellung kommen, daß der Beschluß unter 1) überprüft werden müßte, wird das Kuratorium auf seiner nächsten Sitzung den obigen Beschluß wiedererwägen.

- e) Dr. Berg teilt mit, daß für Herrn Dipl.Ing. Schwerk Arbeitsrichtlinien ausgearbeitet werden, nachdem er seine Bereitschaft zur Übernahme des Direktorats im TTC Fudi mitgeteilt hat. Sie sollen auch von Dr. Bage unterzeichnet werden.

- f) Dr. Berg teilt mit, daß Herr Ingenieur Thiel den angebotenen Dienst in der Hannoverschen Landeskirche nicht antreten möchte, sondern die Verwaltung einer deutschen Auslandspfarrstelle in Afrika anstrebt.

Im beiderseitigen Einverständnis wird das Dienstverhältnis Thiel/Goßner Mission zum 28.2.1965 gelöst werden.

Punkt 7 der Tagesordnung: Besuche von Kirche zu Kirche

Der Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen mit der Maßgabe, daß die Westfälische Landeskirche für 1965, die Hannoversche Landeskirche für 1966 und die Berliner Kirche für 1967 um einen sol-

A 4 chen Besuchsdienst gebeten werden (vgl. Anlage 4).

Punkt 8 der Tagesordnung: Ausführungsbestimmungen für Dienstverträge

A 5 Der Beschluß-Entwurf wird nach nochmaliger ausführlicher Aussprache bei einzelnen Punkten angenommen (vgl. Anlage 5).

Punkt 9 der Tagesordnung: 2. Lesung des Memorandums Goßnerkirche/Goßner Mission

Dr. Berg trägt vor, daß in der Zwischenzeit Stellungnahmen von Pfarrer Kloss/Ranchi, Dr. Sovik-LWF/Genf und Bischof Newbiggin-WCC/Genf, eingegangen sind. Sie liegen den Kuratoriumsmitgliedern vor.

Die ausführliche Aussprache wird hauptsächlich bewegt von der Frage, ob und wie zwischenkirchliche Hilfe Missionsarbeit sein kann.

A 6 Der vorliegende Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen (vgl. Anlage 6). Den ökumenischen Stellen soll mitgeteilt werden, daß eine Veröffentlichung der bisherigen Diskussion erst dann ratsam sei, wenn die Goßnerkirche Stellung genommen habe und auch die leitenden deutschen Missionsstellen in Hamburg informiert seien.

Punkt 10 der Tagesordnung: Verschiedenes

- a) Pfarrer Symanowski, Pastor Dohrmann und Missionsinspektor Weissinger berichten über die Arbeit in Mainz-Kastel und Wolfsburg.
- b) Die Termine der Kuratoriumssitzungen 1965:

13. Januar

7. Juli

31. März

13. Oktober

Um 18.00 Uhr schließt der Vorsitzende die Verhandlungen mit Gebet und Segen.

gez. Dr. Berg

geb. P. Seeberg  
(in Vertretung von Schriftführer P. Otto)

f.d.R.

*Wolff*  
Sekretärin

Zu Punkt 2 der Tagesordnung:  
"Unsere Arbeit in Indien"

Information über die Bemühung um die Visa Schwester Marianne Koch und Familie Bruns sowie die Einfuhrlizenz für die Kühe aus Ostfriesland etc.

Das Kuratorium sollte mit dieser Berichts-Skizze das Ringen um Visa und Lizenz sehr deutlich vor Augen geführt bekommen, um die Probleme und Sorgen unseres Indienstes zu ermessen. Ein solches, die Bemühungen historisch nachzeichnendes Dokument, mag eines Tages von besonderem Wert sein. Es fußt auf den Nachrichten von Dr. Junghans an das Gossnerhaus:

Anfang März: Zusage des Chief-Ministers von Orissa, Exc. Mitra in Bhubaneswar, Einfuhrlizenz und Beantragung der Visa zur Förderung der Pläne in Karimati (Hinterland von Rourkela) persönlich fördern zu wollen.

Übergabe des entsprechenden Memorandums in der Audienz und Überbringung der detaillierten Anträge wenige Tage später !

Anfang April: Einfuhr-Lizenz mit Schreiben Mitra in Calcutta als Einfuhrhafen beantragt.

Mitte Mai: Frau Junghans erfährt in Calcutta, Gesuch und Brief Mitra seien abhanden gekommen.

Anfang Juni: Fahrt Dr. Junghans nach Bhubaneswar, um erneut Antrag und Förderungsschreiben persönlich zu besorgen.

6. Juli: Erneut 4 Tage - erfolgreich - in Calcutta um Gewährung der Lizenz verhandelt.

Ende Juli: In Neu-Delhi bei der Zentralregierung Verhandlungen: Visa-Anträge von Bhubaneswar nicht eingetroffen. Lizenz-Erteilung in zwei Wochen zugesagt. Verhandlungsatmosphäre freundlich.

Anfang August: In Patna (Dr. Junghans erkrankte für drei Tage) und Bhubaneswar: Visa-Anträge waren in Sambalpur verloren gegangen; treffen am 5.8. befürwortet in der Hauptstadt Orissas ein; Zusage der Weiterleitung nach Delhi an das Innenministerium.

Ende August in Delhi: Visa-Anträge dort nicht eingetroffen ! Zur Lizenz noch ein Statement erforderlich; dann kann die Lizenz in Empfang genommen werden. Altpräsident Lakra war als Padma Shri zur Verstärkung mitgenommen worden.

Anfang September: Nach Bhubaneswar ! Wieder Akten teilweise verloren. Aber Brief mit Unterschrift des Chefsekretärs bis zum Postausgangverfolgt.

Letzter Brief vom 26. 9.64: Am 22. September Brief vom Gewährsmann aus Delhi, daß Visa-Anträge aus Bhubaneswar noch nicht eingetroffen seien; Am 25.9. Besuch des stellv. Landrats in Khuntitoli und im Auftrag der Zentralregierung nochmals Rückfrage wegen der Einfuhr-Lizenz. Dr. Junghans entschließt sich, am 30.9. nochmals nach Bhubaneswar zu fahren.

b.w.

Es ist schwer, nur noch an Mißgeschick und Verkettung widriger Umstände zu glauben. Es ist aber erstaunlich, daß Junghans trotz aller eigenen Mühen schreibt, "in Indien dürfe man nicht aufgeben", und seinen Brief schließt mit dem hoffnungsvollen "Warten Sie geduldig ! "

Die inneren und äußeren Konsequenzen - eben auch finanzieller Art, da allein in Indien bis zu 2.000 Rs. Reisekosten ! - des vergeblichen Wartens bei allen beteiligten Personen und Dienststellen sind kaum darstellbar.

gez. Berg

Berlin, den 14. Oktober 1964

Finanzübersicht per 30.9.1964

<u>I. Einnahmen</u>	Soll	Ist	
1. Gaben u. Kollekt.	288.000,-	217.268,69	
2. Mieten	23.800,-	19.137,59	
3. Buchhandlg.	8.000,-	4.500,-	
4. Küche	29.200,-	15.456,75	
5. Zuschüsse			
a) Bayern	30.000,-	10.000,-	
b) Berlin	95.000,-	71.250,-	
c) Hannover	165.000,-	80.000,-	40.000,- avisiert a.29.9.
d) Hessen	50.000,-	50.000,-	
e) Lippe	10.000,-	10.000,-	
f) Westfalen	200.000,-	200.000,-	
	<u>899.000,-</u>	<u>677.613,03</u>	

II. Ausgaben

A 1a) Miss. u. Lit.	45.000,-	21.390,-
1b) C.N.P.	25.000,-	25.000,-
1c) Motoriesiery.	20.000,-	-
1d) Stipendien	30.000,-	23.685,20
1e) Fünfjahresplan	200.000,-	96.878,55
2. Amgaon	50.000,-	36.825,-
3. Fudi	75.000,-	55.370,41
4. Khuntitoli	60.000,-	69.454,06
5. Ranchi	11.000,-	5.957,68
6. Govindpur	17.000,-	13.092,18
7. Inder i. Deutschland	37.500,-	27.578,98
8. Ind. Reis. Beih.	17.500,-	12.344,09
9. Dienstwohng.	20.000,-	20.498,95
10. Reserve	6.000,-	845,-
B 1. Fehlbetrag 1963	6.500,- (geschätzt)	23.072,25
2. Personal	92.000,-	67.716,97
3. Ruhegehälter	17.000,-	14.509,11
4. Goßnerhaus lfd.	34.500,-	29.867,40
5. Reparatur. u. Anschaffg.	15.000,-	15.609,14
6. Küche	29.200,-	21.644,83
7. Werbung	42.500,-	34.470,48
8. Reisekosten	11.000,-	4.988,35
9. Porto, Telefon	8.000,-	5.129,24
10. Bürobedarf	4.500,-	2.906,44
11. Kraftwagen	7.000,-	6.714,99
12. Beiträge	7.000,-	9.335,-
13. Kuratorium u. Prüfung	3.500,-	3.695,20
14. Bibliothek	2.000,-	837,09
15. Dispos.-Repr.	2.500,-	1.103,49
16. Reserve	2.800,-	-
17. Außerordentl. Ausg.	-	16.320,98
	<u>899.000,-</u>	<u>666.841,06</u>

Finanzübersicht der Fonds per 30.9.1964

<u>I. Brot für die Welt</u>	verfügbar 1.1.64	Auszahlg. 11.-30.9.64	Bestand 30.9.64	Bemerkg.
1. Fudi	59.357,58	68.812,55	- 9.454,97	
2. Khuntitoli	40.000,-	40.000,-	-	
3. Printing Press	9.647,56	10.215,-	- 567,44	
4. Purulia	5.900,48	5.900,48	-	
<u>II. Pensionsfonds</u>	10.000,-	5.510,-	4.490,-	
<u>III. Goßn. Ost-Fonds</u>	8.458,82	-	9.837,09	
<u>IV. Zentralst. f. Entw. Hilfe</u>	60.019,-	52.673,42	7.345,58	
<u>V. Sonstige Fonds</u>				
Mission i. Assam	25.000,-	-	25.000,-	
Karimati (Vorkosten)		1.500,-	- 1.500,-	
			<u>35.150,26</u>	

#3

Zur Vorlage für die Kuratoriumssitzung am 14.10.1964

Betr.: Hedwig Schmidt

1. Fräulein Hedwig Schmidt hat sich entschlossen, Anfang November für sechs Monate nach Deutschland zurückzukehren (ab Bombay 24.10.64).
2. Seit dem Frühjahr leidet Fräulein Schmidt an einer eitrigen Mandelentzündung, die trotz Medikamente nicht heilen will. Nach Rücksprache mit Dr. Bergter/Rourkela hat dieser angeraten, einen Erholungsurlaub in Deutschland unter fachärztlicher Aufsicht anzutreten. Das von Dr. Bergter vorgelegte Schreiben war allerdings recht allgemein gehalten.
3. Dr. Berg hat versucht, Fräulein Schmidt einen Genesungsurlaub in den indischen Bergen zu empfehlen unter Hinweis auf die erst vor 22 Monaten erfolgte Ausreise nach Indien.
4. Fräulein Schmidt hat diese Empfehlung abgelehnt und ihren Entschluß, nach Deutschland zu fahren, auch damit begründet, daß ihre persönliche und die öffentliche Situation in Indien derart wäre, daß aus psychologischen Gründen eine Erholungskur in Indien sehr schwierig möglich wäre (mancherlei Enttäuschungen, Hungersnot, Mangel an fachärztlicher Kontrolle u.a.).
5. Dr. Rohwedder hat auf Anfrage bestätigt, daß eine verschleppte eitrige Mandelentzündung eine Gefahr bedeuten könnte, war aber der Meinung, daß es in Indien Möglichkeiten fachärztlicher Behandlung geben müßte.
6. Das Blind-Home soll während der Abwesenheit von Fräulein Schmidt durch Dipl.Ing. Schwerk fertiggestellt werden.
7. Die Auswahl der zwei Blindenlehrerinnen durch Fräulein Schmidt bzw. das KSS war nicht erfolgreich, da eine der Kandidatinnen anscheinend nicht geeignet ist.
8. Fräulein Schmidt hat gebeten, am 14. Oktober in der Kuratoriumssitzung keine Entscheidung über ihre Zukunft zu fällen, um nach ihrer Rückkehr sich selbst vor dem Kuratorium verantworten zu können.
9. Fräulein Schmidt denkt an eine Wiederausreise nach einem halben Jahr zur Fortsetzung ihrer Arbeit. Auf den ihr eröffneten Beschluß des Kuratoriums vom 7. April 1964, ab Januar 1965 von Govindpur fortzuziehen, hat sie nicht geantwortet, scheint ihn jedenfalls nicht beachten zu wollen.
10. In der Korrespondenz der letzten Wochen hat Dr. Berg Fräulein Schmidt gegenüber die Möglichkeit erwähnt, daß das Kuratorium auf ihr Pensionierungs-Gesuch vom Frühjahr 1964 zurückkommen könnte.

gez. Seeberg

## Beschluß

Betr.: Besuch der "Evang.-lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" durch Vertreter der Landeskirchen, in denen die Goßner Mission beheimatet ist

Der dringende Wunsch, direkte Beziehungen der "Jungen Kirchen" zu den Kirchen in Europa und Nordamerika herzustellen, beherrscht die missions-theologische Diskussion in steigendem Maße während der letzten Jahre. Bei aller Herzlichkeit, die seit längerer Zeit das Verhältnis der Goßnerkirche zum Kuratorium der Goßner Mission bestimmt, hat es auch Präsident Dr. Bage lebhaft begrüßt, wenn aus den der Goßner Mission verbundenen deutschen Landeskirchen offizielle Besucher nach Chota Nagpur kommen und das Leben wie auch die Aufgaben der indischen Bruderkirche näher kennenlernen würden.

Das Kuratorium nimmt gern die ihm dafür zukommende Initiative wahr und beschließt folgendermaßen:

1. Die Missionsleitung wird beauftragt, darüber mit den in Frage kommenden Landeskirchen entsprechende Verhandlungen aufzunehmen; die Reihenfolge Westfalen-Hannover-Berlin usw. scheint empfehlenswert.

Folgende Gesichtspunkte bittet es, dabei geltend zu machen:

- a) Die Kirchen sollten entscheiden, wen ihrer leitenden Brüder sie um einen solchen Besuchsdienst bitten, denn das Kuratorium wird in eigener Zuständigkeit von seinen Mitgliedern und Mitarbeitern - je nach den Notwendigkeiten der Arbeit - Besucher nach Chota Nagpur entsenden.
- b) Als Zeitpunkt erscheinen die Monate Januar und Februar am geeignetsten.
- c) Die Dauer des Besuches sollte für ca. 6 Wochen vorgesehen werden.
- d) Die Beherrschung der englischen Sprache ist nicht direkt unerlässlich, aber sehr wünschenswert. Für den Dolmetscher-Dienst Hindi/Deutsch stehen freilich genügend Mitarbeiter in der Goßnerkirche zur Verfügung.
- e) Für die Aufstellung des Programms einer solchen Reise ist die Goßnerkirche ihrerseits verantwortlich; sie

sie wird auch zum Ausdruck bringen, welche Dienste sie von den Besuchern während ihres Dortseins erwartet.

Die Missionsleitung im Goßnerhaus sollte selbstverständlich dem Besucher alle nur mögliche Beratung zuteil werden lassen.

2. Es darf gewiß erwartet werden, daß die Kirchenleitungen bzw. deren Missions-Gremien die Kosten einer solchen Besuchsreise von ihnen entsandter Brüder übernehmen. Sie liegen etwa bei 5. - 6.000 DM für eine Person.

3. Das Kuratorium hofft sehr, daß jährlich -beginnend vielleicht schon 1965 - ein regelmäßiger Besuchsdienst aus Deutschland nach Indien von Kirche zu Kirche beginnt. Er wäre das Äquivalent dazu, daß aus der Goßnerkirche Jahr für Jahr Studenten, Pfarrer und leitende Brüder zu Dienst und Studium aus Indien nach Deutschland kommen. Möchte solche regelmäßige persönliche Verbindung die Gemeinschaft in unserm Herrn Jesus Christus stärken und vertiefen!

Beschlossen auf der Sitzung des Kuratoriums am 14.10.1964

5

Ausführungsbestimmungen und finanzielle Regelungen  
für die Dienstverträge unserer Mitarbeiter(innen)  
in Indien

---

Im Blick auf die in letzter Zeit rasch gestiegene Zahl der deutschen Mitarbeiter(innen) in der Goßnerkirche hält es das Kuratorium für erforderlich, über eine Reihe einzelner Fragen Regelungen zu treffen. Es hält sich vor Augen, daß sie Punkte betreffen, die für die Zufriedenheit unserer Brüder und Schwestern von Bedeutung sind. Sie sollen ihnen das Bewußtsein geben, daß seitens des Kuratoriums und der Missionsleitung den besonderen Umständen Rechnung getragen wird, unter denen die Mitarbeiter ihren Dienst tun.

1. Ausreise-Beihilfe

Hier soll es bei der seit einiger Zeit bewährten Übung bleiben, einen Betrag von 1.000,- DM pro Person auszusetzen.

Für jedes Kind einer Familie werden weitere 500,- DM gewährt. Dieser Betrag soll dazu dienen, für die Tropen notwendige Dinge in Deutschland zu beschaffen und nach Indien mitzunehmen. Es kann sich auch um Dinge des täglichen Bedarfs handeln, die in Indien schwer erhältlich oder besonders teuer sind. Sie verbleiben als persönliches Eigentum im Besitz der Mitarbeiter(innen).

Ebenfalls ist in diesen Betrag einbegriffen, was an Nebenkosten für die Reise nach Indien anfällt außerhalb der Kosten für Fahrkarten, Trinkgeld an Bord, Gepäckbeförderung und Hotelunterkunft.

Bei einer zweiten Wiederaussendung nach Vertragsverlängerung ist eine erneute Ausreise-Beihilfe von 500,- DM für den einzelnen zu gewähren.

Bei einer Rückkehr und Wiederausreise nach kürzerer Zeit als 5 Jahren vermindert sich der Betrag entsprechend.

2. Möblierung der Dienstwohnungen

Wird eine Dienstwohnung in Indien, die die Goßner Mission zu stellen hat, neu übernommen, so sind dafür aus dem entsprechenden Titel des Haushalts der Goßner Mission für Ledige 1.500,- DM, für Verheiratete 1.750,- DM, für Ehepaare mit einem Kind 2.000,- DM zu gewähren; bei jedem weiteren Kind erhöht sich die Summe um 250,- DM.

Wird eine Wohnung übernommen, die schon möbliert ist, reduziert sich der Betrag auf die Hälfte.

Es ist der MA-Konferenz in der Goßnerkirche anheimgestellt, durch begründeten Antrag eine Änderung dieser Regelung anzustreben.

Anschaffungen aus diesen für den Bezug einer Wohnung gewährten Mitteln sind zu inventarisieren und je in eine Liste auf der Station und im Goßnerhaus Berlin zu hinterlegen.

Für größere Reparaturen an den Dienstwohnungen, die notwendig werden und den Betrag von 500,- Rs übersteigen, können besondere Mittel in Berlin beantragt werden.

Kleinere Wohnungsreparaturen sind aus dem Budget der Station zu bestreiten.

Es wurde bekannt, daß es nach indischen Gesetzen geboten sei, einen Mietsatz geringeren Umfangs festzusetzen und der Station zu zahlen. Diese Beträge sind im einzelnen für die Mitarbeiter

(innen) festzusetzen, von ihnen als persönlich bezahlt zu verbuchen und einmal jährlich der Heimatleitung zur Erstattung mitzuteilen.

### 3. Reisen von und nach Indien

Die Kosten der Ausreise nach Indien zum Dienstantritt sowie der Heimreise zwecks Urlaub oder zur endgültigen Rückkehr trägt die Goßner Mission. Die Reise auf dem Luftwege ist nur in Ausnahmefällen vorgesehen.

Außer der Fahrkarte, den Ausgaben für Hotelübernachtung und dem Trinkgeld (an Bord bei Schiffsreisen) können Nebenkosten privater Art nicht abgerechnet werden.

Für die Gepäckkosten ist folgende Regelung vorgesehen:

- a) Die Beförderungskosten für das mitgeführte Gepäck bis zu 200 kg je erwachsene Person und bis zu 100 kg je Kind. Diese Bestimmung gilt natürlich nicht für Luftfracht.
- b) Die Kosten der Gepäckversicherung bis zu DM 4.000,- Versicherungssumme je erwachsene Person und bis zu DM 2.000,- je Kind.
- c) Die Zollkosten im Gastland für die Einfuhr des persönlichen Gepäcks im Rahmen der Gewichtsabgrenzung.
- d) Die Kosten für Gepäck, das im Einvernehmen mit dem Stationsleiter und der Missionsleitung im dienstlichen Interesse mitgeführt wird, sind von dem Budget der jeweiligen Station zu erstatten (Beförderung und Verzollung).
- e) Stabile Beförderungsgüter (Kisten) werden von der Goßner Mission finanziert (Konto Reisekosten) und sind in Indien zu inventarisieren. Leichtere Kisten und Koffer sind vom Ausreisenden mit Hilfe der Beträge unter 1) zu bezahlen.

Alle neu in den Dienst der Goßnerkirche ausreisenden Mitarbeiter(innen) sollen grundsätzlich bei ihrer Ankunft in Bombay zur besseren Überwindung der Anfangsschwierigkeiten auf indischem Boden abgeholt werden.

Die besonderen Kosten, die daraus entstehen, sind von dem betreffenden Stationsbudget zu übernehmen.

### 4. Reisekosten in Indien

#### a) Dienstreisen

Es ist uns vorgeschlagen worden, Reisekostensätze für dienstliche Fahrten in Indien festzusetzen. Wir möchten davon absehen und nicht etwa Regelungen in Deutschland auf Indien übertragen.

Wir bitten die Brüder und Schwestern, an diesem Punkt individuell zu verfahren, weil die Umstände, unter denen diese Reisen erfolgen müssen, sehr unterschiedlich sind. Wir vertrauen darauf, daß sie sich die faktischen Kosten aus den Jahresbudgets der einzelnen Stationen erstatten lassen, aber keine überhöhten Ansprüche geltend machen. Andererseits soll keine Kritik erfolgen, wenn z.B. angesichts schwieriger Verhandlungen in Calcutta, Patna und Bhuvaneshwar oder gar Neu Delhi der Flugweg benutzt und ein Hotel zur Übernachtung gewählt wird, das relativ hohe Kosten verursacht. Angesichts notwendiger Ausgaben werden die Brüder und Schwestern gebeten, sich vor Augen zu halten,

daß ein großer Teil der Mittel der Mission aus freien Gaben stammt.

- b) Privatreisen mit diensteigenen Fahrzeugen  
Die Mitarbeiter zahlen pro km -,25 Rs. Einzelheiten regelt der Leiter der Station.

#### 5. Schulpflichtige Kinder

Die Schulmöglichkeiten für Kinder unserer Mitarbeiter sind zur Zeit schwierig und erfordern relativ hohe Kosten. Wir halten es für angemessen, wenn 2/3 dieser Kosten - jedoch nur bis zu einer Höhe von 250,- DM als Beihilfe - von der Goßner Mission getragen werden; 1/3 der Gesamtkosten können den Eltern zugemutet werden.

#### 6. Gäste auf den Stationen

Die Stationshaushalte sollten für die Gästebetreuung einen bescheiden gehaltenen Posten vorsehen, weil sie die Zahl der Besucher offenbar in den letzten Jahren rasch erhöht hat, und nicht immer von ihnen eine Spende oder eine Erstattung erwartet werden kann.

Wenn unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einander für mehrere Tage privat besuchen, sollten sie ein gutes Beispiel geben und aus ihren privaten Mitteln einen angemessenen Beitrag für den Haushalt der Stationen zur Entlastung des Gäste-Budgets beisteuern oder bei dienstlichen Reisen aus Budgetmitteln (Konto Dienstreisen) ihrer eigenen Station einen Betrag entnehmen.

Für die einmal jährlich stattfindende MA-Konferenz erstattet die Missionsleitung den tatsächlichen Aufwand.

#### 7. Urlaub in Indien

Zur Erhaltung der Gesundheit der Mitarbeiter besteht die Goßner Mission darauf, daß die Mitarbeiter ihren jährlichen Urlaub in Indien (4 Wochen) antreten. Eine finanzielle Entschädigung anstelle des Urlaubs ist nicht möglich.

In besonderen Fällen kann die den Mitarbeitern zustehende Urlaubszeit für zwei Jahre gesammelt werden. Nach Ablauf von 2 Jahren erlischt der Anspruch auf nicht angetretenen Urlaub.

Das Datum des Urlaubsantritts und der Urlaubsort ist der Missionsleitung zwei Monate vorher mitzuteilen.

#### 8. Krankheit

Der Vertrauensarzt für folgenschwere Krankheitsfälle ist grundsätzlich der Leiter des Krankenhauses Angaon. In eilbedürftigen Fällen kann ein näher wohnender Arzt herangezogen werden; jedenfalls sollten überhöhte Reisekosten vermieden werden.

#### 9. Urlaubsaufenthalt in Deutschland

Die bisherige Regelung soll aufrecht erhalten werden, daß bei einem Heimaturlaub etwa die Hälfte der Zeit für den Dienst (besonders Vortragsreisen) in der Goßner Mission zur Verfügung steht. Wenn die Goßner Mission sich verpflichtet weiß, für die Wohnung während des Urlaubs im Goßnerhaus in Berlin aufzukommen, so kann eine Kostenerstattung nicht erwartet werden, wenn die Mitarbeiter(innen) die Unterbringung im Goßnerhaus nicht in Anspruch nehmen.

Für die tägliche Verpflegung während des Urlaubs kommen die Mitarbeiter(innen) selbstverständlich selber auf.

10. Wenn sich durch die jetzt gültigen Regelungen in Einzelfällen unbillige Härten ergeben sollten, so muß darüber mit der Missionsleitung verhandelt werden.

\*

Diese Bestimmungen treten ab sofort in Kraft und sind gültig, bis das Kuratorium sie insgesamt oder in einzelnen Punkten revidiert.

Die Missionsleitung wird beauftragt, sie allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zur Kenntnis zu bringen. Bei neu abzuschließenden Verträgen gelten sie als deren Bestandteil.

Berlin, den 14. Oktober 1964

DAS KURATORIUM

im Auftrag

*A. Aug.*

(Missionsdirektor)

Punkt 9 der Tagesordnung: Memorandum zum Verhältnis Goßnerkirche/  
Goßner Mission, 2. Lesung

Beschluß

Das Kuratorium hat mit großem Dank die erbetenen Voten unserer ökumenischen Freunde, Bischof D. Dr. Newbiggin (WCC) und Direktor Dr. Sovik (LWF), entgegengenommen. Ihre ausführlichen Äußerungen waren bei der weiteren Erörterung der Grundsatzprobleme unseres Dienstes außerordentlich hilfreich. Auch unserem Mitarbeiter, Pfarrer Kloss/Ranchi, möchten wir nicht versäumen, für seine Stellungnahme zu danken.

Kuratorium und Missionsleitung haben es als stärkend empfunden, daß beide Brüder aus Genf unsere Initiative und den Mut begrüßt haben, in diese Überlegungen eingetreten zu sein. Wir hören erfreut die Versicherung, daß die Form, in der wir die Frage aufgeworfen haben, ein Unternehmen ist, das sich als sehr "fruchtbar erweisen kann".

Im aufmerksamen Hören auf die verschiedenen kritischen Bedenken und missionstheologischen Gegenfragen beider Briefe, die wir bemüht sein wollen, weiter zu durchdenken, möchten wir heute folgende Punkte aufgreifen:

- a) Der dringenden Empfehlung D. Newbiggins, die Leitung der "Evangelisch-Lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" offiziell in die Diskussion und Beschlußfassung über das Memorandum einzubeziehen, soll entsprochen werden. Selbstverständlich hat Präsident Dr. Bage das Dokument persönlich im August schon (in zwei Kopien) erhalten; er ist aber nunmehr zu bitten, daß er es mit der Kirchenleitung in Ranchi formell erörtert und behandelt mit dem Ziel einer verantwortlichen Stellungnahme.
- b) Von Dr. Sovik haben wir zur Kenntnis genommen, daß weder WCC noch LWF in der Lage sein werden, die Aufgabe der Unterstützung der Goßnerkirche, wie sie z.Zt. die Goßner Mission ausübt, zu einem späteren Zeitpunkt allein ihrerseits zu übernehmen.  
Es bleibt freilich die Möglichkeit, daß nach dem im Memorandum vorgesehenen Termin eine oder zwei deutsche Kirchen, die der Goßnerkirche verbunden sind, ihrerseits den Auftrag annehmen, über die ökumenischen Stellen der jungen Schwesterkirche in Asien die dann noch erforderliche Hilfe zu gewähren. Ob dazu die Bereitschaft vorhanden sein wird, sollte die Missionsleitung in Verhandlungen zu klären versuchen.
- c) Wenn Dr. Sovik dafür eintritt, daß bis auf weiteres die Kirche in Übersee sowohl von der Missionsgesellschaft als auch gleichzeitig von ökumenischen Organisationen brüderlich unterstützt wird; er es aber in positiver Würdigung unserer Erwägungen begrüßen würde, wenn die Goßner Mission "im Jahr 1965 und nicht 1974" mit der Goßnerkirche zusammen auf einem neuen Arbeitsfeld ihren Dienst begänne, so ist das Kuratorium durchaus offen, entsprechend konkrete Hinweise und Bitten von den zuständigen Gremien für Weltmission in Genf entgegenzunehmen.
- d) Unsere Mitarbeiter hier im Goßnerhaus bitten wir - den Darlegungen und Anregungen Bischof Newbiggins folgend - bei allem Dienst an und mit der Goßnerkirche in den nächsten Jahren

darauf bedacht zu sein, der Aufgabe "Gemeinsamen Handelns" im  
Verband der anderen christlichen Kirchen Indiens erhöhte Auf-  
merksamkeit zu schenken.

Die Missionsleitung wird gebeten, die aus diesem Beschluß sich  
ergebenden Aufgaben weiterzubehandeln. Nach Vorliegen einer Stel-  
lungnahme der Gossnerkirche wird im kommenden Jahr das Material  
den leitenden Missionsstellen in Hamburg zur Kenntnis gebracht  
und eine 3. Lesung des Memorandums vorgesehen.

Berlin, den 14. 10. 1964

darauf bedacht zu sein, der Aufgabe "Gemeinsamen Handelns" im  
Verband der anderen christlichen Kirchen Indiens erhöhte Auf-  
merksamkeit zu schenken.

Die Missionsleitung wird gebeten, die aus diesem Beschluß sich  
ergebenden Aufgaben weiterzubehandeln. Nach Vorliegen einer Stel-  
lungnahme der Gossnerkirche wird im kommenden Jahr das Material  
den leitenden Missionsstellen in Hamburg zur Kenntnis gebracht  
und eine 3. Lesung des Memorandums vorgesehen.

Berlin, den 14. 10. 1964

## Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 8. Juli 1964 im  
Gossnerhaus Berlin-Friedenau

Anwesend waren: Präses D. K. Scharf  
Superintendent Dr. Rieger  
Pastor Dr. Augustat  
Pastor Borutta  
Superintendent D. Dr. i.R. Brandt  
Verlagsleiter Hannemann  
Kirchenrechtsrat Dr. Kandeler  
Oberkirchenrat Lohmann  
Landessuperintendent Siefken

Die Mitarbeiter: Missionsdirektor Dr. Berg  
Missionsinspektor Seeberg  
Pastor Symanowski  
Diakon Weissinger  
Ingenieur Thiel  
Herr Salkowski

Um 9.30 Uhr eröffnet der stellvertretende Vorsitzende, Superintendent Dr. Rieger, die Sitzung.

### Punkt 1 der Tagesordnung: Biblisches Wort

Sup. i. R. D. Brandt spricht über die Tageslese 1. Kor. 16,10-14

Danach heisst der Vorsitzende die Anwesenden willkommen, besonders das erstmalig an der Sitzung teilnehmende Kuratoriumsmitglied Oberkirchenrat Lohmann und den in Urlaub befindlichen Direktor des TTC Fudi Herrn Thiel. Missionsdirektor Dr. Berg übermittelt Grüsse von abwesenden Kuratoriumsmitgliedern.

### Punkt 2 der Tagesordnung: Die finanzielle Situation der Gossnerkirche

- Anl.1 Herr Thiel erstattet den Bericht an Hand von und in Übereinstimmung mit dem von der Missionsleitung erarbeiteten Memorandum über die Finanzsituation in der Gossnerkirche. Er betont dabei den Mangel an organisatorisch begabten Fachkräften für die Durchführung etwaiger Reformen, ferner die Notwendigkeit, den Grundbesitz, der zur Zeit von Einzelgemeinden und Institutionen verwaltet wird, für die Arbeit der Kirchenleitung nutzbar zu machen.  
In der Aussprache herrscht Einmütigkeit, daß ein vollamtlicher Finanzberater - möglicherweise aus dem Commonwealth-Bereich - für den Dienst in der Gossnerkirche gewonnen werden müsse.
- Anl.2 Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen.

### Punkt 3 der Tagesordnung: Joint-Mission-Board der GELC

- Anl.3 Missionsdirektor Dr. Berg begründet das vorgelegte Memorandum "Zur Frage der Missionsarbeit der Gossnerkirche", das die Be-

endigung der Arbeit des bisherigen JMB und eine neue Ausrichtung der Missionsarbeit in der GELC beinhaltet.

Anl.4 Der vorliegende Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen.

Punkt 4 der Tagesordnung: Finanzfragen

Anl.5 a) Dr. Kandeler erläutert den Prüfungsbericht und die Vermögensübersicht für das Jahr 1963. Er unterstützt die darin enthaltenen Vorschläge (Anschaffung eines Tresors, Aufstellung eines Inventarverzeichnisses) und stellt den Antrag auf Entlastung der Missionsleitung.

b) Missionsdirektor Dr. Berg erläutert den Finanzstatus per 30.6.64, der dem Kuratorium schriftlich vorliegt. OKR Lohmann spricht ein besonderes Lob aus für die klare Übersicht.

Anl.6 Der vorgelegte Beschluß-Entwurf zu a) und b) wird einstimmig angenommen und dadurch Entlastung erteilt.

Nach diesen Verhandlungen verliest Dr. Berg einen inzwischen eingetroffenen Brief vom Missionsrat der Hannoverschen Landeskirche, der eine besondere Initiative der Mitglieder aus dem Berich der Hann. Landeskirche gegenwärtig nicht mehr erforderlich macht.

Punkt 5 der Tagesordnung: Gossnertag in Riepe und Kuhaktion in Ostfriesl.

Pastor Borutta berichtet über die Vorbereitungen zum Gossnertag am 2.9.64 in Riepe, an dem Missionsdirektor Dr. Berg, D. Lokies, P. Seeberg und Diakon Weissinger gebeten wurden teilzunehmen.

Die Kuhaktion in Ostfriesland zugunsten von Khuntitoli wurde von Landesbischof Lilje und Regierungsstellen unterstützt und hat einen unerwartet großen Erfolg gebracht. Es wurden DM 35.000,-- gespendet, davon DM 7.000,-- durch reformierte Gemeinden. Das Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit hat sich bereiterklärt, einen Teil der Transportkosten zu übernehmen. Der Transport von 9 Färsen und einem Bullen nach Kalkutta soll im September vor sich gehen.

Das Kuratorium nimmt erfreut von diesem Ergebnis Kenntnis und dankt den ostfriesischen Gemeinden sehr herzlich für ihre Opferbereitschaft.

Pastor Borutta berichtet weiterhin von der Absicht einer ihm bekannten Frau aus Bingham / Ostfriesland, zwei Häuser und Grundbesitz testamentarisch der Gossner Mission für die Ausbildung indischer Pastoren zu vererben.

Das Kuratorium nimmt mit Dank diese Mitteilung entgegen und beauftragt Pastor Borutta, weitere Verhandlungen zu führen, um dem Kuratorium darüber in der nächsten Sitzung zu berichten.

Punkt 7 der Tagesordnung: Stipendiatenfragen  
(wurde vorzeitig verhandelt)

Anl.7 P. Seeberg berichtet über die Erfahrungen mit dem Studentenheim im Gossnerhaus.

Der Beschluß-Entwurf wurde einstimmig angenommen.

Punkt 8 der Tagesordnung: Neubau des Gossner-Saals  
(wurde vorzeitig verhandelt)

Das Konsistorium in Berlin hat weitgehende finanzielle Zusagen für den Neubau des Gossnersaals gemacht unter der Bedingung, daß eine Vereinbarung mit der Gemeinde "Zum guten Hirten" zustandekommt mit dem Ziel, den unmittelbaren Dienst der Ortsgemeinde zu aktivieren. In einer Besprechung wurde diese Vereinbarung inzwischen so getroffen, daß die Ortsgemeinde für zwei Gottesdienste monatlich voll verantwortlich sein wird. Die Missionsleitung bemüht sich, über die zukünftige Verwendung des Saals in der übrigen Zeit konkrete Vorschläge zu erarbeiten.

Punkt 6 der Tagesordnung: Personalfragen

- Anl. 8 a) betr. Werner Thiel  
Der Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen.
- Anl. 9 b) betr. Dr. Heinz Junghans  
Der Beschluß-Entwurf wird einstimmig angenommen.
- c) betr. Marianne Koch

Pfr. Dr. Augustat berichtet, daß das Mutterhaus des Elisabeth-Krankenhauses so großzügig wie möglich den Dienst von Schwester Marianne Koch in der Gossnerkirche unterstützen will. Die Aussendungsfeier hat am Himmelfahrtstag stattgefunden. Das Kuratorium spricht dem Elisabeth-Krankenhaus seinen herzlichen Dank aus.

Punkt 9 der Tagesordnung: Das Verhältnis Gossnerkirche / Gossner-Mission

- Anl. 10 Das vorgelegte Memorandum wurde sehr ausführlich diskutiert.  
Anl. 11 (Gesprächsverlauf vergl. Anlage). Die Wiedervorlage zur nächsten Sitzung und zweiten Lesung wurde einstimmig beschlossen.

Punkt 10 der Tagesordnung: Verschiedenes

- a) Für die Besprechungen mit dem Kirchenrat der Christuskirchengemeinde Leer werden folgende Gesprächspartner von seiten der Gossner Mission benannt:  
D. Kunst, P. Dohrmann, P. Borutta, Dr. Berg, Diakon Weissinger.  
Die Besprechung soll am 1. September 1964 stattfinden.
- b) Vom 22. - 25. September findet im Gossnerhaus ein Studienkurs für westdeutsche Pastoren statt.
- c) Rev. Tiga hat die Einladung zu einem dreimonatigen Besuch in Deutschland aus unbekanntem Gründen nicht angenommen.
- d) P. Symanowski berichtet über eine mehrwöchige heimliche Kontrolle seiner Post und über seine Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft Koblenz wegen Bezug von DDR-Zeitungen.  
P. Symanowski wird gebeten, Prälat D. Kunst von diesen Vorkommnissen mündlich zu unterrichten und zu bitten, geeignete Schritte zu unternehmen.
- e) P. Symanowski berichtet über die Arbeit in Mainz-Kastel, besonders über das Vorhaben des Industrieseminars (Pastorenkurs) November 1964 - April 1965 und über die Diskussionen über das Buch "Junge Pfarrer berichten aus der Fabrik."
- f) Missionsdirektor Dr. Berg unterrichtet das Kuratorium von dem Wunsch

des Mitgliedes, Sup. D. Brandt, von seinem Amt als Kurator zurückzutreten. Das Kuratorium beschliesst, Sup. D. Brandt von seinen Pflichten zu entbinden und ihn als Ehrenmitglied des Kuratoriums zu berufen.

Auf Vorschlag von D. Brandt und in der Erwartung, daß die Lippische Kirchenleitung zustimmt, wird als Nachfolger P. Dröge / Bergkirchen in das Kuratorium berufen.

- g) Die nächste Sitzung des Kuratoriums wird am 14. Oktober 1964 stattfinden.

Die Sitzung wird um 18.45 Uhr mit dem Segen geschlossen.

*D. Jung*

*Segen*

(für den verhinderten Schriftführer Pfr. Otto / Berlin)

Die schon vorher versandten oder bei der Sitzung entgegengenommenen Anlagen sind nicht nochmals für die Mitglieder beigelegt.

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
1 Berlin 41  
Konto-Nr. 7480

1 Berlin 41 (Friedenau), am  
Handjerystraße 19/20  
Telefon: 830161

6.7.1964

An die  
Mitglieder des Kuratoriums der Goßner Mission

An das  
Department of World Mission (2fach)  
des Lutherischen Weltbundes  
Genf

An den  
Präsidenten der Goßnerkirche (2fach)  
Rev.Dr.Bage  
Ranchi

Betr.: Memorandum über die Finanzsituation der Goßnerkirche

Liebe und verehrte Brüder!

Dankenswerterweise hat das KSS der GEL Church durch Präsident Dr.Bage der Missionsleitung in Berlin-Friedenau Kopie seiner Anträge übersandt, die es der Commission on World Mission des LWB anlässlich seiner Tagung in Uppsala im August 1964 zur Berücksichtigung vorgelegt hat.

Diese Anträge gaben uns Veranlassung, uns intensiv mit der Finanzsituation der Goßnerkirche als ganzer zu beschäftigen.

Wir erlauben uns, Ihnen das erste Ergebnis vorzulegen mit der herzlichen Bitte, dazu helfen zu wollen, das umfangreiche Problem noch weiter zu durchdenken. Besonders sind wir für korrigierende und kritische Stellungnahmen zu diesem Memorandum dankbar.

Es sollte das Ziel dieser und aller weiteren Überlegungen sein, daß unsere junge indische Bruderkirche ihre finanziellen Schwierigkeiten überwindet und ihr Dienst im großen Land Indien noch besser und wirkungsvoller geschehen kann.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

*Christian Jerg.*

Anlage

A. Grundsätzliche Vorbemerkung

Nach der Verfassung der GEL Church von 1960 ist die Finanzverwaltung dezentralisiert.

Ihr Schwerpunkt liegt weitgehend bei den Synoden (Ilaka) (I.). Seit der Einrichtung der vier Anchals (Landes- bzw. Generalsuperintendenturen) im Südosten, Nordwesten, in Orissa und Assam ist in ihnen eine Zwischeninstanz von bisher noch finanziell geringerer Bedeutung entstanden (II).

Die zentrale Kirchenleitung in Ranchi hat bereits seit längerer Zeit überregionale und gesamtkirchliche Aufgaben zu leisten. Diese fallen ihr in steigendem Maße zu (III).

B. Die Finanzlage auf den verschiedenen Ebenen

Es ist entscheidend, die Situation auf den einzelnen Ebenen der Kirche in ihrer Verschiedenartigkeit zu erkennen.

I. Die Synoden

Hier ist die Hauptverantwortung im Finanzwesen der Goßnerkirche, das allein auf den Opfern der Gemeindeglieder beruht. Andere Einnahmequellen gibt es praktisch nicht.

Hauptausgaben sind die Gehälter der Pastoren und Katechisten; sowie die erzieherische Arbeit in den Schulen (13 Oberschulen, 39 Mittelschulen, 86 Grundschulen).

a) Exaktes Zahlenmaterial für die Einnahmen und Ausgaben liegt nicht vor. Es ist jedoch möglich, einigermaßen zutreffende Schätzungen vorzunehmen. Der Finanzbedarf wird etwa liegen

1. bei den Personalkosten:

Durchschnittliches Gehalt eines Pastors  
ca. 1.000 Rps i. Jahr; da 120 Pfarrer = ca. 120.000 Rps  
(1 Rupee = 0,84 DM)

durchschnittliches Gehalt eines Katechisten ca. 360 Rps i. Jahr, da ca.  
1.000 Katechisten = " 360.000 "

2. bei den Sachausgaben für 140  
Schulen bei grober Schätzung der Ausgaben  
von je 3.000,- Rps jährlich und im Durchschnitt  
= " 420.000 "  
Übertrag = ca. 900.000 Rps

aller sonstiger Bedarf einschließlich	
Gebäude-Erhaltung in 980 Kirchen	= " 100.000 "
	ca. 1.000.000 Rps

Bemerkung: Die Gehälter - selbst in dieser geringen Höhe ! - werden nicht pünktlich und oft nicht voll bezahlt (vgl. Ib), Pastoren, Katechisten und Lehrer können überhaupt nur existieren, weil der größte Teil von ihnen Anteil am dörflichen Reis-Land der Familie hat.

b) Bei dem Versuch, einen Überblick über die Einnahmen in den Gemeinden und Synoden zu gewinnen - auch hier liegen keine genauen Erhebungen vor - wird Zahlenmaterial aus den Jahren 1961/62 herangezogen. Dafür einige Beispiele:

Die Synode Gumla hat mit 3.487 Getauften etwa 10.000 Rps Einnahmen. Die finanzielle Situation wird hier vergleichsweise sehr gut bezeichnet, da das Aufkommen ca. 3,- Rps pro Gemeindeglied beträgt.

Ähnlich in der Gemeinde Chaibassa, wo bei 1.614 Getauften ca. 4.600 Rps aufkamen.

Die Synode Khunttoli ist schwächer: Bei 8.981 Gliedern kamen 13.200 Rps auf, also etwa 1,5 Rps pro Kopf.

Das gleiche Verhältnis mit 1,5 Rps pro Kopf im Surguja-Missionsgebiet: Bei 3.885 Getauften 5.675 Rps.

Die nüchterne Folgerung: Da die Goßnerkirche ca. 225.000 getaufte Glieder registriert hat, dürfte das jährliche Aufkommen der Synoden und Gemeinden im günstigsten Fall etwa 500.000 Rps betragen, also etwas mehr als 2 Rps pro Kopf. So erfreulich schon diese Summe ist, deckt sie doch nur die Hälfte des Minimalbedarfs.

Konsequenz: Nur z.Teil oder zu spät oder nicht bezahlte Gehälter; verfallende Gebäude; kaum Abgaben an die mittlere kirchliche Instanz der Anchals oder die Leitung der Kirche.

Bemerkung: Neben den Gottesdienstopfern besteht aus der Zeit der Missionare der Brauch in einer Reihe von Gemeinden, den "mandli paisa" zu entrichten. Es handelt sich um eine Art regelmäßigen Gemeindebeitrag. An diese Übung hätte wahrscheinlich eine finanzielle Reorganisation der Goßnerkirche anzuknüpfen, um so eine Steigerung der Einnahmen zu erreichen.

Wie rasch sie immer damit Erfolg haben mag, so ist doch deutlich, daß auf der Gemeinde- und Synoden-Ebene zunächst drückende finanzielle Notstände beseitigt werden müssen, so daß eine finanzielle Erleichterung (cf. II u. III) auf den anderen Ebenen kirchlicher Arbeit vorläufig nicht erhofft werden kann.

## II. Die Anchals

Hier sind kaum wesentliche Tatbestände zu erheben, da sie erst seit dem Funktionieren der neuen Verfassung vor wenigen Jahren bestehen.

Die Ausgaben setzen sich im wesentlichen aus Verpflichtungen zusammen, die durch die Verwaltung entstehen sowie die evangelistische Arbeit, die von den Anchals geleistet und geleitet wird.

Dafür erbat und erhielt die GEL Church vom Lutherischen Weltbund für 1964 Mittel.

Die Situation wird von der Tatsache beleuchtet, daß für 1965 von der Goßner Mission 12.000 Rps erbeten sind, um die dringlichsten Bedürfnisse (Gehälter) befriedigen zu können. Offenkundig und verständlicher Weise erfolgen von Synoden und Gemeinden keine Beiträge an die Anchals (cf. I).

## III. Die zentrale Kirchenleitung

Seit dem Jahr 1955 unterstützt der Lutherische Weltbund durch seine Commission on World Mission (CWM) die GEL Church als seine Mitgliedskirche. Es bestand die Hoffnung, daß die Unterstützungs-Bitten eine abnehmende Tendenz zeigen würden.

Das Gegenteil ist der Fall; nicht überraschend für den, der die Gesamtsituation der Goßnerkirche vor Augen hat.

Für das Jahr 1965 ist eine drei-gegliederte Unterstützungs-Bitte an LWF gestellt worden; so hoch wie nie zuvor.

Für den ordentlichen Haushaltplan	84.000 Rps	
Für das außerordentliche Budget	53.000 "	
Für besondere Projekte	<u>98.000 "</u>	235.000 Rps

Darin wird deutlich, daß die Kirchenleitung der GEL Church einmal vor steigenden Anforderungen steht; zum anderen so gut wie keine nennenswerten Eigenmittel nachweisen kann. Was sie als solche ausweist, sind zum größten Teil erhoffte Zuschüsse der Goßner Mission oder auch Regierungsgelder (für die Erziehungsarbeit).

Wie immer man es wenden mag, im ordentlichen Haushaltplan der Leitung der Goßnerkirche sind weniger als 5 % Eigenmittel vorhanden. Lutherischer Weltbund, Goßner Mission, Regierungsgelder - das sind entscheidend die Finanzquellen.

Dies ist ein Alarmzeichen; so wenig es für den Kundigen überraschend sein kann.

Bemerkung: Nicht überraschend, sagten wir. Die allgemeine Statistik Indiens weist aus, das ein indischer Familienvater - im Durchschnitt des Landes - 25 Rps pro Monat verdient. Chota Nagpur mag in etwa diesem Durchschnitt entsprechen. Wenn etwa 50 000 "Familienväter" der Goßnerkirche 10 Rupees pro Jahr ihrer Kirche geben, ist dies Opfer nicht gering. Eine Erhöhung angesichts dieser Armut - es sei nochmals gesagt - wird schwer erreicht werden können. Eine etwaige Anklage gegen die Goßnerkirche, ihre Gemeinden würden zu wenig zum Opfer erzogen, darf also nicht erhoben werden.

Die brennende Frage ist also, wie die Goßnerkirche auf der mittleren und oberen Ebene zu Eigenmitteln kommt, daß ihre nahezu völlige Abhängigkeit von außen überwunden wird. Dies Problem ist tatsächlich beunruhigend - sowohl für die leitenden Männer in Ranchi, wie auch die Freunde in Genf und Berlin.

### C. Gebietliche Notwendigkeiten im Blick auf die Finanzlage der GEL Church

Wird die vorstehende Analyse als im wesentlichen zutreffend erkannt, dann ergeben sich einige Aufgaben, die unausweichlich sind.

Sie sollten entscheidend zum Ziel haben, die GEL Church auch finanziell selbständig zu machen, weil ihre verfassungsmäßige und geistliche Autonomie andernfalls gefährdet ist. Sie sicherzustellen, muß aber das Bemühen aller wahren Freunde der Goßnerkirche sein.

1. Die Gaben der Gemeinden zu erhöhen und dies Einkommen zu einer regelmäßigen und in etwa vorausschaubaren Einnahme der Kirche zu entwickeln, davon wurde bereits gesprochen. Das ist eine zugleich eminent geistliche wie auch organisatorische Aufgabe. Rasche Hilfe kann diese Bemühung in dem erkannten Notstand nicht bringen. Gleichwohl, sie darf nicht gescheut werden.

2. Für die Frist von mindestens 10 Jahren ist die Unterstützung durch LWF und Goßner Mission unabweisbar, wenn die GEL Church ihre Aufgaben erfüllen, mit der Entwicklung ihrer Nation Schritt halten und Zeugnis und Dienst einer christlichen Kirche in ihr betätigen will.

Eine klare und überzeugende Abstimmung zwischen LWF und Goßner Mission in ihrer Hilfe sollte ab 1966 erfolgen, denn für 1965 sind weithin schon die Weichen gestellt. Dafür folgender Vorschlag bzw. allgemeine Richtlinie:

- . -
- a) Der Lutherische Weltbund unterstützt die Goßnerkirche in allen Aufgaben, die die Arbeitsfähigkeit ihrer Leitung mit den für eine Mitgliedskirche des Weltbundes notwendigen Diensten und Pflichten gewährleistet.
  - b) Die Goßner Mission sucht auf missionarischem, diakonischem und erzieherischem Gebiet die Wirksamkeit der GEL Church zu stärken und ihr Gesamtzeugnis zu erweitern und zu intensivieren.

In Zweifelsfragen, deren es gewiß einige gibt - wohin gehört z.B. die theologische Ausbildung? - muß eine klare Absprache in den Hilfsprogrammen und Unterstützungsmaßnahmen zwischen beiden Partnern erfolgen.

3. Die Goßnerkirche hat großen Grundbesitz, der zur Stunde nicht entsprechend genutzt wird. Er ist die gegebene Finanzquelle für die Anshals und die Leitung der Goßnerkirche (vgl. "Goßner Mission" 1964,4). Ihn dafür nutzbar zu machen, das wird eine vorrangige Aufgabe des kommenden Jahrzehnts sein. Ein befähigter und auch von der GEL Church bevollmächtigter und unterstützter adviser ist dafür erforderlich. Ihn zu finden und zu berufen, das wird von schlechthin entscheidender Bedeutung sein.

+ + +

Jedenfalls fordert die Finanzlage der Goßnerkirche in den nächsten Jahren ein besonders enges, der Gegebenheiten bewußtes und brüderlich vertrauensvolles Zusammenwirken von Goßnerkirche, Weltbund und Goßner Mission. Nur so kann es mit Gottes Hilfe gelingen, die uneingeschränkte Autonomie der jungen indischen Bruderkirche zu erreichen.

Goßnerhaus Berlin, Anfang Juli 1964

gez. Berg/Seeberg

f.d.R.

*L. Wolff*  
Sekretärin

Anlage 2)

B e s c h l u ß    z u    2)

Aufgrund des Berichts, den Ingenieur Thiel als "Chairman des Property-Boards" der GEL Church dem Kuratorium anlässlich seines Heimaturlaubs über die Vermögens- und Finanzlage der Goßnerkirche erstattet hat, ist deutlich geworden, wie brennend diese Probleme für unsere Bruderkirche sind.

Gleichzeitig nimmt das Kuratorium das Memorandum entgegen, das die Missionsleitung zur "Finanzlage der Goßnerkirche" erarbeitet und vorgelegt hat. Es bildet den Ausgangspunkt für weitere Überlegungen.

Das Kuratorium hält es nach ausführlicher Diskussion für außerordentlich dringlich, daß die Goßnerkirche den Dienst eines fachkundigen Ratgebers erbittet, der sich hauptamtlich den Aufgaben der Vermögensverwaltung und finanziellen Reorganisation widmet. Bei dieser Empfehlung weiß sich das Kuratorium im Einverständnis mit dem Präsidenten der Goßnerkirche, Rev. Dr. Bage, sowie seinen leitenden Mitarbeitern.

Die Missionsleitung wird gebeten, diese Frage vordringlich zu behandeln - in Zusammenarbeit mit den Organen der Goßnerkirche und der Abteilung für Weltmission des Lutherischen Weltbundes; und zwar mit dem Ziel, eine geeignete Persönlichkeit für diese Aufgabe zu gewinnen.

Zur Frage der Missionsarbeit der Goßnerkirche

Das Kuratorium begrüßt den Beschluß des "Joint Mission Board" der GEL Church auf seiner Sitzung am 14. Februar 1964 in Ranchi, die Leitung sowohl der Goßnerkirche wie der Goßner Mission möchten ernsthaft überprüfen, ob nicht angesichts der seit einem Jahrzehnt eingetretenen Veränderungen mannigfacher Art Einrichtung, Strategie und praktische Arbeit des JMB einen Wandel ihrer Struktur erfahren und in die Kirche noch stärker integriert werden sollten.

Das Kuratorium ist in der Tat dieser Überzeugung und möchte, indem es dem Ersuchen vom 14.2.1964 nachkommt, dafür folgende Gründe aufführen bzw. Vorschläge unterbreiten.

1. Die Mission ist Aufgabe der ganzen Kirche wie jeder ihrer einzelnen Gemeinden. Diese Erkenntnis entspricht der Sendung der Jünger Jesu Christi durch ihren Herrn.

Da die Goßnerkirche als eine kleine Minderheitskirche inmitten einer überwältigenden Mehrheit von Nichtchristen lebt, haben vollends alle ihre Gemeinden in der Mission ihre Existenz.

2. Ein besonderes "Board für Mission" der Kirche kann darum nur den Auftrag haben und wahrnehmen, alle Kräfte der Kirche für ihre Aufgabe der Sendung zusammenzufassen, die Verantwortung dafür zu wecken, den Gemeinden in der praktischen Arbeit zu dienen und Menschen für den missionarischen Dienst zuzurüsten - - alles, damit die Erkenntnis der Aufgabe vertieft und diese immer planvoller, freudiger und bewußter erfüllt wird.

3. Das vor etwa 10 Jahren von der Goßnerkirche und Goßner Mission eingerichtete und gemeinsam getragene "Joint Mission Board" - wie es denn auch in der jetzt gültigen Verfassung der GEL Church verankert ist - hat in einer bedeutsamen Übergangsperiode die unter 1) und 2) ausgesprochenen Grunderkenntnisse bewußt und lebendig gemacht und trotz und inmitten schwerer Spannungen in der Goßnerkirche den Missionsauftrag wachgehalten wie auch praktisch bewährt: Tausenden von Nichtchristen ist das Evangelium verkündet und vielen der Weg in die Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi geöffnet worden.

4. Die Beschränkung auf bestimmte geographische Gebiete für das JMB erscheint aber (cf. 1.) nunmehr überholt. Ebenso sollte der Zeitpunkt sorgfältig erwogen werden, wann die neugewonnenen Christen in den Verband der Kirche bzw. des zuständigen Anchals überführt werden.

Die Goßner Mission verzichtet in Zukunft auf ein verfassungsmäßig verankertes Recht der Mitwirkung an der Missionsaufgabe der GEL Church. In voller Freiheit bietet sie vielmehr ihrer Tochterkirche die Mithilfe dabei an.

Träger der Mission ist also fortan die GEL Church allein.

Die Goßner Mission, nach Lage der Dinge nicht mehr imstande, "Pioniermissionare" im alten Verständnis des Wortes auszusenden, gewährt der Goßnerkirche alle nur mögliche Unterstützung bei dem ihr gestellten ureigenen Auftrag.

+ + +

5. Der praktische Vorschlag des Kuratoriums ist demgemäß der folgende:

- a) Das "Joint Mission Board" beendet mit dem 31. Dezember 1964 seinen Dienst und wird als solches aufgelöst.
- b) An seine Stelle tritt ab 1.1.1965 ein Board der GEL Church für die Missionsarbeit, das die unaufgebbaren, weiterzuführenden Aufgaben des jetzigen JMB übernimmt.  
Ein Direktor, den das KSS der Goßnerkirche wählt, leitet die praktische Arbeit (cf. 2.)
- c) Die Goßner Mission unterstützt die Arbeit des Boards mit einem festen Jahresbeitrag, über dessen Verwendung gewissenhafte Rechenschaftslegung erfolgt. Sie bestimmt einen ihrer Mitarbeiter in der GEL Church, der das Recht hat, in die Verwendung der gewährten Mittel allen erforderlichen Einblick zu erhalten. Darüber hinaus wäre die Goßner Mission dankbar, wenn zwei ihrer Mitarbeiter als beratende Mitglieder dem neu zu bildenden Board für die Missionsarbeit zugewählt werden würden.
- d) Inwieweit die GEL Church die Missionsarbeit dezentralisiert und gewisse, insbesondere finanzielle Fragen durch die Anchals regeln und wahrnehmen läßt, unterliegt ihrer Verantwortung und Entscheidung.
- e) Grundlegend erscheint dem Kuratorium, daß mit dieser Neuregelung die Mission der GEL Church nicht geschwächt sondern

gestärkt wird und alle ihre Gemeinden, Synoden und Anchals den Auftrag Jesu Christi als ihre ureigene Aufgabe erkennen wie auch praktizieren.

Dabei mitzuhelfen wird der Goßner Mission wichtigstes Anliegen und herzliche Freude sein.

Berlin, Goßnerhaus Anfang Juli 1964

Beschluß zu 3)

Das Kuratorium hat das Memorandum "Zur Frage der Missionsarbeit der Goßnerkirche", das der Missionsdirektor nach mancherlei Vorbesprechungen während seines Besuches in Indien vorgelegt hat, in seiner Grundintention ausführlich beraten und billigt seinen Inhalt.

Es spricht die Hoffnung aus, daß ihm auch das KSS zustimmt, so daß mit Beginn des Jahres 1965 die Missionsaufgabe der Goßnerkirche auf neuer Grundlage, unter ihrer vollen Verantwortung sowie unter Mithilfe des Kuratoriums wahrgenommen wird.

Goßnerkirche und Kuratorium sollten darin eins sein, daß der Missionsarbeit in Indien absoluter Vorrang gebührt.

## Vermögensübersicht per 1. Januar 1964

=====

Aktiva:Anlagewerte:

a) Grundstück in Friedenau (Feuerversicherungswert 610.500,--)	465.000,--	
+ Umbau	<u>113.004,--</u>	578.004,--
b) Inventarien		
im Kirchsaal		
	300,--	
Büroeinr. alt	5000,--	
dto. neu	<u>8640,--</u>	13.940,--
u. Wirtschaftsbetrieb alt	2000,--	
neu	<u>18705,--</u>	20.705,--
Neuanschaffungen		
Haus	16400,--	<u>16.400,--</u>
		51.045,--
c) Buchhandlung der Gossner Mission (letztl. Verm. Übersicht)	<u>58.000,--</u>	58.000,--
d) Grundstück Riepe Schätzwert:	<u>7.500,--</u>	7.500,--
e) Anlagen Mainz-Kastel	<u>900.000,--</u>	900.000,--
f) Kraftfahrzeuge		
1 PKW	4.795,--	
./. 1 PKW	<u>1.795,--</u>	3.000,--
1 PKW	<u>2.000,--</u>	<u>2.000,--</u>
		5.000,--
		1.599.549,--

Umlaufwerte:

Kassenbestand	4.159,69	
Postscheckguthaben	66.731,98	
Berliner Bank	112.767,60	
dto.	484,74	
Bank f. Handel u. Industrie	798,48	
Berliner Bank	<u>509,32</u>	
		181.292,19
		<u>181.292,19</u>
		Übertrag: 1.780.841,19

	Übertrag:	1.780.841,19
Aufgewertete Wertpapiere	100,--	
Darlehnskonto Lokies	10.000,--	
Beteiligung Lettner-Verlag	<u>45.000,--</u>	<u>55.100,--</u>
	Somit Aktiva:	<u>1.835.941,19</u> =====

Passiva:

I. Hypotheken:

1) Wohnungsbau-Kredit-Anstalt (Garioa-Mittel)	57.383,70	
2) Wohnungsbau-Kredit-Anstalt (Lastenausgleich)	34.528,32	
3) Sparkasse der Stadt Berlin	<u>46.800,--</u>	138.712,02

II. Sonstiges:

1) Darlehen beim Hilfswerk Berlin Hauptbüro Berlin	7.240,--	
2) Schulden der Einrichtungen Mainz-Kastel	250.000,--	
3) Hypothekengewinnabgaben bis 1. 2. 1979	15.231,69	
4) Fehlbetrag im Rechnungsjahr 1963	<u>23.072,25</u>	<u>295.543,94</u>
	Somit Passiva:	<u>434.255,96</u> =====

Aktiva:	1.835.941,19
Passiva:	<u>434.255,96</u>
Vermögen:	<u>1.401.685,23</u> =====

Aufgeteilt in Mainz

und

in Berlin

+ 900.000,--  
- 250.000,--  
+ 650.000,--  
=====

+ 935.941,19  
- 184.255,96  
+ 751.685,23  
=====

1.401.685,23  
=====

B e s c h l u ß zu 4)

Das Kuratorium hat den Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1963 erhalten und spricht - gemäß der Empfehlung des Prüfers und dem Antrag seines Mitglieds Dr. Kandeler - der Missionsleitung die Entlastung und für die geleistete Arbeit seinen Dank aus.

Es ist besonders erfreut darüber, erstmalig eine sorgfältig erarbeitete und klare Aufstellung über das Vermögen der Goßner Mission zu erhalten.

Gleichzeitig gibt es der Hoffnung Ausdruck, daß im laufenden Jahr 1964 im Unterschied zum Vorjahr sowohl unerwartete Mehrausgaben in beträchtlicher Höhe wie Mindereinnahmen vermieden werden können.

Das Kuratorium ist dankbar dafür, vierteljährlich eine zuverlässige Orientierung über die Entwicklung des Haushalts im Licht des Wirtschaftsplans zu erhalten und bittet die Missionsleitung auch in Zukunft um die Vorlage des finanziellen Status bei jeder Sitzung.

Die Mitglieder des Kuratoriums aus Hannover erboten sich, in der zwischen der Goßner Mission und ihrer Landeskirche schwebenden Finanzfrage vorstellig zu werden.

B e s c h l u ß        zu 7)

Das Kuratorium nimmt mit Interesse den Erfahrungsbericht über das Studentenheim für das zurückliegende Jahr zur Kenntnis, Es ist der Wunsch und der Wille des Kuratoriums, daß

1. die Zahl der Stipendiaten im Goßnerhaus verringert wird. Es sollen erst dann weitere Einladungen ausgesprochen werden, wenn in den nächsten Monaten mehrere Stipendiaten in die Heimat zurückkehren.
2. die Kirchenleitung in Ranchi ersucht wird, das Berufsziel der jetzigen und zukünftigen Stipendiaten klarer zu fixieren und den Kontakt zwischen Kirchenleitung und Stipendiaten in geeigneter Weise aufrecht zu erhalten.
3. Herr Kerketta nach Beendigung seines Studiums in Berlin die Möglichkeit haben soll, im Bruderhaus Ludwigsburg eine 1/2-jährige Ausbildung zu erhalten.

Herr Senon Horo nach dem zu erwartenden Mißerfolg seines Studiums einen seinen Gaben entsprechenden Abschluß zu vermitteln.

Schwierigkeiten sich nicht wiederholen, die durch das Faktum entstehen, daß Fräulein Mini Lakra als einzige weibliche Studentin von der Goßnerkirche entsandt wurde.

Herr Kujur soll vorläufig sein Studium in Mainz fortsetzen.

B e s c h l u ß zu 6a)

In dankbarer Würdigung der großen Arbeitsleistung und persönlichen Hingabe von Ingenieur Thiel im Dienst der Goßnerkirche und im Aufbau des TTC Fudi, hält es das Kuratorium aus sachlichen und persönlichen Gründen gleichwohl für geboten, Bruder Thiel zum 30. Oktober 1964 vom Direktorat des TTC zu entbinden und als seinen Nachfolger Herrn Dipl. Ing. Schwerk mit dieser Aufgabe ab 1. November 1964 zu beauftragen.

Im Blick auf die besonderen Gaben von Ingenieur Thiel erscheint es dem Kuratorium geraten - wenn es Br. Thiels persönlichen Neigungen entspricht und angesichts seines Gesundheitszustandes möglich ist- ihn als Beauftragten bei der indischen Regierung für Aufgaben der ökumenischen Diakonie zu verwenden und der Christenheit Indiens als ganzer seine Erfahrungen und Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Missionsleitung wird beauftragt, in dieser Richtung die erforderlichen Verhandlungen im Einvernehmen mit Bruder Thiel aufzunehmen.

Gleichzeitig wird die Missionsleitung gebeten, der zum Ausdruck gebrachten Bereitschaft der Ev.luth. Landeskirche Hannover zur Übernahme von Br. Thiel in ihren Dienst nachzugehen, so daß diese spätestens bis zum Ende des Vertrages Gossner Mission / Thiel am 15. Dezember 1964 erfolgt. Nach den notwendigen Verhandlungen mit den kirchlichen Stellen in Hannover soll mit Herrn Thiel eine schriftliche Vereinbarung über die Kündigungszeit für sein Ausscheiden aus dem Dienst der Gossner Mission getroffen werden.

B e s c h l u ß zu 6b)

Mit Bedauern hat das Kuratorium zur Kenntnis genommen, daß Dr. Junghans sich entschlossen hat, seinen bis Ende Februar 1965 gültigen Vertrag nicht zu verlängern, sondern Khuntitoli verlassen will, um sich auf Grund der in Indien gewonnenen Erfahrungen anderen beruflichen Aufgaben in Deutschland mit Beginn des Jahres 1965 zu widmen. Es hätte es außerordentlich begrüßt, wenn Dr. Junghans das von ihm Aufgebaute konsolidiert und der Goßnerkirche in einer ganzen Reihe wichtiger Aufgaben noch länger zur Verfügung gestanden hätte.

Das Kuratorium möchte Dr. Junghans nochmals den ihm wiederholt ausgesprochenen Dank für seine Arbeit im Dienst der Goßner Mission bestätigen und verbindet damit die Hoffnung, daß die Gemeinschaft mit ihm auch in Zukunft erhalten bleibt.

Die Missionsleitung wird gebeten, auf der nächsten Sitzung am 14. Oktober 1964 darüber zu berichten, wie sie die Leitung des ATC Khuntitoli nach dem Ausscheiden von Dr. Junghans zu regeln vorschlägt; insbesondere, ob ein geeigneter Nachfolger gewonnen werden kann.

Einlage ~~10~~  
10

Entwurf

Die Goßnerkirche Indiens und die Goßnersche Missionsgesellschaft in Deutschland.

Zur Frage der etwa notwendigen Beendigung ihres unmittelbaren Verhältnisses

Aus dem Dienst der Goßnerschen Missionsgesellschaft ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Indien die "Evangelisch-lutherische Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" erwachsen. Gottes Gnade hat die Aussaat des Evangeliums durch viele Boten gesegnet. In großer Dankbarkeit gegen den Herrn der Kirche und der Welt ist das zu bezeugen.

Die "junge" indische Bruderkirche hat am 10. Juli 1919 bereits ihre formelle Autonomie erlangt. Gleichwohl hat die Goßner Mission auch nach diesem Zeitpunkt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Goßnerkirche durch Menschen und Geldmittel gestärkt. Auf ihre Bitte hin ist das durch Jahrzehnte geschehen, wenn auch durch beide Weltkriege und deren Folgewirkungen weder kontinuierlich noch so stark, wie die Goßner Mission selbst es gewünscht hätte.

Es ist nunmehr ins Auge zu fassen, daß zu einem bestimmten Zeitpunkt das unmittelbare Verhältnis sein Ende findet. Denn es ist normal und natürlich, daß eine Tochter eines Tages unabhängig von ihren Eltern im Leben steht und ihre Aufgaben erfüllt. Nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen (Krankheit des Kindes oder Lebensuntüchtigkeit) bleibt es bei einer permanenten direkten Verantwortung der Eltern für das Kind und seiner Unterstützung.

Die Goßnerkirche Indiens mit ca. 230 000 Gliedern bietet kaum solchen Ausnahmefall. Sie hat das volle Evangelium empfangen, hat Gemeinden, Pastoren und Lehrer. Sie besitzt eine Ordnung für die Leitung und Verantwortung in ihrer Mitte. Stätten der Ausbildung für ihre zukünftigen Diener sind vorhanden. Bei allen Schwächen und Mängeln, die leicht aufzuzeigen sind, hat sie alle Gnadengaben des Dreieinigen Gottes empfangen. Die Verantwortung, in voller Selbständigkeit von ihrer Mutter ihren Weg zu gehen, sollte ihr deshalb zugebilligt bzw. nicht in Frage gestellt werden.

Hierdurch wird der Vorschlag gemacht, mit dem 31. Dezember 1973 das unmittelbare Verhältnis Goßnerkirche/Goßner Mission zu beenden. Die noch gesetzte Frist von fast 10 Jahren sollte dazu dienen, planmäßig in besonders enger Zusammenarbeit Mängeln und Schwächen der Goßnerkirche abzuheben; danach aber das Vertrauen zu haben, daß sie ohne die spezielle Hilfe ihrer "Mutter" in Deutschland - nicht ohne brüderliche Unterstützung aus der Ökumene, wenn sie deren bedarf - gänzlich in eigener Verantwortung ihr Zeugnis und ihren Dienst in der Welt, d.h. in dem großen Volk Indiens ausrichten wird.

1.

Die missionstheologische Situation ruft nach einem solchen Entschluß.

a) Unzählig sind die Stimmen aus afrikanischen und asiatischen Kirchen, daß ihr Wachstum gehindert werde, wenn nicht wirklich die "Eltern".... die Missionsgesellschaften .... ihren "Kindern" die volle Autonomie, besser die Christonomie zubilligen, dementsprechende Entscheidungen fällen und sie "freigeben". Es sollten diese nicht getroffen werden nach der Formel "kein Platz für Weiße". Hoffentlich werden grundsätzlich und praktisch stets "Weiße" in den Kirchen Asiens und Afrikas als brüderliche ökumenische Mitarbeiter willkommen sein, wie in den deutschen Kirchen "braune" und "schwarze" Christen - grundsätzlich und tatsächlich! - zum Dienst aufgefordert werden sollten. Aber das müßte auf ökumenischer Basis geschehen; das direkte Verhältnis zwischen Missionsgesellschaft und überseeischer Kirche sollte abgelöst werden, wenn nach geistlich begründetem Urteil der Zeitpunkt dafür gekommen ist.

Welche unter den deutschen Missionsgesellschaften wäre mehr als die Goßner Mission zu einem solchen missions- und kirchengeschichtlich wie auch ökumenisch bedeutsamen Schritt berufen!? Hat sie doch als erste schon 1919 "ihr Missionsfeld" freigegeben und dadurch jenen Prozeß miteingeleitet, der unter der Bezeichnung "Entstehung der jungen Kirchen" in Asien und Afrika kirchengeschichtlichen Rang besitzt.

b) Eben dies hat offenkundig auch die "Betheler Erklärung" der

Synode der EKD 1963 mehr ahnungsweise als klar vor Augen gehabt, als sie in ihrem Grundsatz-Dokument von möglichen Wandlungen im Verhältnis von Kirche, Missionsgesellschaften und überseeischen Kirchen sprach. Sie hat gemeint, daß die jetzige Unterstützung der jungen Kirchen durch Missionsgesellschaften nicht unbefristet andauern werde. "Bis auf weiteres", "vorläufig" - so lauten die schwebenden Formulierungen - seien die Gesellschaften Träger und Instrumente des Missionswillens der ganzen Kirche (Mission und Diakonie in ökumenischer Verantwortung, Luth<sub>er</sub>-Verlag Witten S. 9).

- c) Die "Missionsgeschichte" in der hier zur Erwägung stehenden Frage zu Rate zu ziehen, um für die heutige Entscheidung aus ihr zu lernen, mag begreiflicher Skepsis begegnen, weil sehr leicht und rasch die Einrede erfolgen kann, daß aus ihrer Fülle und der Mannigfaltigkeit der Aspekte nur das herausgegriffen werde, was zur Stützung der vorgetragenen These dient.

Immerhin stimmt es nachdenklich, daß Paulus als der anerkanntermaßen größte Missionar im Dienst Jesu Christi längstens 1 1/2 Jahre an einem Ort - und zwar in Korinth gewilt hat. Danach hat er die durch seine Verkündigung gewonnene Gemeinde der Führung des Hl. Geistes und dem Wort Gottes "überlassen" - gewiß, daß sie ohne seine persönliche Anwesenheit in Christus wachsen würde. Hirtenbriefe sind geschrieben und Visitationen sind erfolgt, aber durch lange Jahrzehnte sind Missionare nicht geblieben.

- d) Und wie ist das Römische Weltreich in seinen verschiedenen europäischen, asiatischen und afrikanischen Provinzen missioniert und mit dem Evangelium durchdrungen worden? Von einer Missions-Strategie mit finanziellen Investitionen und personellen Bereitstellungen hören wir wenig oder nichts. Die unbekanntesten Christen haben das Licht der Frohbotschaft ausgebreitet und sie von Land zu Land getragen.

Das stimmt sehr nachdenklich. Diese Erfahrungen sollten nicht ohne Einfluß auf unsere heutigen Entschlüsse und Entscheidungen in der Missionsarbeit bleiben! Müßten wir vielleicht schneller eilen "von Volk zu Volk, von Land zu Land"?

Bei scharfer Analyse enthüllt sich der heutige Dienst der Goßner Mission an der Goßnerkirche als eine besondere Form "Zwischenkirchlicher Hilfe". So gewiß aller Dienst der Christen in der Welt unter dem Gebot und der Verheißung der Sendung geschieht, ist die Goßnersche Missionsgesellschaft zur Pionier-Mission in Indien nicht mehr in der Lage, so wie die Entwicklung verlaufen ist. Die Regierung der Republik Indien gibt Theologen aus Deutschland in der Regel kein Visum, d.h. keine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung mehr. Der Begriff "Zwischenkirchliche Hilfe" - ökumenisch seit 1945 weltbekannt, seit es in Genf eine Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe beim Ökumenischen Rat gibt - ist in Deutschland nicht gleichermaßen durchgedrungen. Er meint aber inhaltlich die Stärkung schwacher Bruderkirchen in der ganzen Breite ihrer Aufgaben durch andere, die personell und finanziell kräftiger und deshalb zu solcher Hilfe in der Lage sind. Das hat die deutsche Christenheit nach 1945 in eineinhalb Jahrzehnten reichlich erlebt, als nicht Missionare zu ihr als autonomer Kirche aber viele brüderliche Helfer kamen.

So empfängt die Goßnerkirche besonders durch die Goßner Mission mannigfache brüderliche Hilfe in ihrer Schwäche. Ihre Missionare werden weithin finanziell getragen. Ihre Diakonie findet durch Hilfe aus Deutschland Aufbau in der Einrichtung von Pflanzstätten und Modellen des Dienstes an der sich wandelnden Gesellschaft. Stipendien werden gewährt für den Nachwuchs im kirchlichen Dienst, Literaturhilfe geschieht, die theologische Arbeit wird befruchtet durch einen von der Goßner Mission gestellten Dozenten. Eine Verkehrshilfe für leitende Amtsträger der Kirche ist in den nächsten Jahren erbeten. Im Jahr 1964 wird ein Rüstzeitenheim der Goßnerkirche gebaut werden und seine Arbeit beginnen; wiederum durch eine Starthilfe aus Deutschland. Der Fünfjahresplan soll der Goßnerkirche in großer Breite bei Bauten von Kirchen, Gemeindezentren und Internaten etc. helfen. Ihre vorbildhafte und erzieherische Bedeutung findet alle diese Hilfe zugleich darin, daß heute 20 - 25 Mitarbeiter(innen) aus Deutschland in der Goßnerkirche mitwirken und deutlich machen, daß sie - eingeladen von ihr - an schwach entwickelten Punkten des Lebens der Goßnerkirche dieses stärken können und sollen.

nie ohne ihr Dabeisein und Steuern und Helfen selbst zu leisten vermögen.

Nein, auch von diesem Aspekt gesehen, muß vor einer unbefristeten Fortsetzung der Hilfe für die Goßnerkirche durch "ihre" - ihr scheinbar für immer verpflichtete - Goßner Mission gewarnt werden. Die Beendigung des unmittelbaren Verhältnisses von einem bestimmten Zeitpunkt ab sollte als heilsame Notwendigkeit erkannt werden!

4.

Noch von einem anderen Punkt her als heilsam! Auf die Goßner Mission könnte zu Beginn der siebziger Jahre ein neuer Ruf zur Pionier Mission in einem anderen Teil der Welt warten. Es gilt, darum zu beten und zu prüfen, ob er erfolgt und daß er gehört wird. Die Abteilungen für Weltmission des Lutherischen Weltbundes und des Ökumenischen Rats sollten eingeschaltet und um solche Prüfung gebeten werden. "Die Kirchen sind nicht ernstlich genug darauf bedacht, sich eiligst in jene Gebiete zu begeben, wo die Tür für das Evangelium weit offen ist, denn zwischenkirchliche Beziehungen sind kein Ersatz für Weltmission" (Bischof Newbiggin in "Stimmen aus der Ökumene", Berlin 1963 S. 177).

Möglicherweise könnten Sendboten der Goßner Mission in Deutschland und der Goßnerkirche in Indien gemeinsam einen solchen Ruf auf ein neues Arbeitsfeld hören und befolgen. Das wäre recht eigentlich eine Krönung der Zusammenarbeit von mehr als einem Jahrhundert, wenn in unserer ökumenisch bestimmten Zeit braune und weiße Christusbotsen zusammen zu Menschen gingen, die das Evangelium bisher nicht gehört haben.

Wird Hoffnung und Entschlossenheit in dieser Weise ausgerichtet, dann enthüllt sich die zunächst als negativ erscheinende Kernthese dieses Memorandums als zukunftssträchtig und verheißungsvoll, weil das Wort Jesu vom "Neuen Wein in Neuen Schläuchen" lebendig und wirklich wird und ein gewichtiger Schritt vorwärts erfolgt.

Es ist ohne weiteres möglich und vielleicht sogar nötig, in der Spanne der nächsten 10 Jahre noch weitere Punkte zu bezeichnen, an denen personelle und finanzielle Hilfe erfolgen sollte.

Aber unbefristet seitens der Goßner Mission sollte sie nicht geschehen, so gewiß in dieser letzten Periode die Hilfe besonders planmäßig und vorausschauend bedacht werden sollte.

3.

Denn eine "Zwischenkirchliche Hilfe" ohne Determinierung hat eine tiefe Gefahr in sich. Sie droht die so unterstützte Kirche teilweise oder weitgehend von ihrer Verantwortung zu entbinden. Die "Urenkel" der Missionsväter werden, ob sie wollen oder nicht, in entscheidende Schlüsselpositionen gedrängt und haben dann eine zu große Last zu tragen. Die Entschlossenheit, auch finanziell wirklich autonom zu werden, leidet Schaden, weil man im entscheidenden Moment und im Katastrophenfall immer wieder auf die spezielle Hilfe der alten Mission hofft - ja direkt darauf rechnet - und unordentlichem Wesen oder mangelnden Anstrengungen die Schärfe der Konsequenzen genommen wird, die man heilsamer Weise selbst tragen sollte. Die unbefristete Hilfe der Missionsgesellschaft ist die Rückzugsbasis, auf der man der ärgsten Gefahr immer wieder entgeht.

Lähmung der eigenen Initiative, Ausweichen vor der vollen Verantwortung und Schein-Autonomie sind die gefährlichen Folgen der Tatsache, wenn sich die zur jungen Schwesterkirche gewordene Tochterkirche für dauernd auf die Hilfe ihrer "Mutter" verläßt und einrichtet.

Ihre Befristung hingegen ist heilsamer Stachel und Ansporn, alle eigenen Gaben und Kräfte zu entwickeln, um -- gewiß arm und schrittweise und nicht ohne Fehler und Nöte und Schwierigkeiten -- als Kirche Jesu Christi in diesem Teil der Welt den Auftrag des Herrn zu erfüllen.

Sie ist auch für die Mitarbeiter(innen) aus der Christenheit Deutschlands eine Bewahrung vor dem glaubenlosen Denken und skeptischen Reden, die junge asiatische Kirche werde ihre Dinge ja doch

5.

Und noch von einer letzten Seite her kann die vielleicht als beunruhigend empfundene dringliche Empfehlung dieser Blätter Milderung erfahren: Die "Evangelisch-lutherische Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" ist heute schon ökumenisch vielfältig und fest verbunden. Sie ist Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes und über die "Förderung der lutherischen Kirchen Indiens" auch im "Ökumenischen Rat der Kirchen" Mitglied. Selbstverständlich trägt sie das "National Christian Council of Churches in India" mit und ist in dieser Eigenschaft mit Sitz und Stimme auch beteiligt an dem großen regionalen Zusammenschluß, der "Ostasiatischen Christlichen Konferenz". Welch eine vielfältige hilfreiche Verklammerung und Verbindung!

Werden darum nach 1973 besondere Schwächen und Nöte in der Goßnerkirche offenbar und bedrohlich, dann gibt es viele Möglichkeiten - auch ohne die Goßner Mission in Berlin, deren Auftrag dann beendet ist - brüderliche und stärkende Hilfe zu erbitten und zu empfangen. Es kann also jenem Termin ohne Sorge entgegenzusehen werden. Im übrigen hat dieser Prozeß der Wandlung schon begonnen, indem z.B. der Lutherische Weltbund der Goßnerkirche seit Jahren regelmäßig bestimmte Hilfen angedeihen läßt. Die zukünftige Phase hat sich also schon über die jetzt noch bestehende hilfreiche Verbindung Goßner Mission/Goßnerkirche geschehen, und das nicht ohne Grund, weil es der inneren, wachstümlich bestimmten Entwicklung entspricht.

Von der Goßner Mission noch vor und bis 1973 auf Einladung aus Ranchi entsandten Mitarbeiter(innen) der Goßnerkirche kann und sollte ab 1974 ohne Erschwerung irgendwelcher Art von ökumenischen Stellen die Möglichkeit gegeben werden, auf Wunsch ihren Dienst fortzusetzen. Aber diese Frage gehört schon in die Übergangsregelungen, sollte freilich als wichtigstes Problem bereits in diesem grundsätzlichen Memorandum angesprochen worden sein.

+ + +

Wir sind überzeugt, mit diesem Vorschlag sowohl der Goßnerkirche als auch der Goßner Mission einen wenn auch einschneidenden so doch heilsamen Schritt zu empfehlen, damit wir miteinander wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus.

## Anhang

### Vordringliche Aufgaben in der Goßnerkirche im kommenden Jahrzehnt

Im Zusammenhang mit dem vorstehenden Memorandum ist es zweifellos wichtig, kurz die vordringlichen Aufgaben zu bezeichnen, in denen die Goßnerkirche besonders intensive Hilfe von außen erfahren sollte, soweit man die Möglichkeiten des kommenden Jahrzehnts nüchtern ins Auge fassen kann.

1. Im Theologischen College in Ranchi wie in dem Pracharak-Seminar in Govindpur sollte die Ausbildung verbessert und vertieft werden.

Auf die Zusammensetzung der Lehrkörper werden wir nur bedingt Einfluß ausüben können, aber eine Voraussetzung unter anderen dafür ist gewiß auch die Aufrechterhaltung ausreichender Stipendien durch die Goßner Mission, die den Studierenden eine von äußeren Sorgen freie Ausbildungszeit gewährt.

2. Die finanzielle Kraft der Goßnerkirche ist zu stärken und durch geistlichen Einfluß wie organisatorische Maßnahmen zu heben! Ein kundiger Berater und Helfer ist für diese Aufgabe zu entsenden! Die Zurüstung von verlässlichen Menschen mit administrativen Fähigkeiten aus der Goßnerkirche würde zu seinen vornehmlichsten Obliegenheiten gehören.

3. Die Nutzung der großen Ländereien und church compounds (vgl. Goßner Mission 4, 1964) zum Wohl der Kirche ist möglich und dringend geboten. An diesem Punkt darf vollends keine Zeit verloren werden. Hiermit ist auch das Gelingen des "Fünfjahresplans" verbunden, der zweckmäßiger Weise auf das kommende Jahrzehnt ausgedehnt werden sollte, zumal seine Verwirklichung in langsameren Schritten erfolgt, als es erhofft wurde.

4. Auf dem Schul-Sektor springt die Notwendigkeit der Errichtung von Hostels für College-Studenten ins Auge: Gumla, Khunti, Simdega und Ranchi sind dafür die wichtigsten Plätze. Junge Christen unter den Studierenden sollten in einer Glaubens- und Lebensgemeinschaft zusammengefaßt werden, damit sie dem Sog hinduistischer Gleichschaltung und geistiger Überfremdung zu widerstehen vermögen.

Fünf wirklich christliche Oberschulen - unabhängig vom Geld und Einfluß des Staates - sollten geschaffen werden. Es wären die

Nachwuchsstätten der Führungsschicht der Goßnerkirche.

5. In den Diakonischen Zentren (TTC Fudi, Blindenheim Govindpur, ATC Khuntitoli, Hospital Karimati) sollte sehr planmäßig und bewußt die Heranziehung indischer Leitungskräfte erfolgen, daß nach 10 Jahren die Hauptverantwortung ihnen übertragen werden kann. Eine regelmäßige Sammlung der "Akademikerschaft" der Goßnerkirche und teilweise Rückgewinnung für den Dienst in ihrer Kirche ist deshalb ein Gebot der Stunde.
6. In der Frauen- und Jugendarbeit sind fruchtbare Ansätze vorhanden. Sie bedürfen der Verlebendigung und Verbreiterung.
7. Gemeindeblatt und Schrifttum der Goßnerkirche weisen nach Qualität und Quantität einen niedrigen Stand auf. Hier ist von verschiedener Seite her zu stärken und zu stützen, zu ermutigen und praktisch zu helfen; nicht zuletzt dadurch, daß die Printing Press voll leistungsfähig wird, verbunden mit Verlag und einer Christlichen Buchhandlung.
8. Die Industrialisierung von Chota Nagpur wird unaufhaltsam voranschreiten. Auf die zeitgemäße seelsorgerliche und diakonische Antwort für die sich wandelnde Gesellschaft sind die Goßner-Gemeinden planmäßig vorzubereiten und geeignete Kräfte dafür zu rüsten.
9. Die notwendige Erneuerung des Gottesdienstes und Hilfe für die Entwicklung einer Liturgie, in der Glaube, Lob und Bitte einer indischen evangelischen Kirche leben und atmen kann, sollte von gemeinsamer Arbeit innerhalb der "Federation of Lutheran Churches of India" erwartet werden, an der sich die Goßnerkirche ernstlich beteiligt. Hier ist von unserer Seite nur sehr begrenzt Hilfe möglich.
10. Die Mission der Goßnerkirche an ihrer nichtchristlichen Umwelt darf im kommenden Jahrzehnt nicht schwächer, sondern nur stärker werden. Von dem Maß der Hingabe an diesem Grundauftrag jeder christlichen Kirche wird Lebenskraft und stete Erneuerung in allen Gemeinden und Gliedern der Goßnerkirche abhängen.

Diese 10 Punkte enthalten nicht nur die wichtigsten Elemente eines Hilfsprogramms für die Goßnerkirche seitens "ihrer Eltern" und Bruderkirchen - so gewiß sie es auch sind.

Sie bezeichnen zugleich die Aufgaben, an denen die Goßnerkirche selbst ihre ganze Kraft einsetzen sollte.

Gesprächsskizzierung - Verhältnis Gossner Mission / Gossner Kirche

in der Kuratoriumssitzung am 8. Juli 1964

- A - Missionsdirektor Dr. Berg kommentiert kurz das vorgelegte Memorandum über die unvermeidlichen Wandlungen des Dienstes der Gossner Mission. Die erbetene Aussprache soll in der nächsten Sitzung des Kuratoriums fortgesetzt werden und gleichsam eine zweite Lesung erfolgen.
- B - Scharf: Dem Plan ist grundsätzlich zuzustimmen, doch bleibt die Frage, ob bestimmte Aufgaben von der Gossner Mission auch nach Ablauf der 10 Jahre im Bereich der Gossnerkirche weitergeführt werden müssen (z.B. Missionsarbeit).
- Kandeler: Der Plan ist sehr mutig. Viel hat sich in wenigen Jahren auf dem Gebiet der Mission gewandelt, es ist alles in Fluss. Deshalb ist es sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, heute zu fixieren, was in 10 Jahren sein wird.
- Scharf: Immerhin ist es unser Wunsch, statt zwischenkirchliche Hilfe zu leisten, wieder Mission zu treiben.
- Borutta: Die Gossner Mission hat es in der Werbung schwerer als andere Missionsgesellschaften, weil wir kein eigentliches "Missionsfeld" mehr haben. Das Ziel des Planes, wieder ein neues Missionsfeld zu schaffen, ist von der Gemeindegemeinschaft her außerordentlich zu begrüßen.
- Thiel : Zwei Fragen müssen eine Antwort finden: Haben wir genügend Vorbereitungen getroffen, um uns aus der Gossnerkirche mit gutem Gewissen zurückziehen zu können ? Ist die augenblickliche Arbeit keine Mission ?
- Symanowski: Wir dürfen nicht länger Mission an den bisherigen Maßstäben messen. Verkündigung geschieht schon durch die Existenz der Gemeinde; die Predigt hat nicht nur evangelistische, sondern auch eine Aufgabe der Deutung und Erhellung. Der Plan ist durchaus zu begrüßen.
- Lohmann: Andere Missionsgesellschaften halten gern am status quo fest. Wenn wir mit guten Gründen etwas Neues wagen, dann nach dem Grundsatz: Mission muß Mission bleiben. Das Memorandum wird manche erschrecken und Widerspruch hervorrufen, aber das kann heilsam sein.
- Symanowski: Ist die Vorstellung von einem geographisch eingeengten Missionsgebiet nicht überholt ? Ist es nicht an der Zeit, daß wir Mission in größeren Zusammenhängen sehen und nach sachlichen Gesichtspunkten treiben ?
- Scharf: Beides !

- Weissinger: Man sollte den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun. Jetzt ist es wichtig, einen "Aktionsplan" für den Dienst in der Gossnerkirche während der nächsten 10 Jahre zu erarbeiten. Erst dann sind Überlegungen für eine neue Arbeit nötig.
- Scharf: Durchaus nicht. Man sollte die neue Arbeit schon jetzt beginnen, während die bisherige zu Ende geführt wird.
- Augustat: Ich war zunächst schockiert, dann aber sehr befreit durch den Inhalt, weil er die alte Missionsaufgabe neu zeigt.
- Seeberg: Eine Terminierung ist notwendig, weil wir uns niemals aus einer "perfekten" Gossnerkirche zurückziehen können. Die neue Arbeit darf nicht als eine Flucht nach vorn mißverstanden werden. Auch die jetzige Arbeit, die wir in Form der zwischenkirchlichen Hilfe tun, ist Missionsarbeit.
- Brandt: Wären nicht schon jetzt vorsichtige Anfragen für ein neues Arbeitsgebiet möglich ?

- C. - Missionsdirektor Dr. Berg versichert sich der Zustimmung des Kuratoriums, daß das Memorandum dem Weltrat und dem Lutherischen Weltbund zur vertraulichen Begutachtung vorgelegt wird. Erste Vorfragen für eine etwaige Übernahme eines neuen Arbeitsgebietes müßten anlässlich der Tagung des CWM im August in Uppsala geklärt werden.

Arch. 11. Fehl

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßner Mission  
am 8. April 1964 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

Anwesend waren: Superintendent Dr. Rieger (als stellv. Vorsitzender)

Pastor Borutta  
 Sup.i.R. D. Brandt  
 Pastor Dohrmann  
 Pastor Dzubba  
 Pastor Gohlke  
 Verlagsleiter Hannemann  
 Pfarrer i.R. Dr. Hoerle  
 Kirchenrechtsrat Dr. Kandeler  
 Pastor Klimkeit  
 Pfarrer Otto  
 Superintendent Schaaf  
 Landessuperintendent Siefken

Die Mitarbeiter: Missionsdirektor Dr. Berg  
 Missionsinspektor Seeberg  
 Diakon Weissinger  
 Missionsdirektor i.R. D. Lokies  
 Pfarrer Dr. Ruh  
 Herr Salkowski

Um 10.00 Uhr eröffnet der stellv. Vorsitzende Sup. Dr. Rieger die Sitzung mit Losung, Lehrtext und Gebet.

Punkt 1 der Tagesordnung: Biblische Besinnung

Sup. Dr. Rieger spricht über die Tageslese 1.Petr. 1,13 und 22-25.

Punkt 2 der Tagesordnung: Reisebericht

Anl.1 Miss.Dir.Dr.Berg erstattet seinen Reisebericht unter Vorlage von Leitgedanken, die alle Probleme der Arbeit berührten und z.T. eingehend besprochen und als Beschlüsse bzw. Empfehlungen behandelt wurden.

zu I/4-5 In der nächsten Sitzung am 8. Juli wird ein Bericht über die Vermögens- und Finanzlage der Goßnerkirche an Hand des Berichts von Ing. Thiel und Empfehlungen der Missionsleitung vom Kuratorium erwartet.

zu I/7 Zur Behandlung der Schulprobleme insgesamt einschließlich des Religionsunterrichts in der Goßherkirche soll eine Gruppe für die nötigen Vorarbeiten gebildet werden.

Anl.2 zu II/2 Die Missionsleitung bittet P. Seeberg, Dr.Kandeler, P.Klimkeit, Pfr.Otto, sich der Aufgabe zu unterziehen. Der Beschluß-Entwurf 1 (Thiel/Schwerk) wird einstimmig angenommen.

zu II/6 Die Missionsleitung wird zu den "terms of reference" eine Vorlage erarbeiten.

zu I/3 e Hierzu ist auch am 8. Juli eine Vorlage zu erwarten.

Punkt 3 der Tagesordnung: Genehmigung von Arbeitsverträgen

- Anl.3 1. Der Beschlußentwurf 3 betr. Ehepaar Bruns wird einstimmig angenommen, nachdem Herr Bruns sich vorgestellt hatte und befragt wurde.
- Anl.4 2. Der Beschlußentwurf betr. Hedwig Schmidt wird nach eingehender Besprechung einstimmig angenommen mit folgendem Zusatz im 2. Abschnitt: "in Indien zu verbleiben und sich ab Januar 1965 für Ranchi anstatt Govindpur als Wohnsitz zu entschließen, wenn das KSS der Goßnerkirche damit einverstanden ist".--
- Anl.5 3. Der Beschluß-Entwurf 4 betr. Schwester Marianne Koch wird einstimmig angenommen. Sie wird beim Missionsfest am Himmelfahrtstag im Elisabeth-Diakonissenhaus ausgesandt. Ihre Ausreise ist im Herbst zu erwarten.
4. Schwester Maria Schatz ist von ihrem Mutterhaus zum 1.4.1965 zurückgerufen worden. Das Mutterhaus in Herrenberg hat eine mögliche Nachfolgerin benannt, mit der die Missionsleitung Verbindung aufnehmen wird.
5. Der Vertrag vom 1.3.1964 mit Fräulein Marlies Gründler für den medizinisch-technischen Dienst wird einstimmig angenommen.

Punkt 4 der Tagesordnung: Neubau eines landwirtschaftlichen und medizinischen Zentrums in Karimati

- Anl.6 Der Beschlußentwurf betr. Hospital-Arbeit der Goßnerkirche wird nach eingehenden Darlegungen des Missionsdirektors einstimmig angenommen.

Punkt 5 der Tagesordnung: Richtlinien für Pfarrer Kloss/Ranchi

- Anl.7 Die von der Missionsleitung zugearbeiteten Richtlinien für die Arbeit von Pfarrer Kloss werden einstimmig angenommen.

Punkt 6 der Tagesordnung: Zur Finanzlage

Es wird eine Finanzübersicht per 31.3.1964 zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die Entlastung der Kassenführung kann wegen Erkrankung des Prüfers erst später vorgenommen werden.

Punkt 7 der Tagesordnung: Anfrage des Kirchenrates der Christuskirche in Leer an alle Mitglieder.

- Anl. 8-11 Nach längerer Aussprache erarbeiten Landessuperintendent Siefken und Pastor Seeberg eine Antwort durch das Kuratorium. Die Äußerungen einiger Mitglieder des Kuratoriums, besonders die des Vorsitzenden, sind zur Kenntnis beigefügt.

Punkt 7 der Tagesordnung: Verschiedenes

1. Präsident Dr. Bage wird im August in Berlin sein
2. Der Goßnertag in Ostfriesland soll am 2. bzw. 9.9. stattfinden. Pastor Jansen/Riepe wird zum 2.9. einladen.
3. Das Missionsfest am Himmelfahrtstag soll im Elisabeth-Diakonissenhaus gefeiert werden
4. Das Evangelische Konsistorium hat für den Bau des Kirchsaales eine Beihilfe bis zu 200.000,- DM bewilligt.

5. Es wird angeregt, einen Gossner-Studenten-Tag als Fortführung der früheren Berliner Missionskonferenz abzuhalten. Als Termin wird der 22.-24. September für ca. 20 Teilnehmer in Aussicht genommen.

Um 21.10 Uhr schließt Superintendent Dr. Rieger die Sitzung mit Gebet.

gez. Pfarrer Otto  
Schriftführer

gez. Dr. Berg  
Missionsdirektor

f.d.R.

*Wolff*  
Sekretärin

1

Bergs  
Leitgedanken für den Bericht Dr. Bergs vor dem  
Kuratorium der Goßner Mission am 8.4.1964

---

I. Die Goßnerkirche

1. Der Streit der Stämme ist im Abklingen; lokale Nachwehen!
2. Die neue Kirchenleitung seit 1. November 1963 arbeitet brüderlich zusammen
3. Das geistliche Leben der Kirche bedarf der Stärkung
  - a) Pastoralkolleg 1964/Synode 1965
  - b) Das Theologische College
  - c) Die Mission der Kirche; diese ist fast überall Diaspora
  - d) Gharbandu
  - e) Liturgie/Gesang
4. Die Finanzlage ist wenig erfreulich, Finanz-Reorganisation tut not
5. Property Board; Besorgnis um den Fünfjahresplan
6. Die Diakonie tritt ins Bewußtsein
7. Die Schulprobleme und Erziehungsaufgaben sind brennend
8. Das ökumenische Bewußtsein ist lebendig
9. Liebe und Vertrauen zur Goßner Mission und deutschen Mutterkirche sind groß

II. Die deutschen Mitarbeiter(innen)

1. Leider noch kein Senior für die angewachsene Zahl!
2. Der Konflikt in Fudi
3. Die Mitarbeiter-Konferenz in Amgaon
4. Die Einweihungen in Ranchi, Fudi und Khuntitoli
5. Das Amgaon-Problem
6. Änderung der "terms of reference" von der Goßnerkirche gewünscht
7. Verkehrs- und Wohnungsproblem
8. Pastor Dr. Peusch nur noch bis 31. März 1965 in Rourkela

III. Beschlüsse zu Personalfragen (vgl. Vorlagen zu Punkt 2 der Tagesordnung!)

IV. Amgaon/Karimati - die Hospitalarbeit - (vgl. Vorlage zu Punkt 3 der Tagesordnung)

V. (wenn Zeit!!) Allgemeine Eindrücke in Indien

1. Die Unsicherheit in der politischen Führung
2. Das Flüchtlingsproblem
3. Die Korruption
4. Die unaufhaltsame Industrialisierung schiebt sich über uralte Lebensgewohnheiten
5. Reaktionäre Tendenzen des Hinduismus

Beschluß  
zum Tagesordnungspunkt "Personalfragen"

Das Kuratorium bestätigt die Übereinkunft zwischen Herrn Missionsdirektor Dr. Berg und Herrn Ingenieur Thiel, daß letzterer bereits im Jahre 1964 seinen Heimaturlaub antritt.

Es dankt dem Direktor des TTC Fudi von ganzem Herzen für den Aufbau der Lehrwerkstätte der Goßnerkirche in mehrjähriger, mühevoller Arbeit mit ihren mannigfaltigen sachlichen und personellen Schwierigkeiten. Möchte die Stätte des Dienstes, die in Fudi errichtet ist, zum Segen der Goßnerkirche und zur Ehre Gottes ihre Arbeit verrichten dürfen! Der Aktion BROT FÜR DIE WELT gebührt für ihre Förderung dieses bedeutsamen Unternehmens besonderer Dank.

Für die Zeit der Abwesenheit Ingenieur Thiels als des Direktors des TTC bestätigt das Kuratorium die Bestellung von Dipl.Ing. Klaus Schwark als Stellvertreter durch den Missionsdirektor mit Wirkung vom 15.5.1964.

Das Kuratorium freut sich, Bruder Thiel auf seiner nächsten Sitzung am 8. Juli 1964 persönlich zu sehen und über seine Arbeit hören zu können.

/Bg.

Beschluß

zum Tagesordnungspunkt "Personalfragen"

Betr.: Ehepaar Bruns/Ostfriesland

Das Kuratorium hat mit herzlicher Freude die Bereitschaft des Ehepaares Bruns vernommen, sich für den Dienst in der Goßnerkirche zur Verfügung zu stellen.

Es sieht vor, die Aussendung nach Erteilung der erforderlichen Visa, worauf begründete Hoffnung besteht, noch im Jahr 1964 vorzunehmen.

Herr Bruns soll den Aufbau einer landwirtschaftlichen Zweigstelle des ATC Khuntitoli in Karimati/Orissa in die Hand nehmen und wird deshalb Herrn Dr. Junghans in den Einzelheiten seines Dienstes zugewiesen.

Beschluß

Die Fragen des Termins der Aussendung, eines England-Aufenthalts, der Gehaltsregelung und des Vertragsabschlusses insgesamt wird die Missionsleitung zu regeln haben.

Das Kuratorium begleitet den Dienst des Ehepaares Bruns in Fürbitte und mit den herzlichsten Segenswünschen.

Betr.: Ehepaar Bruns/Ostfriesland

/Bg.

Das Kuratorium hat mit herzlicher Freude die Bereitschaft des Ehepaares Bruns vernommen, sich für den Dienst in der Goßnerkirche zur Verfügung zu stellen.

Es sieht vor, die Aussendung nach Erteilung der erforderlichen Visa, worauf begründete Hoffnung besteht, noch im Jahr 1964 vorzunehmen.

Herr Bruns soll den Aufbau einer landwirtschaftlichen Zweigstelle des ATC Khuntitoli in Karimati/Orissa in die Hand nehmen und wird deshalb Herrn Dr. Junghans in den Einzelheiten seines Dienstes zugewiesen.

Beschluß

von dem Termin der Aussendung, eines England-Aufenthalts,

B r u n s , Albrecht Fokke

geb. 17. März 1936 in Ammersum Kr. Leer

Landwirt, nach abgelegtem Ingenieur-Examen beim Meliorations-  
verband (Entwässerung) in Aurich angestellt

B r u n s , Imke geb. Addicks

geb. 21. Mai 1936 in Oldenburg i. Oldenburg

Volksschullehrerin

4

Beschluß

Betr.: Schwester Hedwig S c h m i d t /Govindpur

Das Kuratorium hat mit herzlichem Dank von dem Fortgang des Aufbaus der Blinden-Arbeit in Verbindung mit der Tabita-Schule Kenntnis genommen und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit dem Beginn des Jahres 1965 nach den erforderlichen Baumaßnahmen der Anfang der praktischen Arbeit zu erwarten ist.

Es bittet Fräulein Schmidt, zumal ihre Wiederaussendung erst Ende 1962 erfolgte, auf jeden Fall noch während des Jahres 1965 in Indien zu verbleiben, und sich ab Januar 1965 für Ranchi anstatt Govindpur als Wohnsitz zu entschließen, wenn das KSS damit einverstanden ist. Die erbetene Pensionierung sollte noch zurückgestellt werden, weil auch von Ranchi aus wichtige Mithilfe in der Frauenarbeit, Dienste literarischer Art und auch Beratung bei der Entwicklung der Blindenarbeit in Govindpur in hohem Maße möglich und erwünscht sind.

Das Kuratorium weiß sich bei diesem Beschluß in grundsätzlichem Einvernehmen mit dem Präsidenten der Goßnerkirche, Rev. Dr. Bage.

Es bittet Herrn Pfarrer Kloss, Schwester Hedwig Schmidt bei den einzelnen Schritten ihres Dienstes in Verfolg dieses Beschlusses beratend zur Seite zu stehen.

Berlin-Friedenau, den 8. April 1964

5

Beschluß- 4  
zum Tagesordnungspunkt "Personlafragen"

Betr.: Schwester Marianne Koch/Berlin

Das Kuratorium ist herzlich erfreut, daß Schwester Marianne Koch/Berlin nach abgeschlossener Ausbildung in Großbritannien als Krankenschwester und Hebamme zum Dienst in der Gossnerkirche zur Verfügung steht.

Es dankt der Leitung des Elisabeth Diakonissenhauses dafür, daß es diese wertvolle Kraft für den Missionsdienst zugerüstet hat.

Da zu erwarten ist, daß das erforderliche Visum erteilt werden wird, wird die Missionsleitung gebeten, die Aussendung im Herbst 1964 vorzusehen, nachdem die erforderlichen Vertragsregelungen getroffen sind.

Schwester Marianne wird dem Leiter des Hospitals Amgaon, Herrn Dr. Rohwedder, für ihren Dienst zugewiesen. Er hat im Einvernehmen mit dem Missionsdirektor über die Absolvierung der Sprachschule und den Beginn ihres praktischen Dienstes zu entscheiden.

Das Kuratorium begleitet Schwester Marianne Koch in Fürbitte und mit den herzlichsten Segenswünschen.

/Bg.

86

## Beschluß

Betr.: Hospital-Arbeit der Evangelisch-lutherischen Goßnerkirche  
von Chota Nagpur und Assam

Das Kuratorium hat aus schriftlichen und mündlichen Berichten des  
Missionsdirektors

1. die schmerzliche Kenntnis erhalten, daß das vor ca. 10 Jahren  
errichtete Hospital Amgaon/Orissa in absehbarer Zeit aufhören  
muß zu arbeiten, weil die indische Regierung in den siebziger  
Jahren dort einen großen Staudamm zur Gewinnung von Elektri-  
zität zu errichten beschlossen hat;
2. die erfreulich Mitteilung bekommen, daß die Leitung der  
Goßnerkirche auf jeden Fall eine ärztlich-diakonische Arbeit  
erhalten wissen möchte und deshalb schon jetzt durch Be-  
schluß vom 15. Februar 1964 den church compound von Karimati/  
Orissa für den Neuaufbau eines Krankenhauses zur Verfügung  
gestellt hat, in Erwartung personeller und finanzieller Mit-  
hilfe der Goßner Mission;
3. Bericht von den Anfang März mit der Regierung des Staates  
Orissa in Bhuwaneshwar geführten Verhandlungen entgegen-  
genommen, wonach von staatlicher Seite alle Förderung für  
das Projekt eines Hospital-Neubaus zu erwarten ist.

Das Kuratorium beschließt deshalb,

- a) den ärztlichen Dienst in Amgaon fortzusetzen, solange es  
möglich ist. Das ist um der Menschen willen aus ca. 1500 Dör-  
fern in diesem Gebiet erforderlich und entspricht auch dem  
klar zum Ausdruck gebrachten Wunsch der Regierung von Orissa.
- b) den Aufbau eines Krankenhauses in Karimati vorzubereiten und  
damit möglichst im Herbst 1965 anzufangen.

Die Missionsleitung wird gebeten, alle notwendigen Planungen  
finanzieller und personeller Art zu beginnen! Im Oktober erwartet  
das Kuratorium Bericht über den Stand der Vorarbeiten.

Die Freundeskreise der Goßner Mission und die ihr verbundenen Kirchen werden herzlich gebeten die Last zu ermessen, die für einige Jahre durch die Verantwortung für zwei Hospitalarbeiten entsteht, und sie bereitwillig mitzutragen.

Von unserer Goßnerkirche erwarten wir, daß sie diejenigen Glieder aus ihrer Mitte, die im ärztlichen und pflegerischen Dienst ausgebildet sind, zur Mitarbeit in Amgaon und Karimati aufruft, damit - gewiß unter Mithilfe der Goßner Mission in Deutschland - beide Krankenhäuser immer mehr Stätten heilenden Handelns und pflegerischen Dienstes der indischen Kirche und damit ein unveräußerlicher Teil ihres christlichen Gesamtzeugnisses werden.

Dem Leiter des Hospitals Amgaon Dr. Rohwedder und allen deutschen und indischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gilt im Blick auf die Periode mannigfacher Umstellungen und verantwortlicher Überlegungen besonderes Gedenken und die herzliche Fürbitte des Kuratoriums.

/Bg.

## Richtlinien

### Dienstanweisung für Herrn Pfarrer Kloss anlässlich seiner Wiederaussendung nach Indien im April 1964

Nach den Erfahrungen, die Pfarrer Kloss während seiner ersten fünfjährigen Dienstperiode in Indien selber gewonnen hat sowie aufgrund der Eindrücke, die das Kuratorium und die Missionsleitung von seiner Mitarbeit in der Goßnerkirche, deren Möglichkeiten und Notwendigkeiten empfangen, möchten wir hiermit die Direktiven aussprechen, die für Herrn Pfarrer Kloss im Blick auf seine zweite Arbeitsperiode in Ranchi wichtig zu sein scheinen:

1. Die Hauptaufgabe für Herrn Pfarrer Kloss ist zweifellos die Mitarbeit als Dozent im Theologischen College in Ranchi. Es ist dankenswert, daß die Goßnerkirche weiterhin den Dienst eines Theologen aus der deutschen Heimatkirche herzlich wünscht und ihn begrüßt. Für diese Aufgabe ist auch das Visum von Pfarrer Kloss gewährt worden.

Wir halten es aber für richtig, daß die Zahl der Unterrichtsstunden das Maximum von 15 pro Woche nicht übersteigt, damit unser Mitarbeiter für andere Aufgaben genügend Zeit behält. Wir müssen es der Goßnerkirche und insbesondere dem Kollegium und seinem Leiter am Theologischen College in Ranchi überlassen, welche Fächer Pfarrer Kloss zu unterrichten gebeten wird, sprechen aber den dringenden Wunsch aus, daß ihm eine systematische oder praktisch-theologische Hauptvorlesung übertragen wird.

2. Eine besondere Bedeutung hat seine Mitarbeit im Joint Mission Board, deren weitere tatkräftige Wahrnehmung in besonders unterstrichener Weise von ihm erbeten wird. Ein Besuch der Missionsgebiete sowie Verkündigungsdienst dort wird in regelmäßigen Abständen von ihm erwartet, zumal das Board auf seiner Sitzung am 15.2. diesen Wunsch sehr dringlich ausgesprochen hat. Die Abrechnung über die von der Goßner Mission dem JMB zur Verfügung gestellten Mittel obliegen ihm.
3. Das Kuratorium erteilt Pfarrer Kloss den Sonderauftrag, bis Ende 1967 eine Geschichte der "Evangelisch-lutherischen Goßnerkirche von Chota Nagpur und Assam" von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in einem Manuskript von ca. 100 Seiten fertigzustellen, damit sie zum 50-jährigen Jubiläum im Juli 1969 rechtzeitig gedruckt vorliegt.
4. Wir halten es für wichtig und freuen uns darüber, daß eine Kommission des National Christian Council of India, die sich mit der Übertragung wichtiger kirchengeschichtlicher Namen und Begriffe ins Hindi beschäftigt, auf die Mitarbeit von Pfarrer Kloss Wert legt und ihm bestimmte Aufgaben übertragen hat. Diesen Dienst an der gesamten Christenheit in Indien, der an den Voraussetzungen für die Bemühung um wissenschaftliche Theologie arbeitet, sollte Pfarrer Kloss nach Kräften wahrnehmen.



Gossner Mission  
Berlin-Friedenau  
Handjerystraße 19/20

Berlin, den 9.4.1964

An den  
Kirchenrat der Ev.-luth. Christus-  
kirchengemeinde

Leer  
v. Bodelschwingstraße 2

Liebe Brüder !

In der letzten Kuratoriumssitzung am 8.4.1964 wurde unter vielen anderen dringenden Anliegen Ihre Anfrage vom 21.2.1964 eingehend beraten.

Wir erfuhren durch unser Kuratoriumsmitglied, Herrn Landessuperintendent Siefken, daß anscheinend der Brief, den unser Missionsinspektor Pastor Seeberg als Vertreter für unseren Missionsdirektor Dr. Berg, der sich damals in Indien befand, am 27.2.1964 an Sie geschrieben hat, nicht in Ihre Hände gelangt ist. Es hat aber auch der Vorsitzende unseres Kuratoriums, Herr Präses D. Scharf, Ihnen eine erste ausführliche Antwort auf Ihre Anfrage zukommen lassen.

Das Kuratorium stellt sich einmütig hinter diesen Brief seines Vorsitzenden.

Im Blick auf die Goßnerkirche in Indien sind wir nach wie vor von großem Dank erfüllt dafür, daß Gott eine Spaltung der Evangelisch-Lutherischen Goßnerkirche nicht zugelassen, sondern die Brüder aus den verschiedenen Volksstämmen wieder so zusammengeführt hat, daß sie willens sind, den Einen Herrn in der Einen Kirche zu bekennen. In der Heimatarbeit der Goßner Mission sind sowohl die Mitglieder des Kuratoriums als auch alle Mitarbeiter willens, in Einmütigkeit und Verantwortungsbereitschaft den besonderen Dienst zu tun, den Gott ihnen aufgetragen hat. Daß dieser Dienst im Gehorsam zu Jesus Christus einmütig aber nicht uniform getan wird, ergibt sich schon aus den verschiedensten Aufgaben, die der Goßner Mission dabei und draußen vor die Füße gelegt worden sind - Industrie-Diakonie, Laienzurüstung und Team-Arbeit in der Kirche im Bereich der DDR u.a. Dabei läßt sich die Goßner Mission ihre Richtlinien weder durch die kirchliche Bruderschaft noch durch die Prager Friedenskonferenz und noch weniger durch die Deutsche Friedensunion geben. Wir sind uns darüber klar, daß die Kirche weder eine westliche noch eine östliche Politik zu vertreten oder zu fördern hat, sondern daß wir in Ost und West zum Dienst und Zeugnis für unseren Herrn Christus gerufen sind.

Wir gestehen dem Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde

in Leer das Recht zu, uns über die Missionsarbeit zu befragen. Die Goßner Mission hat darüber wie kaum eine andere Missionsgesellschaft immer mit einer solchen Offenheit gesprochen und berichtet, daß ihr auch aus diesem Grund das uneingeschränkte Vertrauen des LUB gehört. In der gleichen Offenheit können wir feststellen und belegen, daß das Spendenaufkommen aus den Gemeinden nur für die Indien-Arbeit verwandt wird, es sei denn, daß der Spender seine Gabe ausdrücklich für die industrie-dia-konische Arbeit in Deutschland bestimmt. Die Einzelheiten sind dem Wirtschaftsplan der Goßner Mission für 1964 in allen Details zu entnehmen. Unser Kuratoriumsmitglied, Herr Landessuper-intendent Siefken, wird gern bereit sein, Ihnen Einsicht zu geben in diesen Wirtschaftsplan.

Nach eingehender Beratung der weiteren Fragen in Ihrem Brief war das Kuratorium einhellig der Meinung, daß dem Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde in Leer nicht das Recht zugestanden werden könnte, das Kuratorium nach seinem Urteil über die genannten Organisationen inquisitorisch zu befragen. Weil das Kuratrorium seinen verantwortungsvollen Dienst der Mission in Deutschland und Übersee aber nur tun kann in der brüderlichen Gemeinschaft mit den Amtsbrüdern und Gemeinden unserer Kirche, sind wir gern zu einem persönlichen Gespräch mit dem Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde in Leer bereit. Dazu wäre die beste Gelegenheit gegeben anlässlich des Goßnertages, der in diesem Jahr wieder in Riepe stattfinden wird..

Wir grüßen die Brüder in der Verbundenheit des Dienstes am Evangelium!

Im Auftrag

gez. Kirchenrat Dr. h.c. Berg

Nach eingehender Beratung der weiteren Fragen in Ihrem Brief war das Kuratorium einhellig der Meinung, daß dem Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde in Leer nicht das Recht zugestanden werden könnte, das Kuratorium nach seinem Urteil über die genannten Organisationen inquisitorisch zu befragen. Weil das Kuratrorium seinen verantwortungsvollen Dienst der Mission in Deutschland und Übersee aber nur tun kann in der brüderlichen Gemeinschaft mit den Amtsbrüdern und Gemeinden unserer Kirche, sind wir gern zu einem persönlichen Gespräch mit dem Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde in Leer bereit. Dazu wäre die beste Gelegenheit gegeben anlässlich des Goßnertages, der in diesem Jahr wieder in Riepe stattfinden wird..

D. Kurt Scharf Präses

1 Berlin 12, den 10. 3. 1964

R.V. Nr. 366/64

An den  
Kirchenrat der Ev.-luth. Christuskirchengemeinde

295 Leer / Ostfriesland  
v. Bodelschwingstraße 2

Liebe Brüder !

Als Vorsitzendem des Kuratoriums der Goßner Mission ist mir Ihr Schreiben vom 21. II. 1964 Nr. 33/64 zugegangen.

Eine erste Antwort hat Ihnen Missionsinspektor Seeberg schon gesandt. Eine weitere Erklärung wird das Kuratorium selbst in seiner nächsten Sitzung abgeben. Da ich aber an dieser Sitzung wahrscheinlich nicht werde teilnehmen können, liegt mir daran, Ihnen, jedenfalls zu einem Punkt, meine Meinung zu sagen.

Selbstverständlich haben Spender einen Anspruch darauf, daß ihre Spenden sachgemäß verwendet werden und daß sie hierüber Auskunft erhalten. Wenn es den Spendern um die Sache geht, sollten sie ihre Hilfe aber nicht von kirchenpolitischen oder politischen Voraussetzungen abhängig machen, und sie sollten insbesondere nicht Vorbehalte gegen einzelne Persönlichkeiten aus der Leitung des unterstützten kirchlichen Werkes erheben. Gewiß gibt es in dem vielfältigen Bereich der Goßnerarbeit auch Menschen und Methoden, die nicht der herkömmlichen Auffassung deutscher Kirchengemeinden entsprechen. Dazu gehört vielleicht die Arbeit der Goßner-Mission an Industrie-Arbeitern in Ost- und Westdeutschland. Aber diese Arbeit ist fruchtbar und eröffnet dem Evangelium neue Türen. Dies kann ich aus eigener Erfahrung in Ost und West beurteilen und bezeugen!

Die Stellung der Kirche zur Prager Friedenskonferenz ist dadurch gekennzeichnet, daß der Rat der EKID im Einverständnis der Gliedkirchen wiederum - wie schon vor 3 Jahren - zwei Beobachter nach Prag entsendet und daß demnächst ein Gespräch zwischen Vertretern des Rates der EKID und der Prager Friedenskonferenz stattfinden wird. In beiden Beschlüssen kommt eine vorsichtige Distanz, aber auch die Auffassung zum Ausdruck, daß Christen, seien sie noch so verschiedener Auffassung, miteinander reden müssen, um sich näher zu kommen und die Botschaft des Friedens und der Versöhnung glaubwürdiger verkündigen zu können. Wenn einzelne Brüder, die in der Goßner-Arbeit stehen, Verbindung mit der Prager Friedenskonferenz halten, so rechtfertigt das kein negatives Urteil über die sachliche Arbeit der Goßner Mission in ihrer Gesamtheit.

Ähnliches gilt für den Kontakt mit den kirchlichen Bruderschaften. In den Bruderschaften gibt es sicher einige extreme Wirrköpfe, aber auch viele ernsthafte und einsatzbereite Brüder, die sich aus Gewissensbedrängnis für bestimmte Ziele engagieren. Die Kirche und die Goßner Mission werden sich nicht auf eine einseitige Richtung festlegen lassen, weder auf die konservativen Gruppen, noch auf die der Bruderschaften.

Es geht allein um die Sache des Evangeliums, an ihr sollen alle mitarbeiten, so geschieht es in der Goßner Mission. Neben Persönlichkeiten, die den Bruderschaften nahestehen, gehören Männer wie Landesbischof D. Dr. Lilje und Bischof D. Dr. Kunst zu den Protektoren oder auch zum Kuratorium der Goßner Mission.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. Scharf

10

Abschrift!

Pastoralkolleg der Evangelischen Kirche im Rheinland

5455 Rengsdorf bei Neuwied/Rhein  
Bürgermeister Wink-Straße 1

An das  
Kuratorium der Gossner Mission

Berlin 41  
Handjerystraße 19/20

Ich erhielt das Schreiben vom Kirchenrat der Christuskirchenge-  
meinde Leer, unterschrieben von Pastor Jansen, vom 21. Februar 1964.  
Für den Fall, daß das Kuratorium die Meinung der Mitglieder, auch  
der untreuen, wissen möchte, gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß mich  
dieser Brief erschreckt. Er läßt mich vermuten, daß damit eine weitere  
finanzielle Unterstützung der Gossner-Mission abhängig gemacht werden  
soll von einer Einschränkung der unter Punkt 2 und 3 aufgeführten  
Aktivitäten. Für mich gehört es aber gerade zu den größten Aktiva  
der Gossner Mission, daß sie die Grenzen nach dem Osten ständig  
durchstößt und an diesen Stellen exemplarische Wagnisse eingeht.  
Für mich würde die Gossner Mission ihre besondere Anziehung gerade  
verlieren, wenn sie hier zurücksteckte und aus grundsätzlicher Be-  
denklichkeit besagte Kontaktnahmen zu beschränken unternimmt.

Mit freundlichem Gruß

gez. Pfarrer Eberhard Bethge

Berlin-Friedenau, 16.4.1964

Liebe Schwestern und Brüder!

Genau vor einem Monat, als wir uns eben in Bombay eingeschifft hatten, war es mein erstes, Präsident Dr. Bage ein Wort des Dankes zu schreiben für alles, was wir seitens der Goßnerkirche während unseres vierteljährlichen Besuches an herzlicher Gastfreundschaft empfangen hatten. Danach schrieb ich sogleich einen Rundbrief an Sie, in dem ich auch vor allem anderen unserem Empfinden der Dankbarkeit für die warme und offene Aufnahme bei Ihnen allen Ausdruck gab. Beide Briefe gingen in Karachi zur Post, letzterer an das Goßnerhaus in Berlin, damit er von dort an Sie alle versandt werden möchte und Sie schnellstmöglich von uns hörten.

Am 6. April mußte ich zu meinem großen Leidwesen in der Handjerystraße erfahren, daß dieser Brief nie angekommen ist - wie auch übrigens zwei andere in Aden abgefertigte nicht. Aber der Verlust dieses Briefes mußte mir am schmerzlichsten sein. Unser langes, für Sie gewiß verwunderliches Schweigen findet damit seine Aufklärung und gewiß auch Entschuldigung. Die ersten 10 Tage in der Heimat, in deren Anfang eine lostündige Kuratoriums-Sitzung fiel, ließen wirklich keine Zeit zum erneuten Schreiben, weil unter den mich erwartenden Bergen von Post sehr viele eilbedürftige Dinge rasche Erledigung erforderten.

Wir sind also Ende der ersten April-Woche - ich hatte gleich am 2./3.4. eine Sitzung des Verteilungsausschusses BROT FÜR DIE WELT zu absolvieren - wohlbehalten und gesund nach Berlin zurückgekehrt. Den Familien Thiel, Junghans, Rohwedder mit den Schwestern, Peusch sowie Herrn Mittenhuber möchten wir besonders danken für alle Mühe, die sie mit unserer gastlichen Aufnahme in ihren "Stationen" und den vielerlei Hilfeleistungen für uns gehabt haben. Wie viel konkreter steht Ihre und aller Mitarbeiter(innen) Tätigkeit und Verantwortung nun vor meinen Augen, wie viel lebendiger können wir an Sie alle denken, gerade auch an die Schwierigkeiten, Mühsal und ungelösten Fragen. Dieser positive Ertrag der Besuchsreise steht fest und ich zweifle nicht, daß er auch seine Auswirkungen haben wird.

Sonst bin ich meinerseits sehr zurückhaltend darin, einen sachlichen Ertrag feststellen zu wollen; obwohl ich wenige Zeiten meines Lebens weiß, die physisch und arbeitsmäßig solche Anforderungen stellten. Die Vielfalt, Kompliziertheit und Bedeutung des Indien-Dienstes der Goßner Mission ist mir jedenfalls als das Thema der nächsten Arbeitsjahre eindringlich und klar gestellt worden. - Wenn Sie weithin mehr von meinem Kommen erwartet haben und das Wort von mir als dem "Mann der halben Entscheidungen" in Umlauf gekommen ist, so möchte ich mich heute und kann ich mich dagegen auch kaum verteidigen. Wahrscheinlich ist, daß weiterhin einige unter Ihnen direktorial-autoritäre Entscheidungen von mir erwarten - und enttäuscht werden. Nicht, weil ich Scheu vor Ver-

antwortung habe und Wagnissen abhold wäre. Aber, komplizierte Dinge brauchen es oft, daß sie ausreifen. Erst dann kann sichtbar werden, wohin im Gehorsam gegen Gott und vernünftigerweise der Weg führt. Im übrigen bin ich prinzipiell mehr ein Mann brüderlicher Gemeinsamkeit als einsamer Entscheidungen. Endlich hat sich das Kuratorium für den leitenden, hauptamtlichen Dienst nicht einen Vierziger gewählt, der von seinen Lebensjahren her schneller fertig sein mag mit seinen Entschlüssen, sondern jemand, der die Mitte der fünfziger Jahre schon überschritten hat und länger die für ihn so unerhört neuen Verhältnisse abzuwägen geneigt ist. Nun, darüber genug!

Sehr erschreckt hat uns schon auf dem Schiff, was an Nachrichten aus Nord-Orissa und Chota Nagpur zu uns drang. Briefe von Herrn Rupprecht, Dr. Junghans, Herrn Schwerk und Fräulein Schmidt, die uns inzwischen erreichten, haben soviel deutlich gemacht, daß Sie durch Tage und Wochen der Sorge und großen Unsicherheit hindurchgegangen sind und schreckliche Dinge in ihrer nächsten Nähe geschehen sind. Wir danken Gott für Ihrer aller Bewahrung. Inwieweit Gemeinden der Goßnerkirche - aktiv oder passiv - mit in die Ereignisse hineingezogen sind, ist uns bis zur Stunde noch nicht völlig klar. Aber daß Sie auf einer dünnen Decke über einem zur Eruption neigenden Vulkan Ihr Leben führen und Ihre Arbeit tun, ist uns Anlaß, Ihrer aller und der Goßnerkirche sehr inständig vor Gott zu gedenken. ER "erhalte den Frieden gnädiglich Ihnen und dem Volk Indiens" -!

Lassen Sie sich - das ist meine Bitte, wenn ich an Sie alle denken - den Auftrag der Sendung nicht verrücken! Wenn nicht ein blinder Zufall oder eigenmächtiger Entschluß Sie nach Indien führte, sondern Gott in aller Verborgenheit das Steuer Ihres Lebens dorthin stellte, dann hat ER dort einen Auftrag für Sie. Daß Sie, wie kurz oder lange dieser Ihr Auftrag dauern mag, ihn immer klarer erkennen und trotz aller Schwierigkeiten, die Mitmenschen, Umwelt oder das eigene Ich bereiten mögen, von Herzen bejahen, dies ist unser Wunsch und Gebet, wenn wir an Sie denken.

Das Kuratorium hat die Aussendung von Ehepaar Bruns aus Ostfriesland nach Karimati und von Schwester Marianne Koch in die ärztliche Arbeit von Amgaon einmütig beschlossen; ebenso der Errichtung eines Hospitals in Karimati in Verfolg des Beschlusses des KSS der Goßnerkirche die erforderliche Hilfe zu gewähren. Wir hatten neben der Aussprache meines mehrstündigen Berichts auch wichtige Fragen der Heimatarbeit zu erörtern. Nun, die nächste Nummer der "Goßner Mission" Ende Mai wird einiges von dem widerspiegeln, was uns beschäftigt hat.

In die Grüße von uns allen im Goßnerhaus sind diesmal diejenigen von meiner Frau mit besonderer Herzlichkeit eingeschlossen.

In der Verbundenheit des Dienstes bin ich

Ihr  
Christiane Feig.

P r o t o k o l l  
der Sitzung des Kuratoriums der Goßner-Mission  
am 13. November 1963 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend waren: Landessuperintendent Siefken (als stellv. Vorsitzender)  
Pfarrer Dr. Augustat (13.00 Uhr)  
Pastor Borutta (10.25 Uhr)  
Superintendent i.R. D.Dr. Brandt  
Pastor Dohrmann  
Pfarrer Fielitz  
Pastor Gohlke  
Verlagsleister Hannemann (10.35 Uhr)  
Pastor Dr. Heß  
Pastor Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Pfarrer Otto  
Superintendent Schaaf

Die Mitarbeiter: Miss.Dir.Dr.Berg  
Pfarrer Symanowski  
Miss.Insp. Seeberg  
Diakon Weissinger  
Dr. Junghans (10.45 Uhr)  
Pfarrer Kloss  
Herr Salkowski  
Dipl.Ing. Schwerek

Um 10.00 Uhr eröffnet Landessuperintendent Siefken die Sitzung mit Losung, Lehrtext und Gebet.

Das Kuratorium gedenkt des heimgegangenen ehemaligen Vorsitzenden Präses Dr.Möller und des heimgegangenen ehemaligen Missionars Pastor i.R. Karl Beckmann.

Miss.Dir.Dr.Berg macht Mitteilung von den Glückwünschen zum 80. Geburtstag von Missionar P.i.R. Prehn und der dienstlichen Verhinderung des Vorsitzenden Präses D. Scharf sowie auch Dr. Riegers (z.Zt. in USA).

Es werden dieGrußadressen zum Dienstantritt des neuen Präsidenten der Goßnerkirche in Indien Dr. Bage und an seinen Amtsvorgänger P.Joel Lakra verlesen, desgl. die Antwort von Dr. Bage.

Punkt 1 der Tagesordnung: Zuwahlen zum Kuratorium

Pastor i.R. Linnemann und Präses a.D. Lic.Stosch werden einstimmig zu Ehren-Mitgliedern des Kuratoriums ernannt.

Zu neuen Mitgliedern des Kuratoriums werden der Verlagsleiter Alfred Hannemann-Berlin und Superintendent H.Lohmann-Gütersloh (Vertreter: OKR Schmidt-Bielefeld) einstimmig gewählt.

Miss.Dir.Dr.Berg und Pfarrer Symanowski scheiden als Kuratoriumsmitglieder aus, weil sie ex officio als Mitglieder der Missionsleitung an den Sitzungen teilnehmen.

Das Kuratorium ist damit einverstanden, daß die Missionsleitung für bestimmte Fragen nach Sachberatern für die landwirtschaft-

lichen und technischen Projekte Ausschau hält.

Neuer Punkt der Tagesordnung: Landwirtschaftliche Aktion Ostfries-  
land

Pastor Borutta berichtet über die Bemühungen während der letzten Wochen in Ostfriesland, für das landwirtschaftliche Zentrum (ATC) in Khuntitoli Zuchtvieh zu beschaffen. Acht Tiere sind zugesagt. Dr. Junghans wird den Mittlerdienst für Aufbau und Förderung indischer landwirtschaftlicher Produktions- und Absatz-Genossenschaften in Chotanagpur übernehmen.

Das Kuratorium erklärt sich damit einverstanden, wenn Dr. Junghans im Blick auf die deutsch-indischen Bemühungen und Abmachungen nach Maßgabe seiner Kraft und Zeit zur Verfügung steht.

Zu Verhandlungen mit den entsprechenden Regierungsstellen am 14. November wird Dr. Junghans von P. Borutta und Pastor Dr. Heß begleitet werden.

Das Kuratorium nimmt mit großem Dank das Anerbieten von Minden-Ravensberg (P. Dr. Heß) an, die landwirtschaftliche Aktion zu verstärken und möglichst den Betrag für 10 Kühe aufzubringen.

Punkt 4 der Tagesordnung: Abschluß eines Vertrages mit Dr. Junghans

Das Kuratorium wünscht die Weiterarbeit von Dr. Junghans in Khuntitoli und spricht den Dank für den Abschlußbericht über den Aufbau in Khuntitoli aus. Er verpflichtet sich, den bestehenden Vertrag einzuhalten. Er soll wissen, daß im Blick auf seine beabsichtigte Habilitation das Kuratorium ihm weitgehendst entgegenkommen wird.

Das Kuratorium spricht den dringenden Wunsch aus, daß Dr. Junghans vor seiner Ausreise seinen Gesundheitszustand überprüfen läßt.

Von 13.20 Uhr bis 14.30 Uhr wird die Sitzung durch eine Mittagspause unterbrochen.

Punkt 2 der Tagesordnung: Haushalt der Goßner-Mission 1964

Miss. Dir. Dr. Berg legt den Wirtschaftsplan für 1964 vor und gibt Erläuterungen zu den erhofften Einnahmen, den Verpflichtungen und Ausgaben in Indien und in der Heimat. Das Kuratorium dankt dem Verwaltungsausschuß für seine sorgsame Vorarbeit für den vorgelegten Wirtschaftsplan und beschließt seine Annahme in aller Form.

Punkt 3 der Tagesordnung: Lehrwerkstätte Fudi

Miss. Insp. Seeberg legt den Beschluß-Entwurf vor. Er wird besprochen und nach einigen Änderungen als Beschluß genehmigt. Ing. Thiel soll dazu einen ausführlichen Brief erhalten bzw. mündliche Kommentierung durch Herrn Dr. Berg in Indien.

Weiterer Punkt der Tagesordnung: Regelungen für die deutschen  
Mitarbeiter(innen) in der Goßner-  
kirche

Es liegt ein Beschluß-Entwurf vor. Auf der Mitarbeiterkonferenz in Amgaon wird Miss. Dir. Dr. Berg Kritik und Wünsche der Geschwister entgegennehmen. Das Dokument wird ihnen zugestellt werden. Eine zweite Lesung soll am 8.4.64 in der nächsten Kuratoriumssitzung erfolgen.

Der bisherige zweite Absatz soll gestrichen werden, da er in das Budget der einzelnen Stationen gehört.

Im Absatz 2 soll evtl. statt eines festen Geldbetrages eine Liste der notwendigen Einrichtungsgegenstände für eine Ausstattung der Wohnung in Indien vorbereitet werden.

Punkt 7 - Urlaubsaufenthalt - soll noch besprochen werden.

Punkt 5 der Tagesordnung: Verschiedenes

Es wird folgendes mitgeteilt:

1. Herr F e d e r ist wieder in den katechetischen Dienst gegangen. Eine spätere Mitarbeit und Ausreise ist unsicher.
2. Herr R e c h ist in Indien eingetroffen.
3. Die Ausreise von Dipl.Ing. S c h w e r k wird sich verzögern.
4. Pfarrer K r o c k e r t nimmt vom 8. - 20.12.63 an der Sitzung der Kommission des Ökumenischen Rates für Weltmission "Mission und Evangelisation" in Mexico-City teil.
5. Die vorgesehene Januar-Sitzung findet nicht statt. Die nächste Sitzung ist am 8. April 1964.

Um 18.35 Uhr schließt Landessuperintendent Siefken die Sitzung mit Gebet.

gez. Pfarrer Otto

gez. Dr. Berg

f.d.R.

*Wolff*  
Sekretärin

**Gossnersche Missionsgesellschaft**

Postscheckkonto: Berlin West 520 50  
Bankkonto: Berliner Bank, Dep.-K. 4  
1 Berlin 41  
Konto-Nr. 7480

1 Berlin 41 (Friedenau), am

Handjerystraße 19/20

Telefon: 830161

Anfang November 1963

Betr.: Wirtschaftsplan der Goßner-Mission 1964

Hiermit legt die Goßner-Mission - und zwar beschränkt auf ihren Dienst, der für die Goßnerkirche in Indien notwendig ist - ihren Wirtschaftsplan 1964 allen, die er angeht, vor. Einigen kirchlichen Stellen wird er noch mit besonderem Schreiben übersandt werden.

Der Haushalt ist um etwa 16 % höher in den Einnahmen und Ausgaben, als der vor knapp Jahresfrist vorgelegte Wirtschaftsplan 1963; wir meinen, daß zwingende Ausgaben für Indien und in der Heimat das nötig machten, was wir nachzuprüfen bitten. Auf der anderen Seite glauben wir, daß er maßvoll und bescheiden ist, wenn man sich vor Augen hält, daß die seit 1919 autonome Goßnerkirche Indiens die drittgrößte, aus deutscher evangelischer Missionsarbeit erwachsene überseeische Kirche ist, welche durch eigene Missions-tätigkeit ständig wächst.

Grundsätzliche Erwägungen zu dem Haushaltplan, den eine evangelische Missionsgesellschaft vorlegt, sind vor Jahresfrist ausgesprochen worden; wir wollen sie diesmal nicht wiederholen. Die Erläuterungen zu den einzelnen Positionen werden, wie wir hoffen, als ausreichend angesehen. Auf Wunsch können sie detailliert werden.

Es muß uns freilich schmerzen, daß in einem Jahr, wo die Evangelische Kirche in Deutschland durch ihre oberste Vertretung (Synode in Bethel im März 1963) die unmittelbare Verantwortung für die Weltmission für sich und ihre Gliedkirchen verkündet sowie durch entsprechende Beschlüsse unterstrichen hat, die Erwartungen seitens einiger Kirchen und des Freundeskreises nicht erfüllt werden konnten. Die Goßnerkirche Indiens wird auf die Hilfe für ihren Fünfjahresplan (Erneuerung ihrer Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser) zum großen Teil nicht hoffen können; mehr als 100.000 DM wurden uns trotz unserer Bitte nicht anvertraut.

Wir können nur die Hoffnung aussprechen, daß es möglich sein wird, im Jahr 1964 das geistliche Wachstum einer armen Kirche in Asien so zu fördern, daß ihr Zeugnis und Dienst als ein helles Licht zu scheinen vermag in einem großen Volk und Subkontinent, der doppelt soviel Menschen zählt als ganz Afrika. Sollten die EKD bzw. die VELKD oder aber einige ihrer Gliedkirchen den Wunsch haben, den z.Zt. noch unerläßlichen Dienst an der Goßnerkirche durch ihre Organe unmittelbar zu tun, so hält sich die Goßner-Mission für solche Erwägungen offen; zumal nach der Erklärung von Bethel die Missionsgesellschaften sich nur als Träger und Instrumente des Missionswillens der ganzen Kirche verstehen sollen.

Das Missionsblatt aus dem Goßnerhaus in Berlin, welches laufend über die Arbeit im einzelnen orientiert, kann auf Wunsch jederzeit kostenlos übersandt werden. Für den, der diesen Haushaltplan prüft, ist die Kenntnis eigentlich unerläßlich, damit das nachfolgende Zahlenwerk konkret wird und sich vielfältig mit Leben füllt.

FdR:

*Brunner*

gez. D. Scharf  
Für das Kuratorium  
(Präses D. Scharf, Vorsitzender)

gez. Dr. Befg  
Für die Missionsleitung  
(Kirchenrat Dr. Berg)

Gossner  
Mission

## Haushaltplan der Goßner-Mission 1964

### Kapitel I Erhoffte Einnahmen

- 1.) Spenden, Freundesgaben und Gemeinde-Kollekten DM 288.000,--  
Erläuterung:  
Vor 5 Jahren lag diese wichtigste Position des finanziellen Rückgrats jeder Missionsgesellschaft noch unter 200.000,-- DM. Grund dafür ist die Tatsache, daß wichtige Heimatgebiete der Goßner-Mission im Osten Deutschlands lagen. Sie sind geschwunden.  
Die Höhe von 275.000,-- DM ist das Maximum, mit dem wir 1963 nach der Entwicklung des Gabeneingangs in den bisherigen 10 Monaten rechnen können. Unsere Erwartung auf 330.000 DM war überhöht. Deshalb der niedrigere, realistische Ansatz 1964 (monatlich 24.000 DM)!
- 2.) Mieteinnahmen DM 23.800,--  
Erläuterung:  
Im 4stöckigen Goßnerhaus befinden sich neben den Büroräumen der Goßner-Mission eine kirchliche Dienststelle, das Studentenheim, die Buchhandlung und Wohnungen von Mitarbeiter (n) innen des Werkes. Ihnen allen wird (z.T. unter Abzug von Gehalt) die ortsübliche Miete berechnet; daher dieser Einnahmeposten, durch den die Kosten für das Goßnerhaus auf eine zumutbare Höhe gesenkt werden (vgl. Kap. II, B, 5)
- 3.) Abgabe der Goßner-Buchhandlung DM 8.000,--  
Erläuterung:  
Diese im Eigentum der Goßner-Mission befindliche, aber auf kommerzieller Basis unter Aufsicht eines Mitglieds des Kuratoriums arbeitende und für unseren gesamten Dienst nicht unwichtige Einrichtung ist vertraglich verpflichtet, 50 % ihres jährlichen Ertrages unserer Arbeit zur Verfügung zu stellen. Es darf gegenüber 1963 eine leichte Erhöhung erwartet werden. Deshalb der obige Ansatz !
- 4.) Küchen-Einnahmen DM 29.200,--  
Mitarbeiter der Goßner-Mission und im Goßnerhaus Wohnende und Arbeitende nehmen gern den Mittagstisch gegen Entgelt in Anspruch.

Übertrag:

---

DM 349.000,--

Übertrag: DM 349.000,--

Die Bewohner des Studentenheims (z.Zt. 14) sind ganz in Kost des Gossnerhauses.

5.) Zuschüsse, die von Gliedkirchen der EKD über deren Organ für Weltmission erbeten werden:

a) Evangelisch-lutherische Landeskirche in Bayern	30.000,--	
b) Evangelische Kirche von Berlin-Brandenburg (Sie trägt außerdem das Gehalt des Missionsdirektors)	95.000,--	
c) Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover (Sie trägt außerdem das Gehalt des Missionsinspektors)	165.000,--	
d) Evangelisch-Lutherische Kirche von Hessen-Nassau (Sie trägt außerdem das Gehalt des Dozenten in Ranchi, Pfr. Kloss)	50.000,--	
e) Lippische Landeskirche	10.000,--	
f) Evangelische Landeskirche von Westfalen	<u>200.000,--</u>	<u>DM 550.000,--</u>
		DM 899.000,--

Erläuterung:

- a) Die Ev.-lutherische Landeskirche Bayern hat 1963 eine kleinere Unterstützung für die Goßner-Mission gewährt, aber für 1964 von sich weg auf die neugebildete "Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" als Ausgleichsstelle für überregionale Missionsgesellschaften verwiesen; hoffentlich nicht vergeblich.
- b) Im Regional-Gebiet von West-Berlin ist im Jahre 1963 ein "Beirat für Weltmission" durch Synode und Kirchenleitung gebildet worden. In seinem Vorschlag an die Kirche von Berlin-Brandenburg für die Unterstützung der verschiedenen in Berlin beheimateten Mission ist die genannte Summe enthalten.
- c) Ein entsprechendes Gesuch an eine Kirche, die der Goßner-Mission seit alters besonders verbunden ist, wird, so hoffen wir, als zumutbar und erfüllbar angesehen werden. (1963 wurden 135.000,-- DM erbeten und in einer ersten Rate bis Anfang November bewilligt.

- d) Eine entsprechende Bitte ist an die Evangelische Kirche von Hessen-Nassau gerichtet worden.
- e) Auch die Lippische Landeskirche ist unserer Arbeit, besonders durch die Gemeinden ihrer Lutherischen Klasse, seit langem treu verbunden. Wir hoffen deshalb, keine Fehlbitte zu tun, wenn wir an sie herantreten werden, wie schon 1963 8.000,-- DM gegeben wurden.
- f) Die Kirche von Westfalen ist gegenüber der Aufgabe der Weltmission beispielhaft vorangegangen. Ihre Verpflichtungen gegenüber der Rheinischen- und Bethel-Mission sind beträchtlich. Gleichwohl erkennt sie zu unserer Freude auch diejenigen an, die durch den Dienst der Goßner-Mission bestehen. So erhoffen wir wieder, wie schon in den letzten beiden Jahren, Verständnis für eine entsprechende Bitte (je 175.000,-- DM wurden 1962 und 1963 gewährt).

#### Bemerkungen zum Gesamten der Einnahmen bzw. des Haushalts

Wie 1963 sind besondere Einnahmen, die für spezielle Aufgaben der Goßnerkirche bestimmt sind und etwa von BROT FÜR DIE WELT (in kleinerem Umfang) gewährt werden, nicht veranschlagt. Der Haushalt ist nicht irgendwie künstlich durch einmalig durchlaufende Posten aufgeschwemmt. Die Arbeitskraft im Büro der Goßner-Mission wird allerdings durch solche Aufgaben spürbar in Anspruch genommen. Die besondere Situation in Indien hat im Jahre 1963 zu der Absprache mit der "Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE" geführt, daß diese die finanziellen Fragen der von ihr der Goßnerkirche zur Verfügung gestellten Mitarbeiter von Stuttgart aus regelt. Dadurch ist das Büro der Goßner-Mission weitgehend entlastet. Die Goßnerkirche (durch die Hilfe der Goßner-Mission) hat aber für diese Mitarbeiter die ärztliche Versorgung und Gestaltung der Wohnung vertraglich übernommen.

Wie schon zum Haushalt 1963 bemerkt, arbeitet das Goßnerhaus in Mainz-Kastel und die Goßner-Mission in Ost-Berlin finanziell selbständig. Beide Stellen haben eigene Aufsichtsorgane; finanzielle Verquickung besteht nicht. Soweit der Indiendienst der Goßner-Mission geldliche Anforderungen stellt, werden sie allein vom Goßnerhaus in Berlin wahrgenommen.

#### Verpflichtungen bzw. Ausgaben

### Kapital II

#### A. Indien-Dienst

1. Direkte Hilfen für die "Evangelisch-lutherische Goßnerkirche von Chotanagpur und Assam" (ca. 230.000 Glieder)

a) Missions- und Literatur-Arbeit der Kirche	45.000	
b) Zentrales Rüstzeitenheim der Kirche	25.000	
c) Motorisierung eines der 4 Adhyakshs	20.000	
d) 65 Stipendien f. Studierende der Ausbildungsstätten der Goßnerkirche in Indien	30.000	
e) Fünfjahresplan	<u>200.000</u>	DM 320.000,--

Erläuterung:

Diese 1. Position im Indienst stellt die wichtigste Aufgabe dar; bei a) handelt es sich um einen Teil der Kosten für die fast 300 Missionskräfte, die die Goßnerkirche selbst unterhält; sowie die Unterstützung der literarischen Organe sowohl für die Gemeinden als auch für die Mitarbeiter der Kirche. Bei b) soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine bisher fehlende Rüststätte der Kirche - wahrhaftig bescheiden aber ausreichend - zu schaffen. Der Intensivierung des geistlich-visitatorischen Dienstes, einer der 4 "Landessuperintendenten" soll c) dienen, eine dringende Aufgabe! Die Lernenden bzw. Studierenden im Theologischen College in Ranchi, in der Katechisten-Anstalt in Govindpur und der Tabita-Schule ebendort (Gemeindehelferinnen) betrifft der Punkt d. Endlich bedarf (e) der Fünfjahresplan der kräftigeren Fortsetzung, wofür das Kuratorium der Goßner-Mission eben jetzt Ende 1963 Dipl. Ing. Schwere-Berlin nach Ranchi entsendet. Im Jahr 1963 werden wegen Mindereinnahmen und einiger Mehrausgaben nur 75.000 DM zur Verfügung gestellt werden können statt der erhofften Summe von 200.000 DM.

2. Hospital Amgaon	DM 50.000,--
3. Technische Lehrwerkstätte in Fudi	DM 75.000,--
4. Landwirtschaftliche Lehrfarm Khuntitoli	DM 60.000,--

Gemeinsame Erläuterung:

Diese "Missionsstationen des 20. Jahrhunderts" mit ihrer diakonisch-sozialen Zielsetzung sind erstmalig gebeten worden, ihre Haushalte für 1964 - gegliedert in die Personalausgaben für die deutschen Mitarbeiter und die sachlichen Aufwendungen - vorzulegen. Die Missionsleitung hat sie sorgfältig geprüft und der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums in sie Einblick genommen. Da in Fudi und in Khuntitoli demnächst die Einweihung der großen Arbeitsstätten erfolgen soll,

---

Übertrag DM 505.000,--

Übertrag: DM 505.000,--

war die planvolle und finanziell geordnete Ausrichtung des Dienstes nach den Jahren des Aufbaus voller Improvisation erforderlich und möglich. - Das Dschungel-Hospital, 100 km südlich Rourkela, dient jährlich ca. 25.000 Kranken und tut mit relativ bescheidenen Mitteln einen bedeutsamen Dienst.

Einzelheiten über die Arbeit an den drei Stätten finden sich laufend im Blatt der Goßner-Mission; es darf gewiß in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden.

5. Ranchi DM 11.000,--

Erläuterung:

Hier handelt es sich um den Sachetat von Dozent Pfarrer H. Kloss - sein Gehalt wird von Hessen-Nassau getragen. Er ist wichtiger Verbindungsmann zwischen Goßnerkirche und Goßner-Mission in Berlin. Kosten für den Dienstwagen, kleine Bibliothek, Gästebetreuung und 2 Löhne für Inder sind die Hauptposten hier.

6. Govindpur (Blindenschule) DM 17.000,--

Erläuterung:

Dem bescheidenen Etat von Missionslehrerin Hedwig Schmidt konnte das Kuratorium im Blick auf den begonnenen Aufbau der Blindenschule ohne Zögern zustimmen.

7. Inder in Deutschland DM 37.500,--

Erläuterung:

Hier handelt es sich um 9 Stipendien à 300,-- DM für Studierende aus der Goßnerkirche in Berlin. Über diese zugleich wichtige und schwierige Aufgabe wäre viel zu sagen. Mit unvermeidlichen Nebenausgaben (Büchergeld, Hochschulgebühren, Reisegeld für Ferien) ergibt sich die Notwendigkeit des obigen finanziellen Ansatzes.

8. Indien-Reisen und Ausreise-Beihilfen (je 1.000 DM für jede ausreisende Person) DM 17.500,--

Erläuterung:

Diese Position ist nötig für Aussendungen, Heimkehrer auf Urlaub, etwa nötige Visitationsreisen, kommende oder zurückkehrende Studenten, Besucher auch aus Indien in Deutschland. Es ist zu hoffen, daß der Ansatz ausreicht

Übertrag: DM 588.000,--

Für ausreisende Kräfte im Dienst der Mission werden jeweils 1.000,-- DM als Ausreise-Beihilfe gewährt.

- 9. Reparaturen - und Wohnungsausstattungs fonds für die Geschwister in Indien DM 20.000,--

Erläuterung:

Die Gehälter (Heimatgehalt = Überseegehalt seit 1. Januar 1963) werden ohne Wohnungsgeld ausbezahlt. Die Beträge werden in dem Fonds gesammelt, der der Instandhaltung der Dienstwohnungen dient. Ebenso werden hieraus die Beträge entnommen, die die Erstmöbelierung der neu Ausreisenden für die von ihnen zu beziehenden Wohnungen in bescheidenem Rahmen ermöglichen.

- 10. Reserve für Unvorhergesehenes DM 6.000,--

Erläuterung:

Nach den Erfahrungen des Jahres 1963 angesichts einer rasch gewachsenen Mitarbeiterschar in Indien ist diese Position absolut notwendig und sogar niedrig bemessen. Bei einem Dienst über mehr als 10.000 km unter völlig anderen Bedingungen ergibt sich naturgemäß "Unvorhergesehenes".

---

DM 614.000,--

Diese Indienaufgaben stellen etwa 70 % der Gesamtaufgaben dar. Das erscheint als gesunde Relation zu den Aufwendungen in der Heimat.

Anlage 1: Namen und Stationen der Mitarbeiter(innen) in Indien.

Kapitel II

B. Aufgaben und Verpflichtungen in der Heimat

- 1. Fehlbetrag 1963 DM 6.500,--

Erläuterung:

Er kann z.Zt. Anfang November nur geschätzt werden. Er dürfte etwa diese Höhe erreichen. Nur diese Höhe, weil durch Mindereinnahmen und unvermeidliche Mehrausgaben, vor allem der Fünfjahresplan der Goßnerkirche, weit unter dem Ansatz bedacht wurde und die Starthilfe für ihren Pensionsfonds nicht gewährt werden konnte. (Vgl. Pos. II A 1 e)

---

Übertrag: DM 6.500,--

Übertrag: DM 6.500,--

2. Personalausgaben einschließlich Soziallasten DM 92.000,--

Erläuterung:

Vgl. dazu die Anlage 2, wo Namen und Beträge im einzelnen aufgeführt sind. Der Ansatz ist höher als 1963, da die Gehälter der Hausschwester im Goßnerhaus nebst 2 Hilfskräften zweckmäßigerweise in diese Position einbezogen wurden.

3. Ruhegehaltsverpflichtungen (vgl. dazu die zu 2 erwähnte Anlage) DM 17.000,--

4. Goßnerhaus DM 34.500,--

Erläuterung:

Hausmeister (5.500); Heizung (11.000);, Gas, Wasser, Licht, Kraft (4.000), Müllabfuhr und Reinigungsmittel (1.000), Hypotheken-Tilgung u. Zinsen (11.850); Grundsteuern (275,-) etc. Alles unvermeidliche Ausgaben !

5. Reparaturen und Anschaffungen DM 15.000,--

Erläuterung:

Die dringende Erneuerung der beiden vierstöckigen Treppenaufgänge erfordert 2/3 des Ansatzes; für Anschaffungen ist ein Drittel der Summe vorgesehen.

6. Kosten für Küche DM 29.200,--

Erläuterung:

Ihnen steht der entsprechende Einnahmeposten gegenüber (Kap. I, 4). Ein Sonderetat für die Küche wurde aufgestellt.

7. Werbungs-Maßnahmen bzw. publizistische Aufgaben DM 42.500,--

Erläuterung:

Sechs Nummern des Goßnerblattes bei 20.000 Auflage samt Versandkosten; Dankkarten; Bilder-Dienst etc. machen diese gegenüber 1963 geringfügig erhöhte Position unerlässlich.

---

Übertrag: DM 236.700,--

Übertrag: DM 236.700,--

8. Reisekosten DM 11.000,--  
Erläuterung:  
Der Ansatz von 1963 kann fast übernommen werden aufgrund der Erfahrungen. Die Reiseroute vom Goßnerhaus in Berlin nach Westdeutschland zum Vortragsdienst ist weiter als bei einer Missionsgesellschaft (z.B. Hermannsburg oder Neuendettelsau), die ihren Dienst vor allem innerhalb einer Landeskirche versieht.
9. Porti und Telefon DM 8.000,--  
Erläuterung:  
Der Ansatz 1963 braucht nicht überschritten, er kann beibehalten werden.
10. Bürobedarf DM 4.500,--  
Erläuterung:  
Hier kann der Voranschlag gegenüber 1963 um 10% gesenkt werden.
11. Kraftwagen DM 7.000,--  
Erläuterung:  
Beide theologischen Mitarbeiter des Werkes fahren je einen Dienstwagen selber, so daß ein Chauffeur erspart wird. Der Ansatz 1963 hat sich als zutreffend erwiesen und kann für 1964 wiederholt werden. Die Erstattung der Privat-Fahrten ist geregelt.
12. Beiträge DM 7.000,--  
Erläuterung:  
Hier handelt es sich wie 1963 um die Summen für den Missionsrat und Genf (CWM).
13. Kuratorium DM 3.500,--  
Erläuterung:  
In der Regel 4 Sitzungen im Jahr erfordern für Erstattung von Reisekosten (Flug) der westdeutschen Mitglieder, ihre Unterbringung und Beköstigung erfahrungsgemäß diesen Betrag.

---

Übertrag: DM 277.700,--

	Übertrag:	DM 277.700,--
14.	<u>Bibliothek, Zeitschriften etc.</u>	DM 2.000,--
	Hier besteht z.T. Nachholbedarf ! Der Ansatz darf nicht ganz minimal sein.	
15.	<u>Dispositionsfonds der Leitung (zugleich Sozialfonds)</u>	DM 2.500,--
	<u>Erläuterung:</u> Gäste, Repräsentation, Härtefälle bei Mitarbeitern etc. machen erfahrungsgemäß diese Position notwendig.	
16.	<u>Insgemein bzw. Reserve</u>	DM 2.800,--
	<u>Erläuterung:</u> Der Ansatz kann niedriger sein als in Kap. B I, 10. Aber auch in der Heimat geschieht "Unvorhergesehenes" bzw. Unvorhersehbares mit finanziellen Konsequenzen für die Goßner-Mission.	
	Insgesamt:	DM 285.000,--

Zusammenstellung

Kapitel I, 1 - 5 Erhoffte Einnahmen DM 899.000,--  
Kapitel II, A u.B Zu erwartende Ausgaben " 899.000,--  
( 614.000 Indien und DM 285,000 Heimat)

### Nachwort

Wir hoffen, daß der vorgelegte Wirtschaftsplan beiden Erfordernissen gerecht wird:

- a) Einmal macht er deutlich, daß der Dienst in Indien und in der Heimat ein unteilbares Ganzes ist. Wer die Goßner-Mission ohne spezielle Designation seiner Gabe unterstützt, ermöglicht sowohl die Arbeit für die Goßnerkirche in Indien als auch die Erfüllung der Aufgaben in der Heimat.
  
- b) Wer das Bedürfnis hat, seinen Beitrag für einen bestimmten Zweck der Goßner-Mission zu geben, findet in diesem Finanzplan genügend konkrete Erfordernisse, die u.Es. der Hilfe bedürftig und wert sind. Er entlastet dadurch das Werk an bestimmten Punkten der eingegangenen Verpflichtungen.

Die oft gehörte und diskutierte Alternative "Designiert - Undesigniert" verliert nach unserem Dafürhalten ihr Gewicht, wenn die Gesamtheit der einer Mission aufgegebenen Arbeit mit ihren finanziellen Konsequenzen sichtbar wird. Unpopuläre Ausgaben und solche, die einen stärkeren Anreiz ausüben, sollten dann nicht mehr im Gegensatz gegeneinander gesehen werden und eine unterschiedliche Bewertung erfahren.

Anlage 1

Die deutschen Mitarbeiter(innen) der Goßnerkirche in Indien

<u>I. Von der Goßner-Mission entsandt</u>	<u>Personenzahl</u>
1. Dr. med. Rohwedder u. Frau sowie 2 Kinder <u>in Amgaon</u>	4
2. Schwester Ilse Martin	1
3. "                  Ursula v. Lingen	1
4. "                  Maria Schatz	1
5. Ingenieur Thiel u. Frau in <u>Fudi</u>	2
6. Dr. Junghans u. Frau in Khuntitoli	2
7. Missionslehrerin i.R. A. Diller (noch in feier Mitarbeit)	1
8. Pfarrer Kloss u. Frau in <u>Ranchi</u>	2
9. Dipl.Ing. Schwerk u. Frau sowie 3 Kinder (Ausreise Herbst 1963)	5
10. Missionslehrerin Hedwig Schmidt in <u>Govindpur</u>	1
<u>II. Von der Arbeitsgemeinschaft DIENSTE IN ÜBERSEE im Einvernehmen mit der Goßner-Mission der Goßnerkirche zur Verfügung gestellt</u>	
11. Ehepaar Rupprecht in <u>Amgaon</u> (Ausreise Herbst 1963)	2
12. Ehepaar Ingenieur Kelber in <u>Fudi</u>	2
13. Architekt Götz	1
14. Ehepaar Adomeit m. Sohn	3
15. Landwirtschaftslehrer Tomforde m. Frau in <u>Khuntitoli</u>	2
16. Herr Rech in <u>Purulia</u>	1
17. Druckmeister Mittenhuber in <u>Ranchi</u>	1
	<hr/>
	32 Personen, davon 6 Kinder

Anlage 2

Personalkosten einschl. Sozialgebühren

Stamann	DM	14.586,66
Salkowski	DM	12.017,52
Wolff	DM	10.145,28
Brunner	DM	8.290,92
Wetzel	DM	9.734,64
Klincksieck	DM	6.966,05
1. Reinemachefrau	DM	5.966,64
2. Reinemachefrau	DM	5.966,64
Lokies	DM	7.307,48
Dr. Berg (Wohnungsmiete)	DM	4.990,80
Seeberg (Wohnungsmiete)	DM	4.430,40

DM 90.403,03

=====

+ neue Kraft

DM 1.200,--

DM 91.603,03

=====

Pensionäre pp. 1964

Schwester Auguste Fritz	DM	5.274,--
Missionslehrerin i.R. Anni Diller	DM	4.063,08
Pfarrer i.R. W. Radsieck	DM	2.991,--
Frau Erika Schulze	DM	3.600,--
Fräulein Maria Nottrott	DM	900,--
Frau Beckmann	DM	600,--
Fräulein Dora Wüste	DM	300,--

DM 17.728,08

=====

Gehaltsregelung für die von der Gossner-Mission entsandten  
Mitarbeiter (innen) in der ev.-luth. Gossner-Kirche in Indien

Beschluß des Kuratoriums vom 13. November 1962  
=====

- I. Auf seiner Sitzung am 9. Juli 1962 hat das Kuratorium der Gossner-Mission für die nach Indien entsandten Mitarbeiter (innen) den Grundsatzbeschluß getroffen, ab 1.1.63 nach dem Prinzip zu verfahren: Überseegehalt - Heimatgehalt. Die einzelnen Erwägungen, die zu diesem Beschluß geführt haben, brauchen jetzt nicht nochmals wiederholt zu werden.
- II. Für die Neufestsetzung der Gehälter unserer Brüder und Schwestern in Indien ist das Kuratorium nach folgenden Richtlinien verfahren:
1. Es werden die Gehälter in Ansatz gebracht, die von derjenigen Kirche gezahlt werden, in deren Gebiet das Heimathaus liegt, also der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg.
  2. Es erscheint richtig, die leitenden Brüder im Missionsdienst (Dr. Junghans, P. Kloss, Dr. Rohwedder, Ing. Thiel) gleichmäßig einzustufen und ihnen das in Berlin gezahlte Pfarrergehalt zu gewähren.
  3. Für die übrigen Mitarbeiter (innen) sind die Sätze in Anschlag gebracht, die nach den arbeitsrechtlichen Ordnungen für das Kirchengebiet Berlin vom 22.9.60 in Geltung sind.
- III. Sonstige allgemeine Regelungen:
1. In jedem Fall ist das Wohnungsgeld mit der Dienstwohnung gleichgesetzt, die unsere Mitarbeiter (innen) in Indien erhalten. Es wird deshalb nicht ausgezahlt. Für die Gestellung und den Unterhalt der Wohnungen ist die Indische Kirche bzw. die jeweilige Institution, in der sie arbeiten, verantwortlich. Bei größeren Reparaturen der Dienstwohnung ist die Gossner-Mission hier grundsätzlich bereit, auf besonderem Antrag Mittel zur Verfügung zu stellen.
  2. Da unsere Brüder und Schwestern der Gossner-Kirche zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt worden sind, entfällt eine Versteuerung ihrer Gehälter in Deutschland; Sie haben nach indischem Recht dafür selber Sorge zu tragen.
  3. Mit der Neufestsetzung der Gehälter entfällt das bis jetzt gewährte Urlaubsgeld ("Berggeld") in seiner bisherigen Höhe. Zur Vermeidung von Härten gewährt das Kuratorium je ein Urlaubsgeld von 100,- und den gleichen Betrag als Weihnachtsgeld (Ehepaare zweifach). Das ist in gewisser Weise eine Anpassung an heimatliche Verhältnisse.

4. Im Blick auf die z.T. wesentliche Erhöhung der Gehälter ist es vertretbar, daß die bisher von der Gossner-Mission geleisteten Versicherungsprämien zur Hälfte von den Mitarbeitern (innen) mitgetragen werden.

5. Heimaturlaub

*Erwartet von*  
Der bisherige Grundsatz der Gewährung eines einjährigen Heimaturlaubs nach fünf Jahren des Dienstes in Indien erscheint in einzelnen Fällen heute als ein zu starres Prinzip. Das Kuratorium hält sich dafür offen, daß unsere Mitarbeiter(innen) in Indien ein gemeinsames Votum darüber abgeben, ob dieses Prinzip elastischer zu handhaben ratsam ist, um individuellen Erfordernissen Rechnung zu tragen.

*die Kosten der*  
6. Im Krankheitsfall bleibt es, bis etwaige Neuregelungen eines Versicherungsschutzes getroffen werden, worüber Überlegungen und Verhandlungen stattfinden, bei der jetzt geltenden Vereinbarung, daß Krankenbehandlung einschließlich der notwendigen Medikamente von der Gossner-Mission getragen werden.

IV. Veränderung der Gehälter

Während Ing. Thiel und Missionslehrerin Hedwig Schmidt das Höchstgehalt erreicht haben, findet bei den übrigen Mitarbeitern (innen) nach zwei Jahren eine entsprechende Aufrückung statt, also erstmalig am 1. Januar 1965.

Bisher gezahlte Gehälter für Indien

an	monatl.	jährl.	+Berggeld	+Unfall-V.	+Alt-V.	Insges.
P. Kloss	607,50	7.290,--	450,--	-	-	7.740,--
Ing. Thiel	745,--	8.940,--	745,--	116,20	1.008,--	10.809,20
Dr. Junghans	607,50	7.290,--	450,--	153,10	1.512,--	9.405,10
Dr. Gründler	407,86	4.894,32	450,--	446,19	-	5.790,51
Dr. Rohwedder	-bisher in Deutschland nach Bundesangestellten-Tarif besoldet-					
Lehrerin Schmidt	-bisher in Deutschland nach kirchlicher Vergütungsordnung besoldet-					
Schwester Martin	340,20	4.082,40	225,--	195,60	1.512,--	6.015,--
Schwester v. Lingen	297,--	3.564,--	225,--	195,60	-	3.984,60
Schwester Schatz	297,--	3.564,--	225,--	195,60	1.008,--	4.992,60
Frl. Gründler	297,--	3.564,--	225,--	195,60	840,--	4.824,60
DM		43.188,72	2995,--	1.497,89	5.880,--	53.561,61

Neue Gehälter ab 1.1.1963

an	monatl.	jährlich	+Weihn.G. +Urlaubsg.	+1/2 Unfall-V. +1/2 Alters-V.	Insgesamt
P.Kloss	1.249,40	14.992,80	+ 200,-- + 200,--	-	15.392,80
Thiel	1.457,20	17.486,40	+ 200,-- + 200,--	+ 58,10 + 504,--	18.448,50
Dr.Jungh.	1.179,60	14.155,20	+ 200,-- + 200,--	+ 76,55 + 756,--	15.387,75
Dr.Gründler (Sonder- regelung)	407,86	4.894,32	+ 450,--	+ 446,19	5.790,51
Dr.Rohwedder	1.209,60	14.515,20	+ 200,-- + 200,--	+ 756,--	15.671,20
Schmidt	745,72	8.948,64	+ 200,--	+ 585,-- + 855,--	10.588,64
Martin	674,65	8.095,80	+ 200,--	+ 97,80 + 756,--	9.149,60
Schautz	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 504,--	7.179,56
v.Lingen	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 504,--	7.179,56
Frl. Gründler	531,48	6.377,76	+ 200,--	+ 97,80 + 420,--	7.095,56
DM		102.221,84	3.050,--	6.612,04	111.883,68

V. Das Kuratorium bittet die Missionsleitung, rechtzeitig vor Beginn des neuen Jahres diese Veränderungen des Gehalts den einzelnen Mitarbeitern (innen) mitzuteilen und ihr Einverständnis mit der Neuregelung herbeizuführen, weil damit eine Veränderung des Vertragsverhältnisses erfolgt. Einem entsprechenden Bericht sieht es in der nächsten Sitzung entgegen.

VI. Zum Vergleich mit den von der Gossner-Mission angestellten Mitarbeitern (innen) seien auch noch die Gehaltsregelungen aufgeführt, die die "Arbeitsgemeinschaft für Dienste in Übersee" für die der Gossner-Mission zur Verfügung gestellten Mitarbeiter getroffen hat und die auf entsprechenden Verträgen beruhen. Dies erscheint wichtig, weil sich die Zahl der unter diesem besonderen Status stehenden Mitarbeiter in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch erhöhen wird.

<u>an</u>	<u>monatl.</u>	<u>jährlich</u>	<u>Urlaubsg.</u>	<u>Versich.</u>	<u>Insgesamt</u>
Müller	494,--	5.928,--	494,--	1.252,--	7.674,--
Götz	750,--	9.000,--	750,--	1.146,--	10.896,--
Kelber	850,--	10.200,--	850,--	1.146,--	12.196,--
DM		25.128,--	2.094,--	3.544,--	30.766,--

=====

Das Kuratorium hofft zuversichtlich, daß mit der Neuregelung der äußeren Bedingungen der missionarischen Arbeit unserer Brüdern und Schwestern, die den heutigen Zeiterfordernissen angepasst sind, die Freudigkeit im Dienst eine Stärkung erfährt.

gez. Dr. Rieger  
Stellv. Vorsitzender

gez. Dr. Berg  
Missionsdirektor

zur Orientierung des  
Kuratoriums am 13.11.63

Planung der Verteilblätter  
Kirche in Indien

Verantwortlich: P. M. Seeberg

Nr. 1)	Indien, Christentum, die Mission und die Goßnerkirche	Juni 1963
Nr. 2)	Die Gemeinden der Goßnerkirche	Sept. 1963
Nr. 3)	Kirche und Krankheit Das Dschungelhospital <u>Amgaon</u>	Febr. 1964
Nr. 4)	Die Mission der Goßnerkirche	Juni 1964
Nr. 5)	Kirche und Industrialisierung in Indien Beispiel T.T.C. <u>Fudi</u>	Sept. 1964
Nr. 6)	Die Jugendarbeit in der Goßnerkirche	Febr. 1965
Nr. 7)	Die dörfliche Not in Indien (Khuntitoli)	Juni 1965
Nr. 8)	Die Frauenarbeit der Goßnerkirche	Sept. 1965
Nr. 9)	Andere christliche Kirchen in Indien	Febr. 1966
Nr. 10)	Das Schulwesen der Goßnerkirche	Juni 1966

Die genannten Themen sind hier unter "Arbeitstiteln" genannt, die  
also noch nicht endgültig sind.

Die besondere Nachfrage nach diesen knappen Blättern kann als  
gut bezeichnet werden.

Goßnerhaus, 9. November 1963

## Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßner-Mission  
am 6. September 1963 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend waren: Superintendent Dr. Rieger als stellv. Vorsitzender  
Miss.Dir. Dr. Berg  
Pastor Borutta  
Pastor Dohrmann  
Pastor Dzubba  
Pfarrer Gohlke  
Dr. Kandeler  
Pfarrer Otto

als besonderer Gast: Vizepräsident Dr. Bage - Indien

Die Mitarbeiter der Goßner-Mission

Miss.Insp. Seeberg  
Dr. Junghans und Frau  
Pastor Kloss und Frau  
Diakon Weissinger  
Herr Feder  
Herr Salkowski  
Pfarrer Dr. Ruh  
Herr Rupprecht und Frau  
Herr Rech und Frau

Um 15.00 Uhr eröffnet der stellv. Vorsitzende, Superintendent Dr. Rieger, die Sitzung mit Losung, Lehrtext und Gebet.

Miss.Dir.Dr. Berg erläutert die Reihenfolge der Tagesordnung.

Punkt 1 der Tagesordnung: Vorstellung neuer Mitarbeiter in der Goßnerkirche. Miss.Dir. Dr. Berg begrüßt die neuen Mitarbeiter und kennzeichnet ihre in Aussicht genommenen Arbeitsgebiete und Aufgaben.

1. Pfarrer Dr. Ruh/Basel für Goßner-Ost
2. Herr Rupprecht und Frau für Amgaon
3. Herr Rech mit Frau für Purulia

Die neuen Mitarbeiter stellen sich vor, berichten von ihrem Werdegang und geben Antwort auf an sie gerichtete Fragen. Herr Rupprecht und Herr Rech sind von der Arbeitsgemeinschaft "DIENSTE IN ÜBERSEE" zum Dienst in der Goßnerkirche berufen worden.

Punkt 2 der Tagesordnung: Verschiedenes

Miss.Dir.Dr. Berg unterrichtet das Kuratorium über folgende Angelegenheiten:

1. Die Vorarbeiten zu dem neuen "Kopf" des Goßner-Blattes sind grundsätzlich abgeschlossen und werden gebilligt, Die Einzelausführung wird der Missionsleitung überlassen.
2. Es folgt ein kurzer Bericht über die Goßner-Vortragswoche in Ostfriesland und den Goßnertag in Riepe/Ostfriesland am 28.8.1963. Herr Pastor Borutta spricht das Kuratorium besonderen Dank für die Vorbereitung aus.
3. Es wird mitgeteilt, daß Aussicht besteht auf Übernahme von Pastor Kloss in die Hessische Landeskirche und weitere Beurlaubung zum Dienst in der Goßnerkirche. Dadurch wäre auch dessen Altersversorgung gesichert.

4. Miss.Dir.Dr. Berg schlägt vor, den Bericht über die Lehrwerkstätte der Goßnerkirche in Fudi, den Herr Frischknecht erstattet hat und der allen Kuratoriumsmitgliedern zugestellt wurde, auf der nächsten Sitzung ausführlich zu besprechen.
5. Der Bericht über die finanzielle Lage gibt zur Besorgnis Anlaß. Bei der Vorlage und Besprechung des Etats für 1964 wird eingehend darüber zu verhandeln sein. Es bestehen Mehrausgaben von ca. 100.000,- DM und der gleiche Betrag an Mindereinnahmen.
6. Miss.Dir.Dr. Berg berichtet, daß BROT FÜR DIE WELT 60.000,- DM für Amgaon und 225.000,- DM für TTC Fudi bewilligt hat.
7. Das Verfahren gegen Pastor Dohrmann ist, wie erwartet, in aller Form eingestellt worden. Der Vorsitzende beglückwünscht Bruder Dohrmann.
8. Für den Neubau des Goßner-Saales liegen Pläne vor, die mit der Bauabteilung des BSTV besprochen werden müssen. Der Missionsleitung und einer Kommission, der Superintendent Dr. Rieger, Pastor Dohrmann und Pfarrer Otto angehören, wird Handlungsvollmacht erteilt.
9. Der Missionsdirektor bedauert das Fehlen vieler Mitglieder des Kuratoriums. Er regt an, die Sitzungen auf einen festen Termin zu legen. Es wird beschlossen, dafür den 2. Mittwoch des 1. Monats in jedem Quartal zu nehmen.
10. Die nächste Kuratoriumssitzung wird für Mittwoch, den 13. November 1963, von 10.00 bis 18.00 Uhr anberaumt. Dieser Termin ist bestimmt durch die bevorstehende Abreise des Missionsdirektors in die Goßnerkirche (29. November ab Genua).

Punkt 3 der Tagesordnung: Bericht von Vizepräsident Dr. Bage/Indien. Dr. Bage dankt der Missionsleitung für alle Hilfe (Joint Mission Board, Fünfjahresplan, Tabita-Schule, Studenten) und ist der Überzeugung, daß die Autonomie der Kirche nicht gefährdet ist. Am 1. November 1963 übernimmt er das Amt des Präsidenten der Goßnerkirche.

Er zeigt die Nöte auf, vor allem finanzieller Art, spricht über die dringendsten Aufgaben, über Katechisten und ihre Ausbildung, über das Industrieproblem und die Zusammenarbeit der Synoden.

Miss.Dir.Dr. Berg faßt zusammen: das Ziel der Arbeit muß die Zuschußfreiheit im zentralen Haushalt der Kirche sein, die Ausbildung der bisher unausgebildeten Katechisten muß gestärkt, der Besuch aus Indien gefördert werden. Die Motorisierung der vier Anchals ist zu unterstützen, da dringend nötig. Das Referat von Dr. Bage wird vielfältig und den Kuratoriumsmitgliedern zugestellt werden. Der Missionsdirektor gibt Dr. Bage Dank und Segenswünsche nach Indien mit: den Dank an Joel Lakra für seine Arbeit als Präsident der Kirche, Segenswünsche für Dr. Bage und sein neues Amt, Grüße und Wünsche für die Goßnerkirche in Indien.

Punkt 4 der Tagesordnung: Bericht Dr. Junghans/Khuntitoli  
Nach dem Abendessen wird die Sitzung fortgesetzt. Da Superintendent Dr. Rieger nicht mehr daran teilnehmen konnte, übernimmt Dr. Kandler den Vorsitz.

Dr. Junghans zeigt eine Fülle von Bildern aus seiner Arbeit vom Aufbau der Lehrfarm in den drei Jahren seit April 1961. Sie geben ein anschauliches Bild von dem, was getan worden ist.

Im Anschluß daran zeigt Dr. Junghans die Probleme auf, die noch zu bewältigen sind. Dazu gehört auch, daß die Lehrfarm ins Bewußtsein der Goßnerkirche dringen muß, was noch nicht völlig der Fall ist.

Der Referent äußert seine Wünsche und spricht von seinen Sorgen im Blick auf die Zukunft. Besonders unterstreicht er die geistliche Verantwortung des Kuratoriums für die großen Unternehmungen in Khuntitoli, Fudi und Amgaon.

Miss.Dir.Dr. Berg spricht den Dank des Kuratoriums an Dr. Junghans für seine Aufbau-Arbeit in Khuntitoli aus.

Das Kuratorium überläßt der Missionsleitung die Regelung eines Vertrages mit Dr. Junghans für seine Weiterarbeit in Khuntitoli, nachdem dessen Grundlinien mitgeteilt und gebilligt worden sind.

Um 21.45 schließt Dr. Kandeler die Sitzung mit Gebet.

gez. Dr. Berg

gez. Pfarrer Otto

f.d.R.

*Wolff*  
Sekretärin

## Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums der Goßner Mission  
am 11. Juni 1963 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend waren:

Superintendent Dr. Rieger als stellv. Vorsitzender  
Miss. Dir. Dr. Berg  
Pastor Borutta  
Pastor Dzubba  
Pfarrer Gohlke  
Pfarrer Dr. Heß  
Pfarrer Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Pfarrer Klimkeit  
Pfarrer Otto  
Superintendent Schaaf  
Pfarrer Symanowski

Die Mitarbeiter der Goßner Mission

Miss. Insp. P. Seeberg  
Diakon Weissinger  
Dr. Gründler  
Frl. M. Gründler  
Pfarrer Kloß  
Frau Kloß  
Herr Feder  
Herr Salkowski

Um 15.05 Uhr eröffnet der stellv. Vorsitzende, Superintendent Dr. Rieger, die Sitzung mit Losung, Lehrtext und Gebet.

Miss. Dir. Dr. Berg übermittelt die Grüße und Entschuldigungen der fehlenden Mitglieder und gibt nochmals die Tagesordnung bekannt und begründet die Notwendigkeit der einzelnen Verhandlungspunkte.

Punkt 1 der Tagesordnung: Wichtige Personal- und Finanzfragen

a) Miss. Dir. Dr. Berg erläutert eine den Mitgliedern vorliegende Aufstellung über die finanzielle Situation der Goßner Mission per 31. Mai 1963 (Anlage 1).

- b) Personalfragen:
1. D. Lokies  
Folgender Beschluß wird einstimmig genehmigt: (Anlage 2)
  2. Dr. Junghans  
Mit den Stimmhaltungen der Kommission wird folgender Beschluß angenommen: (Anlage 3)
  3. Dipl. Ing. Schwerk und Frau stellen sich um 16.00 Uhr dem Kuratorium vor und werden befragt. Es wird folgender Beschluß einstimmig gefaßt: (Anlage 4)
  4. Pfarrer Symanowski  
P. Dohrmann gibt den Beschluß des Konvents der ehemaligen Seminarteilnehmer in Mainz-Kastel bekannt, Pfarrer Symanowski nicht für 5 Jahre nach den USA zu beurlauben. Das Kuratorium schließt sich dem dankbar an.

5. Pastor Dohrmann

Sup. Dr. Rieger spricht ihm den Dank des Kuratoriums aus, das der Überzeugung sein darf, daß das Ermittlungsverfahren eingestellt werden wird.

Punkt 2 der Tagesordnung: Kurzbericht über das Studentenheim

Miss.Insp. P. Seeberg gibt einen Bericht über den derzeitigen Stand und die vorläufig bestehenden Schwierigkeiten, vor allem über die Gefahr der Fraktionsbildung. Das Ziel muß bleiben, deutsche und indische Studenten gleicher Anzahl im Heim zu haben.

Punkt 3 der Tagesordnung: Verschiedenes

1. Pfarrer Ruh/Basel wird als Nachfolger von Dr. Cox ab 1. September 1963 bei Goßner Ost zunächst für 7 Monate arbeiten.
2. Die Rückkehr von Pfarrer Starbuck nach Berlin zum Dienst bei Goßner Ost wird nicht als möglich erachtet  
Ihm und seiner Kirche soll der Dank für sein Angebot ausgesprochen werden. Es sollen Verhandlungen geführt werden, ihn für eine andere Aufgabe zu gewinnen. (Inzwischen hat Pfarrer Starbuck sehr erfreut zugestimmt, in Wolfsburg für die Goßner Mission mitzuarbeiten).
3. Vizepräsident Dr. Bage wird Ende August/Anfang September im Anschluß an die Vollversammlung des LWB in Helsinki in Berlin sein und für ca. 4 Wochen Gast der Goßner Mission in Ost und West sein.
4. Die nächste Sitzung des Kuratoriums wird für die erste Septemberwoche, möglichst Freitag, den 6.9., vorgesehen.
5. P. Seeberg wird eine neue Beilage für Jugendliche zur "Biene" herausgeben.
6. Dem Vorschlag, für "Goßners Missionsblatt" einen neuen Titelkopf entwerfen zu lassen, wird zugestimmt.
7. Der Goßner-Saal (Abschiedswunsch und Abschiedsinitiative von D. Lokies) soll nun erstellt werden. Miss.Dir. Dr. Berg informiert darüber. Pläne werden später vorgelegt werden.
8. Folgender Beschluß, den Miss.Insp. Seeberg vorlegt, wird einstimmig angenommen:

"Das Kuratorium der Goßner Mission beschließt gemäß dem Vorschlag des Joint-Missions-Board, daß die neue Gehaltsordnung, die ab 1.1.1963 für die Pastoren und Katechisten der Goßner-Kirche gültig geworden ist, in der gleichen Weise auch auf die Pastoren und Katechisten, die unter dem Joint-Mission-Board arbeiten, ab 1.1.1963 rückwirkend Gültigkeit haben soll."

Nach Erledigung dieser 3 Tagesordnung-Punkte muß Sup. Dr. Rieger die Sitzung verlassen; den Vorsitz übernimmt Sup. Schaaf.

Punkt 4 der Tagesordnung: Hospital Amgaon

Dr. Gründler und seine Tochter Marlies berichten über die Arbeit in Amgaon und begründen die notwendige Umstellung des Hospitals von einer Poliklinik zu einem Krankenhaus.

Folgender Beschluß wird einstimmig gefaßt: (Anlage 5)

Punkt 5 der Tagesordnung: Fünf Jahre Dienst in Ranchi

Pastor Kloß gibt eine spezifizizierte Darstellung seiner Aufgaben und Ämter in der Goßner-Kirche.

Nach dem Abendbrot (19.30 bis 20.45 Uhr) werden Bericht und Beratung fortgesetzt, an denen auch Pastor Dr. Augustat, der gegen 20.00 Uhr erscheint, teilnimmt.

Die Aussprache geht vor allem um die dringend notwendige bessere Ausbildung und äußere Gestaltung des theologischen Colleges. Pfarrer Kloß, Miss.Insp. Seeberg, Pfarrer Dr. Heß, Pfarrer Klimkeit und Herr Feder sollen eine Analyse über die Ausbildung erarbeiten sowie Vorschläge für ihre Verbesserung und Vertiefung.

In der Angelegenheit Lutherisches College ("Weltliche" Ausbildungsstätte der Goßner-Kirche) sollen Vorschläge aus Ranchi abgewartet werden. Die Leitung der Goßner-Kirche (KSS) hat dafür eine Kommission gebildet.

Folgender Beschluß wird einstimmig angenommen: (Anlage 6)

Um 22.05 Uhr schließt Miss.Dir. Dr. Berg die Sitzung mit Gebet.

gez. Dr. Berg  
Missionsdirektor

gez. Pfarrer Otto  
Schriftführer

f.d.R.

*Wolff*  
Sekretärin

Für Kuratoriumssitzung 11.6.

Das Kuratorium wird gebeten, folgenden Entschluss zu fassen:

"Das Kuratorium der Goßner-Mission beschließt, daß die neue Gehaltsordnung, die ab 1.1.63 für die Pastoren und Katechisten der Goßner-Kirche gültig geworden ist, in adäquater Weise auch auf die Pastoren und Katechisten, die unter dem Joint-Mission-Board arbeiten, ab 1.1.63 rückwirkend Gültigkeit haben soll."

Dr. Berg  
P. Kloss

27.5.1963  
psb/br

Wolff:  
3.1.1963

Finanzielle Situation der Goßner Mission  
per 31. Mai 1963

---

Einen knappen Überblick über die finanzielle Situation im Blick auf den Wirtschaftsplan 1963 wird das Kuratorium gern zu erhalten wünschen.

Zu besonderen Maßnahmen bietet sie keinen Anlaß - auch nicht zu akuten Sorgen oder überschwenglichen Hoffnungen und optimistischen Erwartungen.

I. Eingänge

1. SOLL nach 5 Monaten 1963

freie Gaben	137.500 DM
Landeskirchen-Beiträge	171.450 "
Verschiedenes	ca. 15.000 "
	323.950 DM

2. IST nach 5 Monaten 1963

a) freie Gaben = ca.	96.000 DM
b) Landeskirchen-Unterstützungen <sup>+</sup>	178.000 "
c) Sonstiges	ca. 26.000 "
	300.000 DM

II. Ausgaben

Sie wurden so streng wie möglich im Rahmen des Wirtschaftsplanes gehalten, weshalb sicher auf Einzelheiten im jetzigen Zeitpunkt verzichtet werden kann. Wesentliche Überschreitungen, die nötig geworden wären, sind nicht zu verzeichnen.

11. Juni 1963

<sup>+</sup>Anmerkung ad 2 b)

Berlin	= 50.000 (der volle erbetene Betrag 1963)
Hannover	= 70.000 (eine Zusage über die volle Summe liegt nicht vor, ist aber zu erhoffen)
Westfalen	= 50.000 (von 175.000, die erbeten und zugesagt sind)
Lippe	= 8.000 (für 1963, statt 12.000, die erbeten wurden)
Bayern	bisher keine Zusage über die erbetene Summe von 30.000
Hessen	ebenfalls nicht über die Bitte um 20.000 DM

Beschluß-Vorlage

Sitzung des Kuratoriums 11.6.1963

Kirchenrat D. Hans Lokies, emeritierter Leiter der Kirchlichen Erziehungskammer in Berlin und Direktor der Goßner-Mission im Ruhestand, hat das Angebot gemacht, ab Juni 1963 nebenamtlich von seinem Wohnsitz in Hannover-Anderten aus in der Heimatarbeit der Goßner-Mission im weiteren Umkreis seines Alterssitzes tätig zu sein.

Das Kuratorium nimmt dies Anerbieten dankbar und in herzlicher Zustimmung an; um so mehr, als seit längerer Zeit der Dienst, den die Brüder Dr. Hess, Dr. Thude und Br. Grothaus hauptamtlich von Ost-Westfalen aus geleistet haben, bisher keine Fortsetzung fand. Es bestimmt dazu folgendes im Einvernehmen mit D. Lokies:

- 1) Sein Dienst soll vor allen Dingen im Blick auf sonntägliche Missionsfeste der Gemeinden, zu denen die Goßner-Mission in Westfalen, Südhannover und Lippe gerufen wird, angenommen werden. Höchstens einmal monatlich soll D. Lokies ein über eine ganze Woche sich erstreckender Vortragsdienst im Rahmen der Goßner-Arbeit in West-Deutschland zugemutet werden.
- 2) Jegliche Verwaltungsaufgaben der Goßner-Mission bleiben D. Lokies erspart. Die Korrespondenz mit den Gemeinden, denen er gedient hat, soll möglichst vom Goßnerhaus in Berlin-Friedenau weitergeführt werden. Das hindert natürlich nicht, daß er unmittelbar gerufen wird und solchen Einladungen zum Dienst entspricht.
- 3) Als Honorar erhält D. Lokies monatlich 420,-- DM.  
Seine Reisekosten werden selbstverständlich nach Vorlage im Missionshaus vergütet.

Das Kuratorium ist gewiß, daß auch dieser begrenzte Dienst des in Jahrzehnten bewährten Leiters der Goßner-Mission gesegnet sein wird und möchte in dem Wunsch, daß D. Lokies ihn wirklich nur nach Maßgabe der ihm geschenkten Kraft versieht, ihm von Herzen dafür seinen Dank aussprechen.

gez. Dr. Berg

Beschluß-Vorlage

Das Kuratorium freut sich darauf, seinen Mitarbeiter in der Goßner Mission, Herrn Dr. Junghans, dem Leiter der landwirtschaftlichen Farm der Goßnerkirche in Khuntitoli, anlässlich seines ersten Heimaturlaubs persönlich zur Berichterstattung empfangen zu dürfen.

Für die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages, auf Grund dessen Herr Dr. Junghans seinen - wie das Kuratorium mit herzlichem Dank wohl weiß - in außerordentlicher Hingabe in Khuntitoli getanen Dienst fortzusetzen bereit wäre, bestellt das Kuratorium eine Kommission aus seiner Mitte, die der Missionsleitung für die Vorbereitung eines solchen Vertrages zur Seite stehen wird. Es bittet die Brüder Dr. Kandeler, Pfarrer Dohrmann und Diakon Weissinger, diese Aufgabe zu übernehmen. Als Direktive wird ihnen mitgegeben, daß die Altersversorgung keine Hinderung für den Abschluß des neuen Vertrages bedeute.

11. Juni 1963

gez. Dr. Berg

Beschluß-Vorlage

Nachdem die Missionsleitung über Lebenslauf sowie berufliche und innere Eignung von Herrn Dipl.Ing. S c h w e r k /Berlin Bericht erstattet und dieser sich mit seiner Frau dem Kuratorium vorgestellt hat, wird seine Berufung in den Dienst der Goßner Mission ab Herbst 1963 ausgesprochen; und zwar unter der Voraussetzung, daß die Regierung der Republik Indien durch Gewährung des Visums die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis erteilt hat.

Die Berufung geschieht im Blick auf die besonderen Aufgaben, die der Fünf-Jahr-Plan der Goßnerkirche stellt und soll selbstverständlich im Einvernehmen mit deren Kirchenleitung und nach ihrer Zustimmung erfolgen.

Die Einzelheiten des Vertrages, der Dienstanweisung und der Ausreise etc. regelt die Missionsleitung. Dabei soll besonder darauf gesehen werden, daß unser Mitarbeiter Bruder Thiel in seiner Überbeanspruchung eine fühlbare Entlastung durch die Mitarbeiter von Dipl.Ing.Schwerk erfährt, zumal die Beantragung seines Visums über TTC-Fudi geschehen muß.

Schon heute erbittet das Kuratrium für die Aussendung unseres neuen Mitarbeiters Gottes reichen Segen und dankt Herrn und Frau Schwerk für das Vertrauen und die Bereitschaft, in den Dienst der Goßner Mission zu treten.

11. Juni 1963

gez. Dr.Berg

Beschluß-Vorlage

Das Kuratorium hat erfreut den persönlichen Bericht von Dr. Gründler und seiner Tochter Marlies nach der Beendigung ihres dreijährigen Dienstes am Hospital der Goßnerkirche in Amgaon empfangen und dankt seinen lieben Mitarbeitern für alle treue Hingabe, die sie als Sendboten Jesu Christi im weiteren Aufbau des Krankenhauses und in der ärztlichen Hilfe und Pflege ungezählter Kranker bewiesen haben.

Es möchte erneut die Verpflichtung aussprechen, auch fernerhin für die wachsenden Aufgaben in Amgaon alle nur mögliche Unterstützung an Mitteln und dienstbereiten Menschen zu gewähren und gedenkt in dieser Stunde derer, die in Amgaon im Dienst stehen, in brüderlicher Fürbitte.

Es weiß sich weiterhin mit Familie Gründler in der Liebe zur Goßnerkirche verbunden und bittet sie, hier in Deutschland bei jeder sich bietenden Gelegenheit in solcher Liebe zu wirken und die Arbeit der Goßner Mission weiterhin mitzutragen.

Herrn und Frau Dr. Gründler gelten die besonderen Segenswünsche für einen gesegneten Ruhestand, Frau Gründler vor allem für eine baldige Genesung.

11. Juni 1963

gez. Dr. Berg

Beschluß-Vorlage

Betr.: Pastor Kloss- Ranchi

Anläßlich seines ersten Heimaturlaubs nach fünfjährigem Dienst in Ranchi, besonders am theologischen College der Goßnerkirche, hat das Kuratorium persönlichen Bericht von Herrn Pastor Kloss empfangen und dankt ihm für seine Hingabe in der missionarischen Arbeit und alle von ihm getragene Verantwortung. Es nimmt seine Wiederaussendung im April 1964 fest in Aussicht und wird ihm davor noch Richtlinien für seine zukünftige Mitarbeit in der Goßnerkirche geben.

Das Kuratorium bittet und ersucht Herrn Pastor Kloss, auf Grund der zum Ausdruck gebrachten Bereitschaft der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau, ihn in ihren Dienst zu übernehmen, einen entsprechenden Aufnahme-Antrag zu stellen, um mit Unterstützung der Missionsleitung die in Aussicht gestellte Übernahme zu erreichen.

Das Kuratorium gibt Herrn Pastor Kloss im Blick auf seinen Wunsch, für eine möglichst lange Verwendung als Mitarbeiter der Goßnerkirche die Versicherung, daß es sich auch in Zukunft für ihn verantwortlich weiß und die Fortsetzung seines Missionsdienstes in Indien im Benehmen mit der Kirchenleitung von Hessen-Nassau und der Leitung der Goßnerkirche zu gewährleisten hofft, solange dieser Dienst fruchtbar zu sein verspricht.

11. Juni 1963

gez. Dr. Berg

P r o t o k o l l  
der  
Sitzung des Kuratoriums der Goßner-Mission  
am 5. März 1963 im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend: Präses D. Scharf (von 16.00 bis 17.45 Uhr)  
Sup.Dr.Rieger als stellv.Vorsitzender  
Miss.Dir.Dr. Berg  
Pastor Borutta  
Pastor Dzubba  
Pfarrer Fielitz  
Pfarrer Dr. Hoerle  
Dr. Kandeler  
Pfarrer Klimkeit  
Kirchenrat D. Lokies  
Pfarrer Otto  
Landessup. Siefken

Missionsinspektor P. Seeberg  
Diakon Weissinger  
Finanzreferent a.D. Wilke  
Herr Salkowski

Um 15.05 Uhr eröffnet der stellv.Vorsitzende, Superintendent Dr. Rieger, die Sitzung mit der Tageslese und Gebet.

Missionsdirektor Dr. Berg gibt den Verlauf der veränderten Tagesordnung bekannt sowie die Grüße und Entschuldigungen der fehlenden Mitglieder. Dem erkrankten Ehrenvorsitzenden, Präses Dr.Möller, sollen Grüß und Genesungswünsche übermittelt werden.

Der Punkt 3 der vorgesehenen Tagesordnung (Stipendienordnung) wird abgesetzt und vertagt.

Punkt 1 der Tagesordnung: Finanzfragen

- a.) Missionsdirektor Dr. Berg erläutert den Wirtschaftsplan 1963, der den Mitgliedern im Januar zugegangen war, so daß der Bericht sich auf die wichtigsten Punkte beschränken konnte. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der Wirtschaftsplan keinen Phantasie-Etat darstelle und in seiner Klarheit und Übersichtlichkeit begrüßt werden könne.  
Das Kuratorium billigt den durch den Verwaltungsausschuß des Kuratoriums zum 4. Januar 1963 aufgestellten Plan und beschließt nach längerer Aussprache einstimmig seine Annahme.
- b.) Es wird der Jahresabschluß 1962 mit einem Prüfungsbericht von Herrn Wilke vorgelegt und der Antrag von Landessuperintendent Siefken auf Entlastung einstimmig angenommen, nachdem der verlesene Bericht erörtert worden ist.

In Änderung der Tagesordnung (Punkt 4) wurde behandelt als

Punkt 2 der Tagesordnung: Verschiedenes

- 1.) Der Bauführer Adomeit und Frau haben die Ausreisegenehmigung für Indien erhalten und werden nach Phudi gehen. Sie stellen sich dem Kuratorium vor.

- 2.) Die nächste Sitzung des Kuratoriums wird für Dienstag, den 11. Juni vorgesehen, da Dr. Gründler und Frau und das Ehepaar Kloss Mitte Mai zurückerwartet werden.  
Fräulein Gründler wird vorläufig in Amgaon bleiben. Diese Mitteilung wurde leider am 6. März überholt durch die Nachricht, daß Fräulein Gründler sich doch zur Heimkehr mit ihren Eltern entschlossen habe.
- 3.) Wie Dr. Junghans brieflich mitteilte, soll die feierliche Einweihung der Lehrfarm in Khutitoli Anfang April erfolgen. Das Kuratorium stimmt der Bitte von Dr. Junghans zu, von August bis Mitte November einen Heimat-Urlaub antreten zu dürfen. Es sieht der Tatsache entgegen, daß es in dieser Zeit auch zu Verhandlungen über einen neu abzuschließenden Vertrag mit Dr. Junghans kommen wird.
- 4.) Fräulein Hedwig Schmidt soll nach dem Beschluß der indischen Kirchenleitung die Leitung des Krüppel- und Blindenheims in Verbindung mit der Tabita-Schule übernehmen und die Frauenarbeit und Verlagsarbeit fördern.
- 5.) Der Dipl.-Sportlehrer und Landwirtschaftslehrer W.D. Tomforde wird nach Ranchi gehen, um Hindi zu lernen und dann nach den Sommerferien den Unterricht in Khutitoli aufzunehmen.
- 6.) Das Militär-Compound in Ranchi wird nach den vorliegenden Nachrichten von den Behörden freigegeben werden.
- 7.) Missionsdirektor Dr. Berg teilt mit, daß BROT FÜR DIE WELT den Antrag Purulia (technisches Zentrum) in Höhe von 99.000 DM genehmigt hat.
- 8.) P. Schottstädt hat noch kein Einreise-Visum zur Wahrnehmung einer Einladung der Goßner-Kirche erhalten.
- 9.) Die Einführung von P. Seeberg in sein Amt als Missionsinspektor soll in Aurich vorgenommen werden. Eine Nachfeier findet in Berlin statt.
- 10.) Es wird beschlossen, daß Pfarrer Symanowski der Einladung nach Mexico-City als von Bischof Newbigin berufenes Mitglied der Kommission für Weltmission des Ökumenischen Rats vom 9.-20.12.63 folgen soll.
- 11.) Es wird mitgeteilt, daß Schwester Maria einen Ruf als Oberin des Krankenhauses in Fürth abgelehnt hat und im Goßnerhaus bleibt. Das Kuratorium bittet, der Hausschwester für diese Entscheidung Dank zu sagen.
- 12.) In der Angelegenheit Pastor Dohrmann werden Landessuperintendent Siefken und Missionsdirektor Dr. Berg eine Stellungnahme erarbeiten. Über die Vorgänge berichteten Präses D. Scharf, Landessuperintendent Siefken und Diakon Weissinger. Die dem epd am nächsten Tag übergebene Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Angesichts von mancherlei Fragen und Unruhe, die um die Ereignisse im Pfarramt für Industrie-Diakonie in Wolfsburg entstanden sind, erklärt das Kuratorium der Goßner-Mission:

Wir versichern unserem Mitglied, Pastor Rudolf Dohrmann, unsere brüderliche Verbundenheit.

Wir denken mit besonderer Dankbarkeit an seine Arbeit im Industrie-Zentrum Wolfsburgs unter neuen kirchlichen Formen. Wir kennen seine Hingabe für den Dienst am Evangelium.

Wir bedauern die politische Mißdeutung evangelischer Arbeit und wenden uns dagegen, daß in solcher Verfälschung öffentlich Bericht erstattet worden ist.

Wir hoffen zuversichtlich, daß sich schon bald alle Verdächtigungen durch die eingeleiteten Ermittlungen als grundlos erweisen werden.

Das Kuratorium ist über solchem Geschehen eingedenk der Erkenntnis und Mahnung des Apostels:  
"In allen Dingen beweisen wir uns als Diener Gottes ..... durch böse Gerüchte und gute Gerüchte."

(2, Kor. 6, Vers 4,8)

- 13.) Kirchenrat D. Lokies teilt mit, daß er laut Satzung als Missionsdirektor a.D. nicht mehr Mitglied des Kuratoriums ist. Das Kuratorium stellt fest, daß er als geborenes Mitglied demnach ausgeschieden ist, beschließt aber, ihn zu jeder Sitzung einzuladen.
- 14.) Die Übergabe der Akten und der Kasse von Kirchenrat D. Lokies an Missionsdirektor Dr. Berg ist erfolgt. Damit ist die Amtsübergabe- und -übernahme juristisch wirksam geworden.

In Änderung der Tagesordnung (Punkt 2) folgten als

Punkt 3 der Tagesordnung: Indienberichte

Die zweite Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit wird von den Brüdern Seeberg und Weissinger gefüllt, die Beobachtungen, Erfahrungen und Erlebnisse ihrer Reise durch die Goßner-Kirche mitteilen. Da in den nächsten Nummern der "Biene" darüber etwas zur Veröffentlichung gelangen soll - das Gemeindeleben, die Missionsarbeit, das Schul- und Erziehungswesen der Goßner-Kirche - kann davon abgesehen werden, im Protokoll der Sitzung Einzelheiten festzuhalten.

Zu den Berichten von Missionsinspektor P. Seeberg und Diakon Weissinger berät und beschließt das Kuratorium folgendes:

- 1.) Es wird beschlossen, daß Missionsdirektor Dr. Berg mit seiner Gattin Ende dieses Jahres nach Indien fahren möge, um dort Visitationen durchzuführen.
- 2.) Das Kuratorium sieht vor, die Verbindung zwischen Goßner-Kirche und der deutschen Heimatarbeit durch regelmäßige Besuche zu festigen.
- 3.) Missionsdirektor Dr. Berg wird Bischof D. Meyer bitten, sich von Missionsinspektor Seeberg über dessen Indien-Reise berichten zu lassen.
- 4.) Das Kuratorium bittet Missionsdirektor Dr. Berg, Verbindung mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirche der Schweiz aufzunehmen, mit der Bitte, daß es Herrn Frischknecht/Nettur als erfahrenen Leiter einer Lehrwerkstätte zum Besuch und zur Beratung von Ingenieur Thiel nach Phudi entsenden möge.

- 5.7 Die Lücke, die durch den Heimaturlaub des Ehepaares Kloss in Ranchi entsteht, soll nach Möglichkeit durch Pastor Borutta geschlossen werden. Er ist grundsätzlich bereit, wenigstens für ein halbes Jahr die Vertretung als Dozent am Theologischen Seminar in Ranchi zu übernehmen. Die Verhandlungen mit seiner Kirchenleitung in Hannover sollen in Angriff genommen werden.

Schluß der Sitzung um 19.30 Uhr mit Losung und Gebet des stellvertretenden Vorsitzenden.

Nach dem Abendessen ergänzt P. Seeberg seinen Bericht durch Bilder seiner Reise, die samt Erläuterungen von einem erweiterten Kreis mit großer Dankbarkeit aufgenommen werden.

gez. Dr. Berg  
(Missionsdirektor)

gez. Pfarrer Otto  
(Schriftführer)

F.d.R.

*Woyff*  
Sekretärin

2

Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche von Chotanagpur und Assam

Zensus 1961  
=====

I. Getaufte Mitglieder:

Assam Anchal:	17.336	Pastoren:	121
Nord-West-Anchal:	55.878	Katechisten	960
Orissa-Anchal:	48.444		
Süd-Ost-Anchal:	82.456		
Gemeinde Ranchi:	2.816		
Khuntitoli Synode:	9.760		
Joint-Mission-Gebiet:	3.100		
Surguja-Mission-Gebiet:	4.200		

Insgesamt: 223.990  
=====

II. Schulen:

Oberschulen	13	Schüler:	3735	Lehrer:	119
Mittelschulen	39		4180		218
Grundschulen	96		5830		230

Insgesamt: 148                      13.745                      567  
=====

III. Gebäude:

Solide Kirchen	99
Behelfskirchen	818
Schulgebäude, solide	30 %
Behelfs-Schulgebäude	70 %
Solide Pastorenwohnungen	10 %
Behelfs-Pastorenwohnungen	90 %
Andere solide Gebäude	8 %
Andere Behelfsgebäude	92 %

## Geschäftsverteilungs-Ordnung

Goßner-Mission  
ab 1. April 1963

### A. Indien-Dienst

	<u>Referat</u>	<u>Korreferat</u>
1. Goßner-Kirche -allgemein	Berg	Seeberg
2. Joint Mission Board	Seeberg	Berg
3. Theologische Ausbildung, Gemeindefragen, Pfarrer- Zurüstung, Pensionsfonds	Seeberg	Berg
4. Entwicklungs-Projekte (Amgaon, Phudi, Khutitoli)	Berg	Seeberg
5. Frauen-, Jugend u. Schul- arbeit	Seeberg	Berg
6. Fünfjahres-Plan d. GEL-Church	Berg	Seeberg
7. Stipendien-Fragen d. Goßner- Kirche, Studentenwohnheim in Berlin	Seeberg	Feder
8. Personal-Fragen der deutschen Mitarbeiter in der Goßner- Kirche	Berg	Seeberg

### B. Heimat-Aufgaben

1. Goßnerhaus Berlin-Friedenau	Seeberg	Salkowski
2. Verbindung mit EKD-Stellen, Missions-Rat Hamburg, LWB-Genf, BROT FÜR DIE WEIT-Stuttgart	Berg	Seeberg
3. Heimatgebiete		
a) Berlin, Westfalen, Hessen	Berg	Seeberg
b) Bayern, Hannover, Lippe	Seeberg	Berg
4. Werbung		
a) Redaktion der "Biene"	Berg	Seeberg
b) Karthotek, Bildarchiv, Bücherei	Seeberg	Wetzel
5. Finanzen, Haushalt, Verwaltung	Berg	Salkowski

Berlin-Friedenau, den 7. März 1963  
Dr.Bg/Wo.

4

Persönliche Opfer und Gemeindekollekten 1962

Herkunft aus den der Goßner-Arbeit befreundeten und anderen  
Gliedkirchen der EKD

Es wird das Kuratorium zweifellos interessieren zu erkennen, in welcher Weise sich die Herkunft der Gaben und Kollekten auf die einzelnen Kirchengebiete im Westen Deutschlands verteilt. Nachdem die Rechnungsprüfung der Goßner-Mission 1962 abgeschlossen ist, kann folgende verlässliche Auskunft gegeben werden:

1. <u>Bayern</u>	34.796,78 DM
2. <u>Berlin-Brandenburg</u> (West-Berlin)	63.853,16 DM
3. <u>Hannover</u>	84.269,59 DM
4. <u>Hessen</u>	10.092,38 DM
5. <u>Lippe</u>	12.637,19 DM
6. <u>Westfalen</u>	75.831,02 DM
<u>Rheinland</u>	7.016,83 DM
<u>Württemberg</u>	10.424,91 DM

gez. Berg

Berlin-Friedenau, den 1. März 1963

Nicht zur Veröffentlichung bestimmt

B e r i c h t

vor dem Kuratorium der Gossner-Mission  
am 5. März 1963

von

Pastor Martin Seeberg

- I. Die Situation der Goßner-Kirche
- II. Das Gemeindeleben
- III. Die Mission der Goßner-Kirche
- IV. Die Erziehungsarbeit der Kirche
- V. Die Ausbildung der Theologen
- VI. Die Tabita-Schule
- VII. Die Innere Mission
- VIII. Die "Akademie"
- IX. Der Fünfjahresplan
- X. Co-workär in Deutschland
- XI. Studenten in Deutschland
- XII. Amgaon und seine Probleme

## Einleitung: Die Lage des Landes angesichts des China-Konflikts

Ich darf Sie erinnern, daß wir zu einem für Indien sehr kritischen Zeitpunkt in das Land kamen. Seit 3 Wochen waren die Chinesen im Angriff und keiner wußte, wie weit ihre Wünsche gingen. Von dem Verlauf des Krieges im einzelnen werden Sie in Deutschland besser unterrichtet worden sein als wir in Chotanagpur. Man kann auch nicht sagen, daß der einfache indische Mann auf der Straße von den Ereignissen irgendwie bewegt wurde. Die Sorge um sein täglich Brot war ihm wichtiger als das Gefühl der Solidarität mit den mongolischen Bergstämmen oben im Norden. Eine deutliche Sorge und Unruhe bewegte aber die Männer der Goßner-Kirche bei dem Gedanken an die Brüder in Assam, besonders die in Tezpur. Wir wußten, daß Tezpur geräumt werden mußte und erhielten eine kurze Nachricht von Adhyaksh Hemrom, der mit seinen Gemeindegliedern südlich des Brahmaputra geflüchtet war. Näheres konnten wir zunächst nicht erfahren. Man muß sich die gewaltigen Entfernungen ins Bewußtsein rufen: 4 - 5 Tage Bahnfahrt. Gegen Weihnachten erreichte uns ein ausführlicher Bericht:

Die Gemeinde Tezpur war wieder zurückgekehrt, die Familien fanden wunderbarerweise ihr Eigentum völlig unversehrt wieder, der Compound von Tezpur wurde nicht beschlagnahmt. Doch wiewohl die akute Gefahr in Nordindien beseitigt zu sein scheint, ist die politische Spannung nicht aufgehoben. Nach wie vor besteht der emergency state, vielleicht mit gutem Grund, vielleicht auch mit Absicht. Die Ereignisse der letzten Monate haben nämlich eine ganze Reihe von positiven Ergebnissen hervorgerufen, vor allem das rapide Wachstum des Nationalbewußtseins der Inder. Der chinesische Krieg hat mehr zur Einheit der indischen Nation beigetragen als alle Ereignisse der letzten 100 Jahre. Eine massive Propaganda ostzonalen Stils stellte sich in den Dienst der Verteidigung der heiligen Erde Indiens. Ich will nicht verschweigen, daß sich bei uns Deutschen leichte Beklemmungen zeigten in Erinnerung an die Geschichte unseres eigenen Nationalismus. Das Regierungsschiff scheint unaufhaltsam einer Militärdiktatur zuzusteuern. Der Notstand hat für die Arbeit der Goßner-Kirche zwei unangenehme Folgen gezeitigt. Einmal wurde der schon verfügte Beschluß über die Räumung der vom Militär besetzten Compound-Teile in Ranchi wieder rückgängig gemacht. (Ja, Bruder Thiel wurde in Delhi eine Andeutung gemacht, daß bei Verschärfung der Lage der ganze Compound beschlagnahmt werden könnte; es stritten sich ja doch mehrere Denominationen um die Besitzrechte). Des weiteren mehren sich von Woche zu Woche die Schwierigkeiten für Materialbeschaffung, worunter besonders Phudi und der anlaufende Fünfjahresplan leiden werden.

## Die Situation der Gossner-Kirche

=====

Überraschend war für mich die geographische Weite der Gossner-Kirche. Das Gebiet - abgesehen noch von Assam und dem Duar-Bezirk - ist größer als in der Vorstellung, nämlich etwa 250 x 250 km. Dazu kommt das Surguja-Mission-Gebiet, das 230 km vom Kerngebiet entfernt liegt und ein Teil des Joint-Mission-Fields, nämlich Midnapur, das 180 km entfernt liegt vom eigentlichen Gebiet der Gossner-Kirche. Die Zahl der Getauften ist etwas geringer als bisher angenommen, nämlich 224.000, darunter 113.000 Konfirmierte (nach dem Census von 1961).

Die Gossner-Kirche ist noch zu 95 % eine Adivasi-Kirche. Bekannt ist die volkstümliche Zersplitterung und damit das Sprachenproblem. Eine knappe Mehrheit spricht Mundari, hauptsächlich im Süden und im Osten und in Assam. Die große Minderheit der Urao-sprechenden lebt im Norden und im Westen und im Duar-Bezirk; Die Kharias im Westen um Khuntitoli, dazu die Hos im Süd-Osten, die Santali ganz im Osten um Purulia und in Midnapur, Die Sprache im Gottesdienst ist Hindi. Doch spricht man bei sonstigen Gemeindeveranstaltungen auch die Heimatsprache. Es ist auffallend und bemerkenswert, daß viele Adivasis sprachbegabt sind. Viele Pastoren sprechen 3-4, manche sogar 5-6 Sprachen. Diese Vielfalt von Sprachen schließt natürlich eine Vielfalt von verschiedenen Sitten und Traditionen ein und erschwert die Einheit der Kirche. In der Gesamtkirche und in einer grossen Zahl von gemischten Gemeinden ist das Gemeinsamsein in Christus nach Gal. 3,28 eine theoretische Erkenntnis ohne praktische Übung. Allenthalben ist der Proporz wichtig und in den Gemeinde-Statistiken erscheinen sehr oft die Gemeindeglieder aufgeteilt nach Stämmen. Zur Charakterisierung der beiden Gruppen könnte man sagen, daß die Uraos die begabteren, stolzeren und streitsüchtigeren sind; die Mundas beständiger, kollektiver und langsamer.

Doch für die Einheit der Kirche scheint mir nicht dieses Sprachenproblem, sondern die Frage des Vertrauens schwerwiegender zu sein. Genährt durch die Erfahrungen der Vergangenheit lebt überall ein Misstrauen gegenüber den Führern von Kirche und Gemeinden. Man kann nicht vergessen, was einst gewesen ist. So wird manchmal die Kirchenpolitik wichtiger als Predigt und Evangelisation. Vereinzelt wird der alte Streit wieder neu entfacht,

z.B. in Ranchi, wo die Minderheit im Januar versuchte, einen eigenen Gottesdienst zu halten. Dieses konnte vom Pramukh Adhyaksh verhindert werden, wobei er sich der Unterstützung einiger deutscher Brüder versicherte. An anderen Stellen - z.B. Janshedpur - leben die streitenden Brüder nebeneinander. Sie wissen, daß sie zu einer Kirche gehören, aber sie lieben sich nicht. Im Orissa-Anchal ist der Streit nach wie vor offen am Tage. Doch hier und überall scheint er auszugehen nicht von den Gemeindegliedern, sondern von gewissen Pastoren oder leitenden Führern, die in rechthaberischer Weise Privilegien fordern oder zu halten versuchen. In keinem Fall spielen irgendwelche theologischen Fragen eine Rolle. Auf der anderen Seite fordern sie aber theologische Fragen heraus, die in der Gossner-Kirche noch nicht beantwortet worden sind. In der Lutherischen Kirche ist die fehlende Lehre von der Kirche und vom Amt in der Kirche ein Verhängnis gewesen, und der Mangel in der Theologie verursacht noch Gefahren, die die Existenz der sichtbaren Kirche bedrohen. Eine solche Kirche muß geleitet werden, und die neue Verfassung hat einen guten Schritt nach vorn getan durch die Errichtung der Anchals und der Einsetzung der Adhyakshs. Leider ist das alte partikularistische Synodal- und Ilaka-System bestehen geblieben. Hier auf der unteren Ebene liegt die Finanzverwaltung und Hoheit der Kirche, einschließlich der Besoldung der Geistlichen. Zwar sollen von dort Beträge abgeführt werden an die Anchals und an die Kirchenleitung, doch praktisch geschieht das nur in einer sehr minimalen Höhe oder meist überhaupt nicht. Die finanzielle Mißwirtschaft in der Vergangenheit in Ranchi kann natürlich auch nicht förderlich gewirkt haben für die Beitragsfreudigkeit der Gemeinden. Irgendwelche Disziplinarmaßnahmen, z.B. gegen dissentierende Pastoren sind nicht möglich, weil der Kirchenleitung die tatsächliche Gewalt fehlt. Hinzu kommt, daß die leitenden Männer der Kirche nicht wagen, resolute Maßnahmen zu treffen, um es mit keinem zu verderben. Solche Vorsicht wird von vielen als Schwäche angesehen. In einem Gespräch mit zwei Adhyakshs über die Leitung der Kirche in der Zukunft wurde ganz offen das Verlangen nach einem starken Mann mit bischöflicher Autorität ausgesprochen. Einen solchen Führer besitzt die Gossnerkirche nicht, deshalb, so meinte man, wäre es vielleicht am besten, einen solchen von außerhalb zu rufen, wenn das möglich wäre. Gemäß der Verfassung ist solches nicht möglich, allerdings hielten die meisten meiner Gesprächspartner die Verfassung für reformbedürftig. Auch würde die Unabhängigkeit der Kirche Schaden leiden, doch die Unabhängigkeit der Gossner-Kirche wird in Deutschland wohl fröhlicher und unbeschwerter festgestellt als in Indien selbst. Es gibt nur sehr wenige, die darauf stolz sind. Von der

Gossner-Mission wird Wegweisung, Rat, finanzielle und verwaltungstechnische Hilfe erbeten. Jede noch mögliche personelle Hilfe wird dankbar angenommen werden. Die Arbeit der Goßner-Mission ist 1963 genauso wenig zu Ende wie sie es 1910 nicht gewesen ist.

Die Goßner-Kirche lebt in einem armen Land, aber sie selbst ist nicht eigentlich arm. Sie lebt ärmlich, weil der Reichtum an Landbesitz so gut wie gar nicht benutzt wird. 1940 waren eingetragen 6855 Acres Grundbesitz (= ca. 3.400 hekt.). Durch die Bodenreform mögen etwa 1.500 Acres verlorengegangen sein, übrigens entschädigungslos, weil kein Antrag gestellt wurde. Einiges an Grundbesitz ist in den Jahren neu hinzugekommen. Mangel an Initiative, Verwaltung und Fähigkeit haben diesen Reichtum bis jetzt fast ungenutzt gelassen. An diesem Beispiel wird deutlich, wie sehr die Goßner-Kirche einer guten Verwaltung bedarf. Die bisherige ist korrupt und suspekt. Seitdem Bruder Thiel zum Chairman des Property Boards berufen worden ist, scheint sich manches zu konsolidieren. Doch wird gerade auf diesem Gebiet noch viel Rat und Hilfe von Deutschland nötig sein. Es wäre zum Beispiel zu erwägen, ob ein oder zwei Verwaltungsfachleute aus Deutschland mit Besuchervisum in den einzelnen Synoden prüfen und raten könnten in Vertretung von Bruder Thiel, der diesen Auftrag von der Kirche hat, aber selbstverständlich aus Zeitmangel dem nicht nachkommen kann. Vielleicht wäre es auch möglich, über Fudi einen solchen co-worker für längere Zeit einzuschleusen. Die Finanzkraft der Goßner-Kirche würde sprunghaft steigen, wenn die Verwaltung besser geordnet wäre.

## II.

### Das Gemeindeleben

=====

Wer wie wir Gelegenheit hat, etwa 50 Gemeinden der Goßner-Kirche zu besuchen, stellt mit Dankbarkeit und Freude fest, daß hier in der Tat eine Kirche Gottes lebt, in der das Evangelium vom Herrn Menschen in eine neue Welt hineingestellt hat. Wer das sieht, wird selbst im Glauben gestärkt. Es funktioniert fast nichts, aber die Gemeinden wachsen und bezeugen den lebendigen Christus. Die ganze Goßner-Kirche ist eine Diaspora-Kirche. Die Gegend, besonders von Koronjo und auch Pakarma ist eine Ausnahme, dort ist die volkkirchliche Situation erreicht, es kommen keine Erwachsenentaufen mehr vor, weil kaum noch Heiden da sind. Durch die großen Entfernungen ist die Glaubensgemeinschaft meist nur auf die eigene Congregation beschränkt. Gäste werden mit erstaunlicher Freude begrüßt, solche aus der Goßner-Mission haben fürstlichen Empfang zu erwarten. In diesem

Fall kann der Gottesdienst zu jeder beliebigen Tageszeit sein. Aber auch an normalen Sonntagen scheint die Gottesdienstzeit nicht festzuliegen, mindestens in ländlichem Gebiet. Der Gottesdienst ist einwandfrei der Mittelpunkt des Gemeindelebens. Die Gemeinden sind stolz auf ihre Kirchen, auch wenn der Zustand - wie bei 90 % der Kirchen - erbärmlich ist nach unserem Maßstab gemessen. Es gibt in der Goßner-Kirche 99 Pucca und 820 Kutcha-Kirchen. In der kleinen Gemeinde Banmali waren wir am 13. Januar zur Einweihung der neuerbauten Kirche. 18 Jahre gebaut, an den gemauerten Stücken kann man die schlechten Ernten erkennen. Jede Familie opferte neben dem Arbeitseinsatz 40 - 50 rps. Durch diese gemeinsame Arbeit geschah es, daß es jetzt keine Nichtchristen in der Umgebung gibt. Der Einweihungsgottesdienst, wo ich die Predigt hielt, dauerte übrigens von 11 - 16.30 Uhr. 130 Familien gehören zu dieser Kirche. Wir feierten zwar die Einweihung, aber der Gottesdienst mußte draußen stattfinden, weil nicht einmal ein Drittel in der Kirche Platz gehabt hätte. So geschah es nun auch sonst bei den Besuchen: In vielen der Gemeinden hielten wir aus Platzmangel den Gottesdienst vor der Kirche. Ein Gottesdienstbesuch von 100 % war keine Seltenheit. Bemerkenswert scheint mir die Tatsache, daß die Lebendigkeit der Gemeinden in den Industriegebieten wie Jamshedpur, Rourkela, Ragangpur, Birmitrapur eher zunimmt als abnimmt. Der prozentuale Anteil der im Einflußbereich der Industrie lebenden Goßner-Christen beträgt knapp 20 %. Hier ist man meist finanzkräftiger und nimmt mit fast kindlicher Freude technische Hilfsmittel, wie z.B. den in ganz Indien so heißgeliebten Lautsprecher. In Birmitrapur zeigte man uns unter dem Neonlicht der alten Kirche, die sehr gut erhalten ist, die fertigen Pläne für den Neubau einer größeren Kirche für 60.000 rps. Sei es hier oder im kleinsten Dorf: Die Gemeinde braucht einen Compound, ein Grundstück, so daß sich das Gemeindeleben an einem konkreten Ort erst konzentrieren kann. Eine Kirche ohne Land würde bei den Adivasis ohne jede Glaubwürdigkeit und Existenzberechtigung sein. Hier werden also Kirche, Schule und einige Häuser für Pastoren und Gemeindeglieder gebaut.

Noch einiges zum Gottesdienst. Er ist für die ganze Familie da. Auch die Säuglinge stimmen auf ihre Weise in das Wort Gottes ein, verursachen allerdings auch einige Unruhe. Männer und Frauen hocken streng getrennt. Überall sind viele junge Leute zu sehen. Der Raum ist mehr als schlicht, auch der Altar, nirgends ein Kruzifix. Die Liturgie ist deutsch, also fremd, die Sprache meist Hindi, also auch fremd. Gesungen wird nach der Saksibana: abendländische Lieder, die nur noch von der älteren Generation einigermaßen

gesungen werden. Die Jüngeren lieben weitmehr die echteren Bhajans, die sie mit großer Freude und Ausdauer singen. In Gesprächen hörten wir mehr als einmal, ob diese einheimischen Lieder nicht mehr und mehr für den gottesdienstlichen Gebrauch üblich werden könnten, ja ob die ganze Liturgie nicht reformbedürftig sei. Die Gemeinde hat große Geduld im Hören und viel Aufmerksamkeit. Über die Predigt kann ich kein Urteil abgeben, weil ich sie nicht verstehen konnte, doch soll sie allenthalben zu wünschen übrig lassen, weil sie meist sich auf die Wiederholung des Textes beschränkt und die Auslegung vermissen läßt. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die wenig- manchmal gar nicht - ausgebildeten Pracharaks die Prediger sind, nicht die Pastoren. Das freie Gebet spielt eine große Rolle, auch die einfachsten Pracharaks halten sie ohne Schwierigkeiten. Die pietistische Tradition der Geßner-Mission kann man in den Gemeinden daran erkennen, daß sie abendmahlsscheu sind. Soweit wir es erlebten, betrug die Abendmahlsbeteiligung etwa 10 % der Gottesdienstbesucher. Die Abendmahlsgottesdienste werden immer separat nach dem Predigtgottesdienst gehalten. Der Gottesdienst ist durchweg die Gelegenheit, den Beitrag für die Ausgaben der Gemeinde zu leisten, und zwar - abgesehen von den größeren Orten - , immer in Form von Reisopfern. Diese Gewohnheit ist natürlich auch der Grund, weshalb dissentierende Gemeindegruppen den dringenden Wunsch nach eigenen Gottesdiensten haben. (Durchschnittliches Aufkommen 2 - 2 1/2 Rps. pro get. Gemeindeglied, also etwa 500.000 Rps. i. d. ganzen Kirche, d.h. pro Familie (= 7 Personen ein Drittel Monatseinkommen pro Jahr). Die Jugend nimmt am gottesdienstlichen Leben teil, vereinzelt sammelt sie sich auch allein, meist dort, wo ein tüchtiger Kandidat verfügbar ist. Von solchen Jugendgruppen geht dann eine große Aktivität aus.

Bericht aus Chainpur:

Die Jugendgruppe hält Sonntagsschule, Gebetsgemeinschaft und Bibelfreizeiten von drei bis vier Tagen in den Gemeinden des Kirchenkreises. Dabei sind wichtig biblische Geschichte, Katechismus, Kirchengeschichte und das Lernen von Liedern und Bhajans. Es fehlen hier Hilfen von außen, jede Jugendgruppe ist auf sich selbst angewiesen.

Einige Frauenkreise haben wir mit Freude gesehen, die sich bemühten etwas zu tun, während die Männer diskutieren. So hatten sie z.B. in Karimati die Kirche geweißt. Die Mahila Sammelan in Ranchi gab stolzen Bericht über Spenden für Reparaturen an Kirche und Schule, für die Pracheraks- und Tabita-Training-School und für andere Zwecke. Wir hatten den Eindruck, daß in der Jugend- und Frauenarbeit leicht noch mehr getan werden kann, wenn geeignete Menschen gefunden werden könnten, die für diese Arbeit freigestellt würden.

### III.

#### Die Mission der Goßnerkirche

=====

Ohne Zweifel ist die Goßner-Kirche - im Unterschied zu manchen Nachbarkirchen - eine missionierende Kirche. Und sie ist nicht nur bemüht um die Sammlung und Versorgung der Getauften, sondern sie gibt Zeugnis von Jesus Christus den Nicht-Christen, und zwar geschieht dies gleichermaßen von den beauftragten Amtsträgern der Kirche wie von Gemeindegliedern durch deren eigene Initiative. Zur Beschreibung seien drei verschiedene Arbeitsgebiete genannt:

- a) Die Arbeit im Joint-Mission-Gebiet;
- b) Die Arbeit im Surguja-Distrikt;
- c) Die Mission der Anchals und Synoden.

#### a) Joint-Mission-Gebiet

Diese Arbeit hat begonnen im Juni 1954, und sie geht langsam voran. Direktor Tiga scheint mir ein begabter, geeigneter Mann zu sein, der mit Großen und Niedrigen umgehen kann und auch einige Fähigkeiten für Organisation aufweist. Die Zahl und die Qualität seiner Hilfskräfte ist entschieden zu gering. Es stehen ihm zur Seite 5 Pastoren, von denen aber 2 in den Gemeinden Rourkela und Gua pastorale und nicht evangelistische Arbeit zu tun haben. Daneben 19 Pracharaks, von denen aber nur einer ausgebildet ist (in Govindpur). Das Joint-Mission-Board arbeitet in 7 verschiedenen Schwerpunkten, um zu erkennen, wo offene und wo verschlossene Türen für das Evangelium zu finden sind. Von diesen 7 haben wir 5 besucht, 2 sind in den letzten 2 Jahren erschlossen worden, nämlich

1. Midnapur, 220 km süd-östlich von Chaibassa in der Provinz Bengalen. Dies ist ein Tribal-Gebiet, wo Santali wohnen, etwa 70.000. Sie beten Götzen an und das Hauptmerkmal ihrer Religion ist die Angst vor Geistern und Dämonen. Nur 2 % haben Schulbildung. Wir besuchten dort ein Dorf Barsole, wo wir die ersten Weissen waren. Hier leben 147 Getaufte, die die Goßner-Kirche geerbt hat von Baptisten und Anglikanern. Doch im letzten halben Jahr wurden 36 getauft (ich selbst taufte am 8.1. 8 Erwachsene und 4 Kinder) und 30 neue Taufanwärter warten darauf. Hier wird also eine sehr verheissungsvolle Arbeit geleistet.
2. Im Distrikt Keonjar, 150 km südlich von Chaibassa, wo die Arbeit September 1961 begann; Champua soll dort die Zentrale werden. Trotz Grundsteinlegung durch Dr. Berg ist die Kirche immer noch nicht gebaut, weil die Regierung allerlei Schwierigkeiten machte. Hier leben Hos und Juangs. Das kommende Jahr muß zeigen, ob hier frucht -

bar gearbeitet werden kann.

Die anderen 5 Gebiete sind nicht neu, nämlich

3. Mayurbanj, wo Bruder Borutta 1954 einen Pastor zu dem Ort Rangamatia schickte zu den Urao sprechenden Mundas. Er hat allerdings nicht sehr erfolgreich gearbeitet in einem weiten Gebiet. Hier leben 362 Getaufte, alles Zugewanderte. Doch auch hier scheint es jetzt besser voranzugehen, seitdem vor einem halben Jahr ein neuer Fracharak beauftragt worden ist und durch seine Vorarbeit die ersten Konvertiten getauft werden konnten.
  4. Im Distrikt Sambalpur / Orissa zwischen Jharsuguda und Amgaon, wo an 17 verschiedenen Stellen gepredigt wird. 1019 Getaufte, 1962 34 Erwachsenen Taufen. (Wichtige Arbeit für Hospital in Amgaon!).
  5. Im Distrikt Singhbhum im Gebiet des Süd-Ost Anchals. Hier wird - begonnen durch Bruder Borutta - in 9 Dörfern gepredigt unter den Hos. 1962 wurden hier 39 Heidentaufen gezählt. Ich selbst hatte die Freude, in 2 dieser Dörfer am 7.1. 13 Menschen zu taufen, darunter 7 Erwachsene.
- Die noch zu erwähnenden beiden letzten Gebiete im Joint-Mission-Field sind Ausnahmen, weil sie Stadtgemeinden darstellen, also
6. Ein erfreuliches Bild von der Gemeinde Gua, eine kleine, sehr junge Eisenerzstadt von 4.000 Einwohnern, 90 km südlich von Chaibassa, noch in Bihar. Dort gehören 480 Getaufte zur Goßnergemeinde, die in zwei Kapellen Gottesdienste hält.
  7. Ein trauriges Bild, das sich den Besuchern in Rourkela zeigt, wo 700 Goßnerchristen leben. Das Gemeindeleben ist teilweise gelähmt durch den Streit zwischen Mundas und Uraos. Mit finanzieller Hilfe des LWF hat Bruder Peusch in zwei der 9 Congregations Kirchen gebaut, die aber aus Mangel an eigener Initiative der Gemeindeglieder noch nicht fertig geworden sind. Leider fehlt in der neuen Stadt Rourkela ein Kirchengebäude. Doch gerade dort ist der Streit der Gruppen am Heissesten. Der Gemeindepastor ist nicht gut geeignet. Die Kirchenleitung in Ranchi hat die große Bedeutung von Rourkela für die Zukunft der großen Kirche noch nicht erkannt.

Zusammenfassend wäre zu sagen, daß im Gebiet des Joint-Mission-Fields etwa 3.000 Goßner-Christen leben. Die Arbeit war in den letzten Jahren nicht ganz befriedigend, doch ist an mehreren Stellen seit dem letzten Jahr ein erheblicher Fortschritt erkennbar. 1962 waren etwa 140 Erwachsenen-Taufen zu verzeichnen. Die Ausgaben betragen 1961 39.300 Rs.

## b) Surguja-Distrikt

Dies ist das Missionsgebiet, wo die Missionsarbeit durch die amerikanischen Lutheraner finanziert wird. Beauftragt mit der Leitung ist ein tüchtiger süd-indischer Pastor aus der Andhra-Kirche mit etwas amerikanischen Arbeitsmethoden. Seine Mitarbeiter kommen sämtlich aus der Goßner-Kirche, nämlich 8 Pastoren und 89 Pracharaks. Das Gebiet liegt gut 200 km vom Kerngebiet der Goßner-Kirche. Zentrum ist die Distrikts-hauptstadt Ambikapur, die bis 1950 der ehemalige Sitz eines sehr christenfeindlichen Maharadschas gewesen ist. Zu jener Zeit waren Menschenopfer in den Hindu-Tempeln dort keine Seltenheit. Die Bevölkerung besteht zur Hälfte aus Adivasis, meist Uraos. Die katholische Kirche hat in der weiteren Umgebung ihre Hauptstützpunkte unter den Adivasis. Die Mission der Lutheraner ist geographisch stark konzentriert. Sie wurde 1951 von Goßner-Pastoren begonnen und seit 1956 unter der neuen Leitung forciert. Bis Ende 1962 wurden 4200 Menschen getauft, davon im letzten Jahr etwa 400, d.h. ein Wachstum von etwa 10 %. Auf den ersten Blick möchte man meinen, daß hier die Arbeit erfolgreicher sei als im Joint-Mission-Field. Jedoch muß man berücksichtigen, daß hier die Praxis geübt wird, Bewerber sofort zu taufen und erst nachher zu unterrichten. Ich stelle fest, daß der Anteil der Konfirmierten hier knapp 20 % beträgt gegenüber 50 % in den übrigen Gebieten der Goßner-Kirche. Die Schwierigkeiten und Hemmnisse für die Arbeit sind hier: Obstinez der Regierungsbeamten, Konkurrenz der Katholiken, der Geister- und Hexenglaube der Adivasis. Der Zuschuß der amerikanischen Lutheraner hier beträgt übrigens rund 100.000 Rs. pro Jahr. Es wird Wert gelegt auf Erwerb von Grundstücken. 18 Kapellen sind bereits gebaut. Für Ambikapur ist ein größerer Baukomplex halb fertig einschließlich einer kleinen Bibelschule. Die Grundstücke sind übrigens alle auf den Namen der Goßner-Kirche eingetragen.

## c) Mission der Anchals und der Missionen

Selbstverständlich sind im kleinen Gebiet der Goßner-Kirche in und zwischen den Gemeinden Missionsaufgaben in Hülle und Fülle vorhanden. Die Missionare sind nicht die Pastoren, sondern meist Gemeindeglieder, die durch ihr Zeugnis andere gewinnen. Manche, Ilakas, oder Synoden haben allerdings auch einen gewissen Teil ihrer Pracharaks für die evangelistische Arbeit abgestellt. So z.B. Burju, wo neben 74 Gemeindegliedern 15 andere Missionsarbeit außerhalb der Gemeinden tun. In manchen Synoden wird diese Missionsarbeit durch den Kirchenstreit gelähmt und überall fehlt es an Geldmitteln, mehr Katechisten einzusetzen.

So war es mir nicht möglich, für die ganze Kirche die Zahl der jährlichen Konvertiten zu erhalten. Ich schätze sie auf etwa 1.000, abgesehen natürlich von den beiden separaten Missionsfeldern. Das Gesamtwachstum der Goßner-Kirche beträgt rund 3.000 pro Jahr. Es ist dringend erforderlich, in den Anshals und in der Kirchenleitung die evangelistische Arbeit unter den Heiden zu intensivieren, zu beraten und zu konzentrieren. (Takarma 19.000 Getaufte - nur 50 Konvertiten, Burju 18.000 Getaufte - nur 30 Konvertiten).

#### IV.

#### Erziehungsarbeit der Goßner-Kirche

=====

Schulen einzurichten und zu unterhalten ist seit Beginn der Goßner-Mission ein sehr wichtiges Ziel der Arbeit gewesen. Sie war notwendig als eine Diakonie unter den christlichen Adivasis, aber auch als Teil des evangelistischen Werkes. Die Schulen haben manche jungen Menschen zum Glauben an Christus gebracht. Diese ihnen gestellte Aufgabe haben die alten Missionare in vorbildlicher Weise bewältigt. So wurde die alte Goßner-High-School in Ranchi über das ganze Land berühmt. Die Erziehungsarbeit der Kirche wurde neu belebt in den Jahren 1947/48, wo die neue indische Regierung begann, Beihilfen zu gewähren. So wurde eine ganze Reihe von Schulen, auch Highschools, neu ins Leben gerufen. Von den jetzigen High-Schools und Middle-Schools sind etwa je die Hälfte anerkannt, d.h. sie erhalten die staatlichen Zuschüsse von etwa 50 % der laufenden Kosten. Von den Primary-Schools sind mehr als 3/4 anerkannt. Der augenblickliche Stand ist folgender:

High-Schools	anerk. 8	vorgeschl. 5	= 13
Middle-Schools	" 19	" 20	= 39
Primary-Schools	" 67	" 19	= 86
High-School-Lehrer	119		
Schüler	3735		
(davon fast die Hälfte in Ranchi)			
Middle-School-Lehrer	218		
Schüler	4180		
Primary-School-Lehrer	230		
Schüler	4736		
Zusammen:			
Schulen	138		
Schüler	12.651		
Lehrer	567		

Es ist keine Frage, daß hier gewaltige Ausgaben für die Kirche entstanden sind, die nach meiner Schätzung mindestens das Doppelte der Pastorenbe-  
soldung ausmachen. Es muß die Frage erlaubt sein, ob der Erfolg solche  
Anstrengungen rechtfertigt. Mir erscheint dies zweifelhaft. Zunächst hat  
die Regierung generell auch in diesen Schulen jedwede religiöse Unter-  
weisung während der regulären Unterrichtszeit verboten; die Zeit vor oder  
nach dem Unterricht kann allerdings dazu benutzt werden. Immerhin ist der  
Charakter der Missionsschulen verloren gegangen. Weiter ist ja auch be-  
reits beschlossen, daß die privaten Primary Schools von der Regierung übernom-  
men werden. Dies ist bis jetzt nur wegen der nationalen Notlage noch nicht  
geschehen. Es ist durchaus zu erwarten, daß einem ähnlichen Erlaß eines  
Tages auch die Mittel- und vielleicht auch die High-Schools der Goßner-  
Kirche zum Opfer fallen werden. Das mag allerdings noch einige Jahrzehnte  
dauern. Schließlich ist nicht mehr zu verbergen, daß der Standard der  
kirchlichen Schulen - einschließlich der von Ranchi - mehr und mehr ge-  
sunken ist. Sie sind zur Zeit keineswegs vorbildlich und nicht besser als  
Government Schulen. Der bauliche Zustand ist fast überall (Ausnahme etwa  
Gumla und Koronjo) erschreckend. Die Lehrkräfte sind wegen der meist ge-  
ringeren Bezahlung quantitativ und qualitativ nicht ausreichend. Präsident  
Lakra ist ein stetiger Fechter für die Fortsetzung, ja Erweiterung dieses  
Schulprogramms. Ich selbst gewann den Eindruck, daß die Primary- und viel-  
leicht auch die Middle-School-Arbeit aufgegeben werden sollte, um die High-  
School-Arbeit zu intensivieren und wieder auf einen besseren Stand zu brin-  
gen. Hinzu käme die Fürsorge der Kirche für die Studenten, die in den Lehr-  
beruf gehen wollen. Ich besuchte auf dem Ranchi-Compound etwa 100 College-  
Studenten, die dort in erbarmungswürdigen Unterkünften wohnen, bis zu 20  
in einem Raum, ohne Licht. Weitere 150 Goßner-Christen-Studenten wohnen in  
der Stadt, ohne daß die Kirche sich um diese Elite-Truppe der Kirche küm-  
mert. Ich bin sicher, daß sie die besten Evangelisten in den Schulen und  
anderswo sein werden, wenn sie während des Studiums etwas Nestwärme und  
Hilfe von seiten ihrer Kirche empfangen würden. Ein weiterer wichtiger Pro-  
grammpunkt für die Erziehungsarbeit der Goßner-Kirche für die Zukunft wäre  
die Einrichtung von Schülerheimen, und zwar an den Orten, wo die Regierung  
die Schulen übernimmt. In solchen Heimen könnte mehr an evangelistischer  
Unterweisung geleistet werden als während des Unterrichts in den jetzigen  
kirchlichen Schulen.

Der Lieblingsgedanke des Kirchenpräsidenten, nämlich die Errichtung eines  
kircheneigenen Colleges, ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu be-  
fürworten. Es ist geraten, nicht den zweiten Schritt vor dem ersten zu  
machen.

## V.

### Die theologische Ausbildung in der GELC

=====

#### 1. Die Ausbildung der Pastoren

Sie geschieht im theologischen Seminar in Ranchi. Es wurde 1875 gegründet und sollte Lehrer für die Missionsschulen ausbilden, von denen die besten dann als Pastoren ordiniert wurden. 5 Jahre später wurde das Institut dann eine Studienanstalt ausschließlich für Pastoren. Bei Gesprächen mit älteren Pastoren kann man leicht feststellen, daß hier gute Arbeit geleistet worden ist. Seit 1949 ist das Seminar affiliert mit dem Serampore-College. Nur dieses ursprünglich baptistische und jetzt interkonfessionelle und recht gut renommierte College ist autorisiert, theologische Degrees zu verleihen.

Wir haben dieses College besucht, das in der Nähe von Calcutta liegt und hatten einen ausgezeichneten Eindruck. Aus diesem Grunde haben sich 21 kirchliche Pastoren-Seminare aus ganz Indien jenem College angeschlossen. Es werden je nach Leistung folgende Degrees verliehen: LTH, BD, MTH und DTH (Vergleich zu deutschen Verhältnissen, wenn wohlwollend BD = 1. theologisches Examen, Standard aber nicht viel höher als deutsches Abitur; MTH = vielleicht 2. theologisches Examen). Das Ranchi-Seminar bietet äußerlich gesehen keinen erfreulichen Anblick. Es liegt in einer verborgenen Ecke des Compounds, die Unterrichtsräume, die Ausstattung, die Bibliothek, vor allem aber das Studentenheim lassen sehr zu wünschen übrig. Es ist geplant, dem Seminar eine bessere Unterkunftsmöglichkeit zu geben in Gebäuden, die auf dem Church-Compound vom Militär gebaut und besetzt sind, deren Übergabe an die Goßner-Kirche aber in greifbare Nähe gerückt war, nun aber durch die politische Lage wieder unwahrscheinlich geworden ist. Die Qualität des sogenannten Dozentenstabs ist noch unbefriedigender. P. Saban Surin wurde in Ermangelung eines besseren Direktor. P. S. Lakra ist B.D. und als solcher nicht qualifiziert. Der einzige sehr begabte indische Lehrer Nirmal Minj, der in Amerika studierte, ist beurlaubt, um zu doktorieren. Es wäre gut, wenn die Goßner-Mission auf diesen sehr fähigen Mann als einen kommenden Führer der Kirche achten würde. Dann ist natürlich Bruder Kloss dort, der Neues Testament und Griechisch lehrt: Sozusagen der Lichtblick im Stab. Er kämpft mit Geduld und Ausdauer gegen alle Beschwerden des Seminarlebens, und das sollte dankbar anerkannt werden. Was die Studenten anbetrifft, ist folgendes zu sagen:

Der Nachwuchs war bis jetzt zahlenmäßig gesehen gut, ist aber jetzt

auf die Hälfte zurückgegangen, weil eine abgeschlossene High-School-Bildung verlangt werden mußte. Das war notwendig wegen der Bedingungen des Serampore-College, aber auch, weil der Standard der Theologiestudenten einfach zu niedrig war. Von den etwa 80 Studenten in den letzten 10 Jahren erlangten nur 27 den niedrigsten Degree des LTH und aus dieser Zahl wiederum 9 den BD. Die Ausbildung wird absolviert in einem prope-  
deutischen und 3 Studienjahren. Im jetzigen Unterkurs sind 7 und im Oberkurs 4 Studenten. Der Bedarf der wachsenden Kirche und jungen Theologen würde zwischen 20 und 24 liegen (berechnet für beide Kurse im Zeitraum von 4 Jahren).

In Gesprächen erfuhr ich einige Gründe, die einen jungen Menschen hemmen, in das Theologische Seminar einzutreten:

1. Der Kirchenstreit in Vergangenheit und Gegenwart hat keinen guten Eindruck vom Amt in der Kirche hinterlassen. Die Stadt Ranchi ist als kirchliches Zentrum nicht sehr anziehend.
2. Die äußere Gestalt des Seminars wirkt nicht werbend, eine Tatsache, die in Indien nicht unwichtig ist.
3. Die geringe Besoldung und die fehlende Altersversorgung.
4. Die Verzögerung in der Anstellung und Ordination.

Es geschieht häufig, daß ein Student nach dem Examen monatelang warten muß, bis er eine Arbeit als Kandidat zugewiesen bekommt. Die Länge der Kandidatenzeit ist nicht geregelt, sie kann 6 oder auch bis zu 9 Jahren dauern, da die Geistlichen möglichst bis zum letzten Atemzuge im Amt bleiben, wieder eine Folgeerscheinung der fehlenden Altersversorgung.

Weiter soll kritisch zur theologischen Ausbildung erwähnt sein, daß die praktischen Übungen (Predigt, Unterricht, Seelsorge, Verwaltung) leider mehr oder weniger fehlen.

Wir sollten von der Goßner-Mission nicht müde werden, mit brüderlichem Rat die Kirchenleitung auf ihre Pflicht hinzuweisen, die theologische Ausbildung der Pastoren qualitativ und quantitativ zu verbessern.

## 2. Die Ausbildung der Pracharaks

Die Goßner-Kirche hat gegenwärtig 960 Pracharaks, ein oft erwähnter Reichtum von unschätzbarem Wert. Die Katechisten sind die eigentlichen Gemeindepastoren, während die Theologen mehr die Verantwortlichen für einen Aufsichtsbezirk sind und die Sakramentverwaltung haben. Die Pracharaks sind unmittelbar an der Front, ich habe viele prächtige Vertreter kennengelernt. Bei allem Lob und bei aller Anerkennung muß allerdings auch hier ein Wort der Kritik gesagt werden. Die Pracharaks sind durchweg bewährte Gemeinde-



Goßner-Kirche wünschen. Eine Verkürzung oder Variation des Unterrichts in der Tabita-Schule würde m.E. an der augenblicklichen Lage nichts ändern. Allerdings tauchte in Gesprächen der Gedanke auf, ob nicht eine Grundausbildung auf kindergärtnerischem und krankenflegerischem Gebiet den Einsatz der Mädchen in den Gemeinden erleichtern könnte. Damit wäre gleichzeitig ein Anfang gemacht, Verkündigung und Diakonie in der Kirche aufs Engste zu verbinden, etwas, was wir ja bislang im Leben der Goßner-Kirche vermissen mußten.

Nicht anders als im Zusammenhang hiermit, möchte ich kurz von dem Blindenheim-Plan von Hedwig Schmidt sprechen. Dieser Plan ist faktisch eine Erweiterung der Tabita-Schule. Die Verbindung Blindenheim und Tabita-Schule ist deswegen notwendig, weil die moderne Blindenbetreuung ein Zusammenleben mit Sehenden erfordert. Zum anderen möchte Hedwig Schmidt sich und der Kirche nicht die Verwaltung und Unterhaltung einer neuen Institution aufbürden. Schließlich soll auch die bisherige Tabita-Schule von der Erweiterung noch profitieren. Die Leitung der Tabita-Schule und die Kirchenleitung haben sich diesen Plan zu eigen gemacht. Die ersten Vorbereitungen sind bereits getroffen worden. Es wird sicher nötig sein, daß Hedwig Schmidt die erforderlichen Arbeiten in Govindpur beaufsichtigt. Sie erklärte deutlich ihren festen Willen, sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der Tabita-Schule einzumischen. Ich bin davon überzeugt, daß sie das Beste aus der Sache machen wird.

## VII.

### Die Innere Mission

Dieser Bericht ist schon zu Ende, bevor er angefangen ist; denn auf dem Gebiet der Inneren Mission gibt es von der Goßner-Kirche faktisch nichts zu berichten. Das nach wie vor starke Band, das den Einzelnen mit der Familie verbindet, läßt auf der einen Seite nicht die diakonischen Aufgaben entstehen, die unserer Welt bekannt sind, wie z.B. die Altenpflege. Andererseits vermindert das Engagement in der eigenen Familie die Bereitschaft zum Dienst im weiteren Raum der Gemeinde und Kirche. Mehr darüber bei dem Bericht über Amgaon. Fraglos warten auch in der Goßner-Kirche viele diakonische Aufgaben auf ihre Bewältigung. In erster Linie muß der Dienst am kranken Menschen genannt werden. Besonders in den abgelegenen Gemeinden wurde immer wieder der Wunsch geäußert nach Einrichtung von kleinen Krankenhäusern und Gemeindepflegestationen. Verkündigung und Seelsorge müssen darauf zielen, Menschen für solchen Dienst bereitzumachen. Das ist bis jetzt nicht geschehen. Die Diakonie wurde den Deutschen

übertragen, die in den drei Institutionen arbeiten, und die in der verschiedensten Weise sich bemühen, dem indischen Bruder Lebenshilfe zu geben.

### VIII.

#### Rüstzeiten-Heim bzw. Begegnungs-Zentrum

Ich hatte den Auftrag, Beobachtungen anzustellen über Sinn und Möglichkeiten für die Errichtung einer zentralen Institution, die als geistliche Rüststätte für die Gesamtkirche und als Ort der Begegnung darüber hinaus eine empfindliche Lücke schliessen könnte.

Wie schon erwähnt, reicht in vielen Gemeinden die gesittige Kraft nicht mehr, um den Ansprüchen, die gestellt werden, zu genügen. Die Gemeinden brauchen deshalb eine Hilfe, die ja uns in unseren Kirchen durch mancherlei Institutionen gegeben wird. Die Goßner-Kirche braucht selbstverständlich keine Evangelische Akademie nach deutschem Muster, wohl aber sehr dringend eine Stätte, in der vier Bauelemente vereinigt sein sollten, nämlich: 1. Haus der Begegnung zwischen gebildeten Christen und Nichtchristen, 2. Industrie-Seminar, 3. Pastoralkolleg, 4. Jugendzentrum. Diese skizzenhafte Andeutung mag für die Vorüberlegungen genügen.

Für die Errichtung kämen geographisch gesehen zwei Möglichkeiten in Betracht:

1. Karimati Vorteil: Grenze Orissa, Bihar; Nahtstelle zu Industrie und Wirtschaft; Goßner-Compound, christliche Gemeinde.

Nachteil: schlechte Straßenverhältnisse

2. Netthart Vorteil: Hohe Lage, sehr schön, Ort der gebildeten Inder, gute Straßenverbindung

Nachteil: Abseits gelegen, kein Compound, keine Gemeinde.

Über die Finanzierung dieses Projekts kann ich nur so viel sagen, daß sie die Möglichkeiten der Goßner-Kirche jedenfalls, wohl aber auch der Goßner-Mission, übersteigen dürfte. Grobe Schätzung: 200.000 Rps = 168.000 DM.

## IX.

### Der Fünfjahres-Plan

Über die Notwendigkeit des Fünfjahres-Plans ist genug gesprochen worden. Sie steht außer Frage. Der Gebäudebestand ist bedrückend. Es ist ein schwacher Trost, daß die Häuser und Tempel der Hindus nicht besser sind, denn die Goßner-Kirche muß Mission treiben auch mit dem äusseren Eindruck der sichtbaren Kirche. Ich darf ein paar Zahlen nennen, die ich ziemlich mühevoll gesammelt habe. In der Goßner-Kirche stehen den 820 Kutcha-Kirchen nur 99 Pucca-Kirchen gegenüber. Schulgebäude: rd. 70 % Kutcha, 30 % Pucca, Pfarrhäuser: 90 % Kutcha, 10 % Pucca. Dabei darf man sich nicht der Illusion hingeben, daß die Pucca-Gebäude alle in Ordnung sind. Diese sind allerdings zu reparieren, während das bei den Kutcha-Gebäuden kaum möglich sein wird.

Der Fünfjahres-Plan schließt drei Komplexe ein:

1. Die Sicherung der vielen Kirchen-Compounds, besonders des von Ranchi. Ich glaube, nirgendwo sind Grundstücksmauern so wichtig wie in Chotanagpur,
2. der Neubau von Gebäuden, besonders für zentrale Aufgaben in der Goßner-Kirche und in den Anchals.

Die von den Gemeinden gestellten Anträge müssen noch überprüft werden. Dabei ist den verantwortlichen Leuten klar, daß die Eigenleistung der Gemeinden eine unaufgebbare Vorbedingung für eine finanzielle Hilfe ist. Die Verantwortung der Gemeinden für die Unterhaltung ihrer Häuser und Kirchen muß geweckt und eine Aufsichtsstelle dafür eingerichtet werden. Bruder Thiel plant, den Großteil der notwendigen Arbeiten durch Phudi ausführen zu lassen. Wir wollen wünschen, daß dieser Plan nicht aus Mangel an Material - was sich jetzt schon bei der Notstandslage zeigt - und aus Mangel an Mitarbeitern scheitern muß.

Immerhin ist zu vermelden, daß der Fünfjahres-Plan inzwischen angelaufen ist und in diesen Tagen die ersten Arbeiten auf dem Ranchi-Compound begonnen haben, und zwar zunächst die Sicherung des Grundstücks. Der ebenfalls begonnene Bau der Printing Press - durch den Verbleib des Militärs mußte der Standort geändert werden - liegt ja außerhalb des Fünfjahres-Plans.

Co-worker in Deutschland

Auch hier kann ich mich kurz fassen, dennoch mit großer Eindringlichkeit darauf hinweisen, daß die Entsendung eines Co-workers aus der Goßner-Kirche von uns gefordert werden sollte. Die Goßner-Kirche braucht Männer mit mehr Weitblick. Die in Aussicht genommenen Nachfolger für H. Minj sind in den letzten Jahren in den Kirchenstreit verwickelt worden. Die meisten Aussichten hat vielleicht der Präsident der Khuntitoli-Synode, Pastor Sorreng, den ich allerdings nicht für besonders gut geeignet halte. Doch darüber wird der KSS befinden müssen. Wir in der Goßner-Mission sollten einige grundsätzliche Erwägungen der Goßner-Kirche mitteilen, wozu ich folgende Vorschläge zu machen hätte:

1. Der in Deutschland arbeitende Co-worker sollte verhältnismäßig jung sein, vielleicht ein Kandidat, der einige Jahre Dienst getan hat und ordiniert werden müßte. Ein solcher hätte den Vorteil, daß er kirchenpolitisch nicht vorbelastet ist, keine Lücke hinterläßt und nach der Rückkehr wahrscheinlich mehr Tatkraft entwickelt als H. Minj es tut.
2. Er sollte, wenn verheiratet, die Möglichkeit haben, die Ehefrau mitzunehmen, damit nach der Rückkehr nicht immense Schwierigkeiten in der Ehe sich ergeben. Es wäre besser, wenn das Ehepaar kinderlos wäre.
3. Der Co-worker sollte die deutsche Sprache in Indien aneignen, mindestens die Grundkenntnisse.  
sich
4. Der Term sollte nicht fünf, sondern drei Jahre betragen, um die Rückgliederung zu erleichtern und die Zahl der Co-worker zu erhöhen.
5. Der Co-worker sollte einer deutschen Landeskirche als Mitarbeiter angeboten werden. Das würde die Star-Funktion vermindern, billiger und fruchtbarer sein und außerdem der Integration von Kirche und Mission entsprechen.

## XI.

### Studenten in Deutschland

Ich habe mehr als einmal darauf hingewiesen, daß die Goßner-Kirche mehr Führungskräfte benötigt, die in der Lage sind, selbständig zu denken und verantwortlich zu handeln. Deshalb ist die Einladung von Studenten der Goßner-Kirche nach Deutschland mindestens eben so wichtig wie die Durchführung des Fünfjahres-Plans. Erfreulicherweise ist bei der Auswahl jeder Nepotismus ausgeschaltet, seitdem in Ranchi jenes Komitee gebildet wurde, indem drei unserer Brüder mit das letzte Wort über die Qualifikation der Bewerber sagen.

Es ist nach meinem Besuch in der Goßner-Kirche meine feste Meinung, daß die Goßner-Mission bereits die Einladungen gezielter ergehen läßt und gewisse Bedingungen stellt, z.B. was den Familienstand und die Fakultät der Studenten anbetrifft. Es sollten grundsätzlich nur unverheiratete Bewerber eingeladen werden. Weiter halte ich dafür, daß die Theologen den Vorrang bekommen. Nichts hat die Goßner-Kirche nötiger als diese. Ich erinnere an die mangelhafte theologische Ausbildung drüben. Wir sollten uns nicht darüber täuschen, daß der augenblickliche Zustand unbefriedigend ist in dieser Hinsicht. Ferner schreit die Not der Goßner-Kirche förmlich nach einer Spezialausbildung von ein oder zwei Studenten in der Verwaltungslaufbahn.

Schließlich muß ich noch erinnern, daß es für die Gemeindegemeinschaft unter den Frauen und Mädchen erforderlich sein wird, möglichst bald zwei geeigneten Mädchen eine deutsche Gemeindegemeinschaftlerinnen-Ausbildung zu geben, nachdem Parakleta und Behalen verheiratet sind bzw. heiraten werden. Sie müßten zunächst Reisedienst tun und könnten später als Lehrerinnen zur Tabita-Schule gehen.

Amgaon und seine Probleme

Über das, was man in wenigen Tagen in Amgaon sah, könnte man ein erfreuliches Buch schreiben. Ich möchte heute aber einige Informationen geben und auf ein paar Schwierigkeiten hinweisen.

Amgaon ist nicht mehr ein einsames Krankenhaus im Dschungel, sondern ist inzwischen gewachsen zu einem ganzen Komplex von vielen Häusern und blühenden Gärten. Die sechs deutschen Mitarbeiter bilden trotz ihrer so verschiedenen Mentalität eine gute Gemeinschaft, nicht nur, was die Arbeit anbetrifft. Bruder Rohwedder und Frau hatten einen ausgezeichneten Eindruck. Sie sind bis zum Frühsommer in der Sprachschule.

Die Arbeit geschieht in drei verschiedenen Zweigen. Da ist die Poliklinik, das Arbeitsgebiet von Schwester Ilse Martin. 1962 wurde die stattliche Zahl von 23.076 solcher Sprechstunden-Patienten untersucht und verarztet, also pro Monat etwa 2.000. Zweitens das Hospital, in dem 1962 1.105 Patienten behandelt wurden (durchschnittliche Liegezeit 7-5 Tage). Diese Zahl ist dauernd im Steigen begriffen, ein Beweis des mehr und mehr wachsenden Vertrauens. Auch die Veranden müssen ausgenutzt werden. Bruder Rohwedder möchte diesen Zweig noch erweitern, wenn er die Möglichkeit zur chirurgischen Arbeit bekommt. Der dritte Zweig wäre die Schwesternschule, die mehr in der Hoffnung als in der Wirklichkeit besteht (zuletzt 2, -4 Schülerinnen).

Amgaon hat als Hospital eine Zukunft, wenn es gelingt, indische Schwestern auszubilden. Das ist so schwer, weil nur so wenige Christenmädchen aus der Goßner-Kirche Orya sprechen, vor allem aber deswegen, weil die Mädchen so weit von zu Hause entfernt leben müssen, ohne Markt und ohne Abwechslung. Wenn sich einige entschlossen, so gingen sie doch bald wieder. Das ist nicht verwunderlich, weil gerade die jungen Mädchen innerlich und äußerlich sehr abhängig sind von ihren Familien. Natürlich hatte man bisher nicht die beste Auswahl, und dies war für unsere Leute trotz aller Geduld recht enttäuschend. Manche Mädchen, die vier Jahre zur Schule gegangen sind, halten sich für sehr gebildet und sind erstaunt, wenn sie arbeiten sollen wie unsere Schwestern es gewohnt sind. Bedingt durch diese Personalsorgen werden unsere Amgaon-Leute von der Frage bewegt: Hat die Goßner-Kirche überhaupt ein Interesse an dem so abseits gelegenen Amgaon ?

Die so wichtigen Themen Phudi und Khuntitoli sind in diesem Bericht nicht enthalten, weil Bruder Weissinger, Mainz-Kastel, sich freundlicherweise bereit erklärte, darüber zu referieren.

Es erscheint mir nötig, eine Bemerkung zum vorliegenden Bericht hinzuzufügen:

Mein Aufenthalt in der Gossner-Kirche war zeitlich sehr beschränkt. Was ich in einem Zeitraum von 10 Wochen beobachtet habe, kann nur ein sehr subjektiver Bericht wiedergeben. Manches, das ich kritisch zu beurteilen meinte, mag bei längerer Beobachtung und gründlicherem Studium in ein anderes Licht gerückt werden. Immerhin ist es auch möglich, daß bei einem längeren Verweilen in der Goßner-Kirche gewisse Dinge nicht mehr scharf genug gesehen werden können, weil man sich an sie gewöhnt hat.

Ich darf nun noch einmal zusammenfassen, was an wichtigen Anregungen in unserer Arbeit in Deutschland und bei unserer Fürbitte und unserem Rat für die Gossner-Kirche nicht in Vergessenheit geraten möchte:

1. Gewisse Verfassungsänderungen scheinen unausbleiblich zu sein, wenn die Gossner-Kirche zu einer Einheit kommen will.
2. Wir haben der Kirchenleitung in Ranchi dringend zu raten, daß die Theologen in der Goßner-Kirche gründlichere Studien treiben über die Lehre vom Amt und über die Lehre von der Kirche.
3. Wir haben festzustellen, daß die von uns zur Verfügung gestellten Mittel für die Missionsarbeit in der Goßner-Kirche - besonders im Joint-Mission-Gebiet - nicht ausreichen. Insbesondere fehlt es an Mitteln zur Ausbildung von 30 - 40 Pracharakas.
4. Wir sollten die Leitung der Goßner-Kirche ermuntern, über Reformen in der Liturgie der Gottesdienste und in der Gestaltung der Saksibana nachzudenken.
5. Es sollte versucht werden, auf Besuchervisum zwei Verwaltungsfachleute kurzfristig in die Goßner-Kirche zu entsenden, damit sie den Bruder Thiel erteilten Auftrag erfüllen können, nämlich die Finanzverhältnisse der Synoden und Ilakas zu überprüfen.
6. Der Kirchenleitung in Ranchi ist dringend zu empfehlen, den Standard der theologischen Ausbildung zu heben. In diesem Zusammenhang muß die vordringliche Errichtung eines Neubaus des Theologischen Colleges <sup>und</sup> genannt werden, aber auch die Neuregelung der Anstellung der Ordination sowie der Altersversorgung der Theologen.
7. Die College-Studenten der Goßner-Kirche brauchen dringend die Fürsorge ihrer Kirchenleitung. Die Unterbringung solcher Studenten in neue Hostels, besonders in Ranchi, aber auch in Simdega, ist dringend er-

forderlich.

8. Es ist der Kirchenleitung zu empfehlen, eine Überprüfung ihres Schulprogramms in Angriff zu nehmen. Es erscheint mir notwendig, mehr und mehr die Primary- und auch die Middle-Schools abzubauen zugunsten der bestehenden Highschools. Der Aufbau von Schülerheimen scheint mir eine sehr wünschenswerte Ergänzung zur Erziehungsarbeit in der Kirche in der Zukunft zu sein.
9. Es ist zu erwägen, ob zur Grundausbildung in der Tabita-Schule ein kindergärtnerischer und krankenflegerischer Teil hinzugenommen werden sollte.
10. Es sollte bei der Kirchenleitung in Ranchi darauf gedrungen werden, daß alsbald ein indischer Co-worker für die Arbeit der Goßner-Mission in Deutschland (am besten in einer bestimmten Landeskirche) benannt wird.
11. Für das Studentenheim im Goßnerhaus Berlin sollten als etwaige neue Kandidaten grundsätzlich bevorzugt werden: Theologen und Verwaltungsfachleute.

unlapp i

Wirtschaftsplan der Goßner-Mission 1963

Kap. I. Einnahmen bzw. Erwartungen

1. Spenden, Einzelgaben und Kollekten 330.000 DM

Erläuterung: Nachdem noch im Jahr 1958 das Opfer-Aufkommen pro Jahr bis ca. 180.000 DM lag; und in den letzten beiden Jahren nahezu 300.000 DM erreicht wurden, wagen wir 1963 eine weitere Steigerung zu erhoffen und setzen deshalb 10% mehr an. Vergessen werden darf nicht bei Vergleich mit früheren Zeiten, daß aus dem Gebiet Tilsit/Königsberg bis Erfurt/Magdeburg keine Gaben für den Indien-Dienst der Goßner-Mission mehr zu erwarten sind. Neben Ostfriesland und Westfalen lagen dort lebendige Heimatgebiete für uns.

2. Mieteinnahmen und Küchenerträge 28.000 DM

Erläuterung: Durch diesen Einnahme-Posten werden die Ausgaben im und für das Goßnerhaus teilweise ausgeglichen.

3. Abgabe der Goßner-Buchhandlung 7.500 DM

Erläuterung: Es ist erfreulich, daß Jahr für Jahr aus unserer Buchhandlung ein kleiner Gewinn anfällt, der gegenüber 1961 etwas erhöht angesetzt ist - für 1962 ist er noch ungewiß.

4. Erträge und Zinsen aus Vermögen - da nicht vorhanden, leider Fehlanzeige

5. Erhoffte Beiträge der der Goßner-Mission sich - mehr oder weniger - verpflichtet wissenden Landeskirchen

a) Evang.-lutherische Landeskirche in Bayern	30.000 DM	
b) Evang.Kirche von Berlin-Brandenburg (+ Gehalt des Missionsdirektors)	50.000 DM	
c) Evang.-lutherische Landeskirche Hannovers (+ Gehalt des Missionsinspektors)	125.000 DM	
d) Evang.Landeskirche von Hessen-Nassau	20.000 DM	
e) Lippische Landeskirche	12.000 DM	
f) Evang.Landeskirche von Westfalen	175.000 DM	412.000 DM
Erwartungen bzw. Einnahmen insgesamt:		777.500 DM

Erläuterung: Ohne die Zuwendungen von Landeskirchen ist die Arbeit der Goßner-Mission überhaupt nicht mehr wirklich durchzuführen. Wir dürfen auf solche Einnahmen rechnen, da die Kirchen ihre Verantwortung zur Mission unzweideutig bekundet haben. Sie haben auch ausgesprochen, daß vorläufig auf die Missionsgesellschaften - als Instrumente ihres Missionswillens - nicht verzichtet werden könne. Die Ansätze entsprechen in etwa der Verwurzelung der Goßner-Mission in den einzelnen Gliedkirchen.

Im einzelnen:

- ad a) Aus Bayern erhält die Goßner-Mission etwa 30.000 DM an Gaben; darf nicht die gleiche Summe von der Kirche erwartet werden, aus der der Gründer der Mission stammt?
- ad b) In Berlin steht das Goßnerhaus. Berlin war in seinen letzten Jahrzehnten die Wirkungsstätte Vater Goßners. Nach Berlin blickt und schreibt die Goßner-Kirche Indiens als dem Sitz des Kuratoriums. So erscheint die Erwartung des veranschlagten Betrages - trotz der besonderen Lage der Stadt und ihrer Kirche - angemessen. Die Kirche trägt im übrigen bereits das Gehalt des Missionsdirektors + Altersversorgung.
- ad c) Hannover und Westfalen müssen - nach dem 2. Weltkrieg - als die u. f) etwa gleichstärksten Heimatgebiete Goßners gelten, daher die Ansätze! Hannover hat dankenswerterweise den Missions-Inspektor gestellt und trägt ihn gehaltlich samt Altersversorgung.
- ad d) In Hessen-Nassau steht das 2. Goßnerhaus. Die Kirche trägt dankenswerterweise die beiden dort arbeitenden Theologen. Übernahme sie den jetzt in Ranchi arbeitenden Theologen und das Stipendium eines indischen Studenten, wäre sie den Erwartungen nachgekommen - obwohl sie historisch nicht als Heimatgebiet der Goßner-Mission angesprochen werden kann.
- ad e) In der Lippischen Landeskirche - besonders den Gemeinden ihrer lutherischen Klasse - lebt sehr viel Liebe und Treue zur Goßner-Mission. Deshalb ist die Erwartung dieses Ansatzes sicherlich nicht vergeblich.

Bemerkungen zum Gesamten der Einnahmen:

- a) Besondere Gaben für die Arbeit - aus "Brot für die Welt"; für die Tabita-Schule; für die Flüchtlings- und Hungersnot, z.B. wie sie 1962 erfreulicherweise der Goßner-Mission anvertraut wurden - sind bewußt nicht etatisiert, weil sie einmalig waren.
- Es muß aber veranschlagt werden, daß sie von der Beantragung über die Verwendung bis zur Berichterstattung den Mitarbeiterstab im Goßnerhaus Berlin in starkem Maße zusätzlich mitbelasten.
- b) Ebenfalls nicht etatisiert sondern als durchlaufende Posten und anvertraute Gelder behandelt sind die Hilfen für die Arbeit, die die "Arbeitsgemeinschaft für DIENSTE IN ÜBERSEE" - Stuttgart uns erweist.
- Es handelt sich um die Gehälter bzw. Mitbeteiligung bei Architekt Götz, Ingenieur Kelber, Dr.med. Rohwedder, Landwirtschaftslehrer Tomforde - insgesamt 1963 ca. 45.000 DM. Wenn Visa gewährt werden, sind dankenswerterweise noch weitere Hilfen für mehr notwendige Mitarbeiter von dieser Seite zu erwarten.

Kap. II. Ausgaben bzw. Verpflichtungen

A. Heimat-Arbeit

a) Fehlbetrag aus Abschluß der Rechnung  
1962 .....

10.388 DM

Erläuterung: Der - freilich noch nicht geprüfte -  
Jahresabschluß für 1962 weist ein  
vorläufiges Defizit in genannter  
Höhe aus. Er ist deshalb in den Wirt-  
schaftsplan 1963 vorzutragen. Eine  
wesentliche Änderung ist nicht zu  
erwarten.

b) Personalkosten einschließlich sozialer Lasten:

47.714 DM

Erläuterung: Die Namen der Mitarbeiter(innen) so-  
wie ihre Gehälter sind auf besonderem  
Blatt aufgestellt (S.9)

c) Ruhegehalts-Verpflichtungen:

25.772 DM

Erläuterung: wie zu b)

d) Studentenheim- und Küchenkosten:

40.000 DM

Erläuterung: Die Ausgaben für Studentenheim und  
Küche setzen sich zusammen aus

Gehälter u. Löhne f.

Hausschwester M. Stamann/Frau Dedai/Frau Baumgart	12.822,60 + 100,-	Weihn.Geld	+ 1.395,25	Soziale Lasten
	7.400,00 + 100,-	dto.	+ 840,00	"
	5.060,00 + 100,-	dto.	+ 660,00	"
=	25.282,00 + 300,-		+ 2.885,00	

= 28.467,00 DM

Sachkosten wie Lebensmittel,  
Mieten, Kohlen usw. ....

= 11.533,00 "

insgesamt:

40.000,00 DM

e) Verwaltung des Goßnerhauses, Hypotheken-  
lasten und div. Abgaben:

33.000 DM

Erläuterung: Die Ausgaben der Hauskosten ergeben  
sich aus:

Löhne f.

Hennig	600,00 + 100,00	Weihn.Geld	-.-	Soz.Lasten
Dreissig	4.413,00 + 80,00	dto.	+ 484,50	"
=	5.013,00	180,00	484,50	

= 5.677,50 DM

Sachkosten wie

Kohlen	10.000,00
Gas, Wasser, Licht	4.322,50
u. Kraft	
Müllabfuhr u. Stras-	
senkosten	900,00
Grundsteuern	275,00
Hypotheken-Tilgung	
u. -Zinsen	11.825,00

= 27.322,50 "

= 33.000,00 DM

Übertrag: 156.874 DM

Übertrag: 156.874 DM  
40.000 DM

f) Werbung:

Erläuterung: Die "Biene" erscheint in 18.000 Exemplaren 6 x im Jahr und kostet je nach Umfang (16, 20 oder 24 Seiten) ca. 5.000 DM pro Nummer. Samt zweimaligem Kinderbrief ist sie das einzige Werbemittel der Arbeit. Spenden-Dankkarten, Karthotekbedürfnisse, das Bild-Archiv gehören des weiteren hierher. Der Kostenansatz ist eher zu niedrig als zu hoch vorgenommen.

g) Reisekosten:

10.500 DM

Erläuterung: Der Betrag erscheint relativ hoch; es ist aber zu bedenken, daß die Vorträge und Dienstverpflichtungen der Goßner-Mission von Berlin nach Ostfriesland bis Bayern reichen, also vermehrte Reisekosten verursachen. Indien-Reisen sind hier nicht miteinbegriffen.

h) Porti u. Telefon:

8.000 DM

Erläuterung: auch hier ist der Erfahrungssatz der vergangenen Jahre veranschlagt.

i) Geschäftsbedürfnisse: wie zu h)

5.000 DM

k) Kraftwagen:

7.000 DM

Erläuterung: Hier sind die Erneuerung eines abgängigen Volkswagens sowie die Betriebskosten und Versicherungen veranschlagt.

l) Anschaffungen (Ergänzungen):

12.000 DM

Erläuterung: Im Goßnerhaus, seiner Küche und besonders dem Studentenheim sowie auch im Büro sind Anschaffungen dringlich. Auch an Mobiliar, wenn D. Lokies ausgezogen sein wird im Frühjahr. Auch hier kommt der Ansatz kaum den Erfordernissen nach und ist in bescheidenen Grenzen gehalten.

m) Beiträge:

7.000 DM

Erläuterung: Für den "Deutschen Evangelischen Missionsrat", die "Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes - Genf"; sowie die Abgabe für die "Berliner Mission".

Übertrag: 246.374 DM

Übertrag: 246.374 DM  
5.790 DM

n) Sonstiges:

Erläuterung: Kleiner Dispositionsfonds der Leitung; Zeitschriften; Bücherei; "Repräsentation", Festgaben etc. Im übrigen ist hier die Reserve, falls bei anderen Positionen Überschreitungen unvermeidlich werden.

II A insgesamt

252,164 DM  
=====

B. Indien-Dienst

1) Amgaon

a) Gehälter	46.000 DM	
b) Lepra+Tbc-Fonds	4.000 DM	
c) Unvorhergeseh.	5.000 DM	55.000 DM

Erläuterung: Die Gehälter betreffen Dr. Rohwedder, Schwester Ilse Martin, Schwester Ursula v. Lingen, Schwester Maria Schatz, Fräulein Marlies Gründler sowie die Vergütung Dr. Gründler.

Besondere Mittel sind dringend notwendig für die Behandlung von Lepra- und Tbc-Kranken. Mit unvorhergesehenen Anforderungen muß gerechnet werden. Besonders anzuerkennen ist, daß durch die Behandlungen der Kranken das Hospital Einnahmen erzielt, die ihm ermöglichen, die Gehälter indischer Mitarbeiter, Unterhalt des VW-Krankenwagens, Reisekosten etc. selbst zu bestreiten.

Notwendige Bau-Ausgaben 1963 (Errichtung des letzten Flügels des Hospitals) müssen aus besonderen Mitteln gedeckt werden (Wahrscheinlich durch Nachtrags-Anforderung an BROT FÜR DIE WELT).

2) Khuntitoli (Agricultural Centre)

a) Gehalt Dr. Junghans	15.387 DM	
b) Erwarteter Fehlbetrag d. Farm	16.000 DM	
c) Gehälter von 2 indischen Mitarbeitern	5.000 DM	
d) Unvorhergesehenes	2.500 DM	38.887 DM

Erläuterung: Der Fehlbetrag des sehr angewachsenen Etats der Lehrfarm war im Spätsommer so erwartet. Der Ausfall der Ernte (Dürre in Bihar, Teuerung durch Kriegsverhältnisse) macht eine kleine Reserve unerläßlich.

Der im Januar ausreisende Mitarbeiter Tomforde wird gehaltlich von "Dienste in Übersee" getragen und ist deshalb nicht mitaufgeführt.

Übertrag:

93.887 DM

Übetrag: 93.887 DM

Die indischen Mitarbeiter haben die Aufgabe, unter Aufsicht der Lehrfarm stehende Ländereien außerhalb von Khuntitoli zu betreuen.

3) Fudi (Technical Training Centre)

a) Gehalt Ingenieur Thiel	18.449 DM	
b) 45 Internatsgebühren ab 1.7.63 à 4h.- DM monatl.	10.800 DM	
c) Gehälter indischer Mitarbeiter	24.000 DM	
d) Unvorhergesehenes	4.000 DM	57.249 DM

Erläuterung: Die Gehälter von Architekt Götz und Ingenieur Kelber werden von "Dienste in Übersee" getragen und sind deshalb nicht mitaufgeführt.

Die Aufnahme des Lehrbetriebes für 1963 kann in Fudi erhofft werden. Für je 15 Schüler in 3 Klassen sind vorsorglich monatliche Zuschüsse à 50 Rps = 40,- DM ab Mitte 1963 eingesetzt.

Die Gehälter für die indischen Mitarbeiter sind nicht in der großen Kapital-Investition von BROT FÜR DIE WELT zugunsten von TTC Fudi mitenthalten.

Auch hier ist ein Posten für unvorhergesehene Anforderungen notwendig.

4) Ranchi

a) Gehälter (Pastor Kloss u. Missionslehrerin Schmidt)	26.000 DM	
b) Beitrag z. Joint Mission Board u. Sonstiges	34.000 DM	
c) Unvorhergesehenes	5.000 DM	65.000 DM

Erläuterung: Die Position b) umfaßt den Zuschuß für die Missionsarbeit der Kirche und verschiedene sonstige Ausgaben, die auf Grund eines jährlichen Etats von Herrn P. Kloss erforderlich werden. Wegen des von H. Schmidt neu aufzunehmenden Dienstes ist vorsorglich auch hier eine Reserve vorzusehen.

Übertrag; 216.136 DM

Übertrag: 216,136 DM  
200.000 DM

5) Fünfjahrplan der Goßner-Kirche

Erläuterung: Der Plan läuft von 1963-1967 in Höhe von insgesamt 1,5 Mill. Wir stehen im 1. Jahr. Im Jahr 1962 hat die Goßner-Mission bereits 100.000 DM aufbringen können, die im Januar 1963 an die Goßner-Kirche gesandt werden, um den Anfang der umfassenden Aufbau-Arbeit zu ermöglichen. Ein Fünftel des Gesamtplans sollte bis Ende 1963 aufgebracht werden, deshalb die oben eingesetzte Summe.

Ab 1964 müssen jährlich 300.000 DM vorgesehen werden.

6) Pensionsfonds der Goßner-Kirche

40.000 DM

Erläuterung: Das fast völlige Fehlen einer Altersversorgung der Pfarrer u. kirchlichen Mitarbeiter der indischen Kirche ist eine große Not. Wir sollten eine wirksame Start-hilfe geben unter der Voraussetzung, daß klare Bestimmungen über den Pensionsfonds aufgestellt werden u. die Kirche ihre Diener dazu veranlaßt, die zumutbaren Einzahlungen zu machen.

7) Inder in Deutschland (Studentenwohnheim)

a) 9 Stipendien à 3.000 DM	27.000 DM	
b) Gehalt des Heiminspektors		
Feder	7.200 "	
c) Sonstiges	8.000 "	42.200 DM

Erläuterung: Das Stipendium ist vom Kuratorium auf 3.000 DM für das Jahr festgesetzt; es befinden sich am 1. Ja. - nuar 1963 9 Inder im Heim. Der Abschluß des Studiums im laufenden Jahr ist bei keinem zu erwarten.

Es entstehen aber Nebenausgaben (Büchergeld, Hochschulgebühren, Urlaubshilfen etc.), für die die Position c) anzusetzen ist.

8) Indien-Reisen

12.000 DM

Erläuterung: Für die Ausreisen neuer Mitarbeiter; für heimkehrende Urlauber sowie für unvorhergesehene notwendige Reisen ist nach der Erfahrung dieser Durchschnitts-Betrag zu veranschlagen.

Übertrag: 510.336 DM

9) Reparaturen-Fonds für Dienstwohnungen Übertrag: 510.336 DM  
der Mitarbeiter(innen) in Indien 15.000 DM

Erläuterung: Unsere Mitarbeiter(innen) haben in Indien Dienstwohnungen. Deshalb erhalten sie kein Wohnungsgeld ausgezahlt. Für größere Reparaturen in diesen z.T. älteren Wohnungen muß auf begründete Anforderung ein Fonds zur Verfügung stehen

II B insgesamt 525.336 DM  
=====

Zusammenstellung

Einnahmen bzw. Erwartungen (Kap. I, S. 1 - 2) + 777.500 DM  
Ausgaben (Kap. II, S. 3 - 8) A 252.164 DM  
B 525.336 " - 777.500 DM

Anlage zu Kap. II, 1 b

Namen	<u>Gehälter</u>		<u>Büro</u>	Soziale Lasten Arbeitgb. Ant. DM
	Brutto- Gehalt DM	Brutto- Gehalt DM	Weihn. Gabe DM	
1. Salkowski	10.832,64	100,00		794,92
2. Klincksieck	5.931,72	100,00		583,66
3. Wetzel	8.507,32	100,00		905,40
4. Wolff	8.511,08	80,00		1.154,52
5. Kunze	7.972,20	80,00		860,72
	41.754,00	460,00		4.300,00
6. Lokies	1.200,00	-		- (Honorar bis Früh- jahr 1963)
	42.954,00	460,00		4.300,00 = 47.714,00 DM =====

Anlage zu Kap. II, 1 c

Ruhegelder

Namen	Brutto- Gehalt DM	Weihn. Gabe DM	
1. Radsick	7.328,88	100,00	
2. Diller	7.221,00	100,00	
3. Fritz	5.280,00	100,00	
4. Verschiedene Unterstützun- gen	5.640,00	-	
	25.470,00	300,00	= 25.770,00 DM =====

### Drei Anhänge zum Wirtschafts-Plan 1963 der Goßner-Mission

In dem ausführlichen Etat 1962, den mein verehrter Amtsvorgänger, Kirchenrat D. Lokies, vorgelegt hatte, war mit Recht von der Kapazität der Goßner-Arbeit gesprochen worden und auch ein Blick auf das Goßner-Werk Ost (Anhang I), das in Mainz-Kastel (II) und die Goßner-Kirche in Indien (III) von finanziellen Erfordernissen her geworfen worden. Das soll auch in diesem Jahr geschehen.

Es braucht allerdings nur kurz und allgemein zu erfolgen, da andere Gremien für den Etat in den genannten drei Arbeits-Gebieten der Goßner-Mission die Verantwortung tragen.

#### Anhang I: Goßner-Ost

Unter der Leitung von Pastor Schottstädt sind dort 16 hauptamtliche und ebenso viel nebenamtliche Kräfte tätig. Ein eigenes Kuratorium unter Vorsitz von Generalsuperintendent D. Jacob (Stellvertreter ist Pfarrer Mickley - Berlin) steht der Arbeit vor. Ein Etat von ca. 200.000 DMO ist der ungefähre finanzielle Ausdruck des Arbeits-Volumens.

Die Entscheidungen über die Gestaltung der Arbeit und die Aufbringung der Mittel liegt völlig bei den Brüdern drüben. Die beiden Goßnerhäuser in Berlin und Kastel bemühen sich allerdings um mancherlei Hilfen innerer und äußerer Art - besonders durch mögliche Besuche. Zwei ökumenische Hilfs-Fonds aus der Schweiz (10.000,-) und aus USA (12.000,-) sind von uns beantragt und empfangen worden für Goßner-Ost. Sie werden außerhalb des Etats Goßner - Berlin als designierte Spenden geführt.

Für den Fraternal Worker aus USA (Dr. Cox als Nachfolger von Pastor Starbuck) trägt der Berliner Etat nur die Wohnungsmiete; im übrigen wird er gehalten von der Bruderkirche in USA für die Arbeit im Osten getragen.

#### Anhang II: Goßner-West

Für die Arbeit in Mainz-Kastel insgesamt ist das Kuratorium der Goßner-Mission, das in der Regel in Berlin tagt, verantwortlich. Die Fragen der leitenden Mitarbeiter, auch Grundstücks-Angelegenheiten pflegt es zu entscheiden.

Jedoch hat es unter der Leitung von Oberkirchenrat D. Hess - Darmstadt als Vorsitzenden einen besonderen Beirat für das Goßnerhaus West bestellt - dem übrigens auch 2 Brüder aus Berlin angehören - welcher insbesondere die finanziellen Fragen und die Haushalt-Probleme so gut wie selbständig regelt. Ein Etat von ca. 325.000,- DM in Einnahme und Ausgabe wird nicht ohne Schwierigkeiten zum Ausgleich gebracht.

Eine Darstellung der Arbeit von finanziellen Gesichtspunkten her ist jedenfalls im Rahmen dieses Wirtschafts-Planes ebenfalls nicht erforderlich. Anhangsweise aber bedurfte der Dienst dort der Erwähnung.

#### Anhang III; Die Goßner-Kirche in Indien

Die Finanz-Hoheit und finanzielle Selbstverantwortung ist ein Kernstück der 1919 vor bald 44 Jahren errungenen Autonomie unserer indischen Bruderkirche, Ihre ca. 250.000 Glieder in Gemeinden und Bezirken bestreiten ihre bescheidenen Ausgaben von ca. 600.000 DM selbst. Der Etat der Kirche erfährt seit Jahren - ohne direkte Mitwirkung der Goßner-Mission - eine Unterstützung von 50.- 60.000 DM durch die "Commission für Weltmission des

Lutherischen Weltbundes.

Aus dem Etat der Goßner-Mission/Indien-Arbeit wird ersichtlich, wo und wie wir die Goßner-Kirche stärken können und müssen, ohne ihre finanzielle Selbstverantwortung anzutasten oder zu unterhöhlen.

Zwei aktuelle Fragen verdienen aber noch einen kurzen Hinweis:

a) Es wäre dringend erwünscht, wenn die Unterstützung, die der "Lutherische Weltbund" jährlich gewährt, durch Beiträge ausgeglichen bzw. gedeckt würde, die die deutschen Mitgliedskirchen von LWF ihrer Commission für Weltmission gewähren.

b) Der Plan des Aufbaus eines eigenen College in Ranchi liegt dem Präsidenten der Goßner-Kirche und vielen mit ihm sehr am Herzen. Das Kuratorium der Goßner-Mission hat diesen Plan am 9.7.1962 wohlwollend begrüßt und Förderung nach Vorlage klarer Pläne zugesagt, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß es Mittel der Goßner-Mission dafür nicht einsetzen könne und solche aus den befreundeten Landeskirchen nicht erbitten werde.

+

Ein seltsames Gebilde, diese Goßner-Mission im vielfarbigen Bild des deutschen Protestantismus und der evangelischen Weltmission, wie man sogar am Wirtschafts-Plan erkennen könne? Vielleicht! Nicht mehr zu merkwürdig dann, wenn das Verständnis für die Aktualität des Rufes erwacht ist: Mission drinnen und draußen!

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der GOSSNER-MISSION am 9. Juli 1962  
im Goßnerhaus Berlin-Friedenau

---

Anwesend: Präses D. Scharf  
Miss. Dir. Dr. Berg  
P. Dr. Augustat  
P. Borutta  
Sup. Dr. Brandt  
P. Dohrmann  
P. Dzubba  
Pfr. Fielitz  
Pfr. Gohlke  
OKR D. Heß  
Pfr. Dr. Heß  
Pfr. Dr. Hoerle  
Dr. Kandler  
Pfr. Klimkeit  
P. Linnemann  
Miss. Dir. D. Lokies  
Präses Dr. Moeller  
Pfr. Otto  
Sup. Dr. Rieger  
LS Siefken  
Sup. Schaaf  
Direktor P. Schiebe  
P. Symanowski

abwesend: P. D. Bethge  
Prälat D. Kunst  
Lic. Stosch

als Berater: Diakon Weissinger

als Gäste: Präsident P. Joel Lakra  
Ing. W. Thiel  
Frl. Erler  
Landwirt Gessau  
Ing. Kelber u. Frau  
Geschäftsführer Lenz (DÜ-Stuttgart)  
Herr Rauch (Beirat-Mainz)  
Schw. Maria Schatz  
Schw. Hedwig Schmidt  
P. Seeberg und Frau  
Dipl.-Landwirt Tomforde

---

Um 16,05 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Präses D. Scharf, die Sitzung mit Schriftlesung (Jerem. 14, 7-9) und Gebet.

Es folgt die Vorstellung der Anwärter von DIENSTE IN ÜBERSEE:

Ing. Volker Goetz,  
Dipl. Landwirt u. Landwirtschaftslehrer W.-D. Tomforde.

Sie berichten kurz über ihre Person und Berufsausbildung. Das Kuratorium begrüßt es herzlich, daß sie seitens "DÜ" für die Arbeit in der Goßner-Kirche zur Verfügung gestellt werden.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Amtsübergabe

Es erfolgt die Amtsübergabe zwischen dem bisherigen Missionsdirektor D.Hans Lokies und Kirchenrat Dr.Christian Berg. Diese offizielle Amtsübergabe wird aber erst nach Übergabe und Übernahme der Akten und der Kasse juristisch wirksam.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Bericht von Präsident Joel Lakra und  
Ingenieur Werner Thiel

- a) Der Präsident der Goßner-Kirche in Indien berichtet eingehend über die Arbeit der Kirche im Blick besonders auch auf die Entwicklungsprojekte: Landwirtschaftliches Zentrum Khutitoli, Technisches Zentrum Phudi und Hospital Amgaon. Er betont die Notwendigkeit eines Heimes für Krüppel und Blinde.
- b) Ingenieur Thiel gibt einen ausführlichen Bericht über den Grundbesitz der Kirche und den Zustand ihrer Bauten. Diese müssen in mindestens 5 Jahren neu aufgebaut oder wiederaufgebaut sein, soll die junge, sich selbst erhaltende Kirche auch durch ihre äußere Erscheinung "Zeugnis ablegen", was bei dem augenblicklichen Zustand bzw.Verfall der kirchlichen Gebäude nicht möglich ist. Hier muß Wandel geschaffen werden - wenn nicht anders, dann durch Hilfe von Kirche zu Kirche aus Deutschland. Anhand von Plänen entwickelt Ingenieur Thiel die geplanten, notwendigen Projekte. Es werden etwa 1/2 Millionen DM in 5 Jahren für diesen kirchlichen Wiederaufbau benötigt.

Eine Landrettungsaktion ist infolge eines Landbeschlagnahme-Gesetzes zur vordringlichen Aufgabe geworden. Sie soll in Purulia durch die Begründung neuer kirchlicher Arbeitszweige (Werkschule zur Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten) und im übrigen mit Hilfe der Institute in Phudi und Khutitoli gelöst werden.

- c) In der Aussprache über die beiden Berichte betonen Präsident Joel Lakra und Präses D.Scharf die Notwendigkeit der Schaffung eines ev.-luth. Collegs in Ranchi. Das Kuratorium nimmt davon wohlwollend Kenntnis, wird aber erst in der Frage tätig werden können, wenn das KSS der Goßner-Kirche einen detaillierten Plan vorlegt und durch ein offizielles Gremium an das Kuratorium herantritt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Personal- und Sachfragen, über die das Kuratorium einen Beschluß fassen muß.

- a) Gehälter der Missionsarbeiter. Es wird folgender Grundsatzbeschluß gefaßt: Ab Januar 1963 gilt das Prinzip: Überseegehalt gleich Heimatgehalt. Einzelheiten sollen bis zur nächsten Sitzung vorgelegt werden.
- b) Schwester Hedwig Schmidt soll, nachdem die Kirchenleitung in Ranchi sie angefordert hat, für Frauenarbeit und caritativen Dienst (z.B. an Krüppeln und Blinden) in der indischen Kirche zur Verfügung gestellt werden. Einzelheiten werden mit der Kirchenleitung noch festgelegt.
- c) Folgende Grußadresse wird nach einem Entwurf von Dr.Berg genehmigt:  
" Berlin-Friedenau, den 9.Juli 1962

An die K S S - R a n c h i

Das Kuratorium der Goßner-Mission hat mit tiefem Dank und herzlicher Freude die Botschaften empfangen, die das KSS der GEL-Church anlässlich des Wechsels in den leitenden Ämtern der Goßnerschen Missionsgesellschaft den Brüdern Präses Scharf und Superintendent Rieger, Direktor Lokies und Berg entboten hat. Es hat sie aufgenommen als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit zwischen uns Christen in Indien und Deutschland. Wir sind durch sie am festlichen Tag des 8.Juli erquickt worden, insbesondere, weil der Präsident Ihrer Kirche, unser Bruder Joel Lakra, sie persönlich überbringen konnte.

Wir grüßen Sie, liebe Brüder, die Sie in der Leitung unserer Bruderkirche tätig sind, aber ebenso alle im Dienst der Verkündigung und in der missionarischen Arbeit stehenden Brüder mit allen Gemeinden. Wir befehlen Sie der Gnade Gottes und bitten unsern Herrn, daß Er Sie in der Einheit des Glaubens und der Liebe bewahre und Ihr Zeugnis von der Kraft des Evangeliums zu einem Licht im großen Volk Indiens mache, denn

"ER hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis und versetzt in das Reich seines lieben Sohnes " (Kol.1.13)

In der bleibenden Verbundenheit des Glaubens und des Dienstes

Im Auftrag :

Scharf Rieger Lokies Berg "

- d) Missionsinspektor P.Seeberg : LS Siefken teilt mit, daß die Landeskirche Hannover P.Seeberg für 5 Jahre freigestellt hat und seine Besoldung sowie Altersversorgung unter bestimmten Bedingungen übernimmt. Das gilt bis auf weiteres und widerruflich. Diese Bedingungen werden angenommen. Vorsitzender und Missionsdirektor danken der Hannoverschen Landeskirche für diese großzügige und hilfreiche Regelung.
- e) Das Kuratorium ist gern damit einverstanden und begrüßt es, daß D. Lokies als Mitglied der Missionskammer der Ev.-Luth.Landeskirche von Hannover berufen worden ist.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Verschiedenes

- a) Dr.K.Anthony-New York, Generalsekretär der United Church of Christ, überbrachte herzliche Grüße seiner Kirche. Er teilt nochmals in aller Form mit, daß seine Kirche Herrn P.Dr.Cox für zehn Monate ab August 1962 als Mitarbeiter in Nachfolge von Rev.Starback zur Verfügung stellt. Das Kuratorium nimmt dies hochherzige Anerbieten dankbar an.
- b) Präses D.Scharf spricht den Dank der Kirche Berlin-Brandenburg und der EKD für den Dienst der Goßner-Mission, insbesondere auch in Ost-Berlin, aus.
- c) Die nächste Sitzung soll Anfang November stattfinden.

Das Protokoll der Sitzung vom 2.Mai 1962 wird genehmigt und unterschrieben. Schluß der Sitzung um 19,15 Uhr mit Gebet des Vorsitzenden.

